



1. SÖM-Bericht (2004 - 2010)

Ergebnisse des Sozioökonomischen Monitorings
der ersten sieben Nationalparkjahre

*Wald
Wasser
Wildnis*





Titelfoto:
Barrierefreier Natur-Erlebnisraum
Wilder Kermeter

Inhalt

- 01 Inhalt 1**
- 02 Vorwort 2**
- 03 Einleitung 3**
 - Der Mensch im Nationalpark Eifel 3
 - Sozioökonomisches Monitoring (SÖM) 5
- 04 Besucherinnen und Besucher des Nationalparks 7**
 - Ankünfte, Übernachtungen und Reisezeiten 7
 - Profil der Nationalparkgäste 9
 - Bekanntheit des Nationalparks bei Besuchern 12
 - Grund für die Reise und Aufenthaltshäufigkeit 13
 - Informationsquellen 14
- 05 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit 15**
 - Internetzugriffe 16
 - Presseresonanz 17
 - Funk und Fernsehen 18
- 06 Besucherlenkung und Information 19**
 - Auf den Wegen durch den Nationalpark Eifel 19
 - Informationseinrichtungen: Die Nationalpark-Tore 22
 - Mit Bus und Bahn in den Nationalpark 27
- 07 Umweltbildung und Naturerleben 31**
 - Angebote für Kinder und Jugendliche 32
 - Rangerführungen 35
 - Wildnis-Trail: In vier Tagen durch den Nationalpark Eifel 38
 - Rothirsch-Aussichtsempore Dreibern 41
 - Barrierefreie Angebote 43
- 08 Impulse für die Nationalparkregion 44**
 - Amtliche Beherbergungsstatistiken 44
 - Regionalökonomische Effekte durch Nationalparktouristen 44
 - Gastgeber Nationalpark Eifel 48
 - Kooperationsprojekt Wildnis-Trail 50
 - Stimmen aus der Region 53
- 09 Akzeptanz des Nationalparks bei der einheimischen Bevölkerung 55**
 - Die Sonntagsfrage 55
 - Nutzungseinschränkungen 56
 - Partizipation 57
 - Information und Informationswege 58
 - Erwartungen an den Nationalpark 60
- 10 Fazit und Ausblick 62**
- 11 Verzeichnisse 64**
 - Literaturverzeichnis 64
 - Grafikverzeichnis 65
 - Kartenverzeichnis 66
 - Abbildungsverzeichnis 66
 - Tabellenverzeichnis 67
 - Abkürzungsverzeichnis 67
 - Impressum und Bildnachweis 68

Vorwort



Andreas Wiebe
Leiter des Landesbetriebes Wald
und Holz NRW

Sieben Jahre nach Gründung hat sich der Nationalpark Eifel als touristische Attraktion in der Region etabliert. Immer mehr Menschen suchen die stille Erholung und das Naturerlebnis in den Wäldern und auf den offenen Graslandflächen des Großschutzgebiets. Tausende Besucher nutzen die von der Nationalparkverwaltung Eifel bereitgestellten Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote. Diese begeistern Gäste nicht nur für den Wald, sondern machen sie auch vertraut mit den speziellen Aufgaben und Zielen des Nationalparks und der hier gelebten Philosophie „Natur Natur sein lassen“.

Die regionalen Akteure aus Tourismus und Politik nutzen das positive Image des Nationalparks für die Bewerbung ihrer Destination als Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel. Und sie beteiligen sich an ihrer Entwicklung: Gemeinden unterhalten Nationalpark-Tore und Nationalpark-Infopunkte, Verkehrsverbünde und -betriebe etablierten den NationalparkShuttle und weitere Nationalpark-Buslinien, und rund 50 Gastronomie- und Unternehmensebetriebe ließen sich zu Nationalpark-Gastgebern fortbilden und zertifizieren.

Eine Besucherbefragung der RWTH Aachen brachte das Ergebnis, dass 2007 jeder dritte Besucher (35 %) speziell wegen des Nationalparks in die Region gekommen war. Mehr als jeder fünfte Besucher (22 %) hat die Destination überhaupt erst seit der Gründung des Großschutzgebietes

kennen gelernt. Nach den Berechnungen der Universität Würzburg gaben die Touristen 2007 in der Nationalparkregion insgesamt 8,7 Millionen Euro aus, was rechnerisch 265 Arbeitsplätze generiert. Über eine Million Menschen besuchten bislang die fünf Nationalpark-Tore. Und die Anzahl der Teilnehmenden an Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten hat sich seit 2004 von 19.349 auf 41.182 Naturinteressierte verdoppelt.

Die Zahlen zeigen: Es gibt enge Beziehungen zwischen Mensch und Nationalpark. Seine Lage im bevölkerungsreichsten Bundesland Deutschlands birgt dabei Chancen für die Region, aber auch Gefahren für das Großschutzgebiet. Ein umfassendes Sozioökonomisches Monitoring (SÖM) ermöglicht uns, Chancen besser zu nutzen. Und es hilft, Gefahrenquellen für den bislang einzigen Nationalpark in NRW zu erkennen und mit einem professionellen Besuchermanagement zu minimieren.

Das Sozioökonomische Monitoring der vergangenen sieben Jahre brachte wertvolle Erkenntnisse über die Entwicklung des jungen Nationalparks Eifel. Ich freue mich, dass das Nationalparkforstamt Eifel als Teil des Landesbetriebes Wald und Holz NRW die Ergebnisse nun in diesem ersten umfassenden SÖM-Bericht allen Interessierten zugänglich macht.

**Wald und Holz NRW, Ihre Experten
für Waldnaturschutz in Nordrhein-Westfalen**

Einleitung



Anfang 2004 hat das Land Nordrhein-Westfalen den fast 11.000 Hektar großen Nationalpark Eifel ausgewiesen. Unter dem Motto „Natur Natur sein lassen“ darf sich die Natur hier auf großer Fläche wieder frei entfalten.¹ Der Mensch verzichtet auf die Nutzung von Holz, Früchten und anderen Naturgütern. Besonderen Schutz erfahren die bedeutenden heimischen Buchenmischwälder und ihre Lebensräume. Über 6.200 Tier- und Pflanzenarten wurden bis Ende 2011 im Nationalpark Eifel erfasst, etwa 1.500 von ihnen stehen auf den Roten Listen für gefährdete Arten.

Der Mensch im Nationalpark Eifel

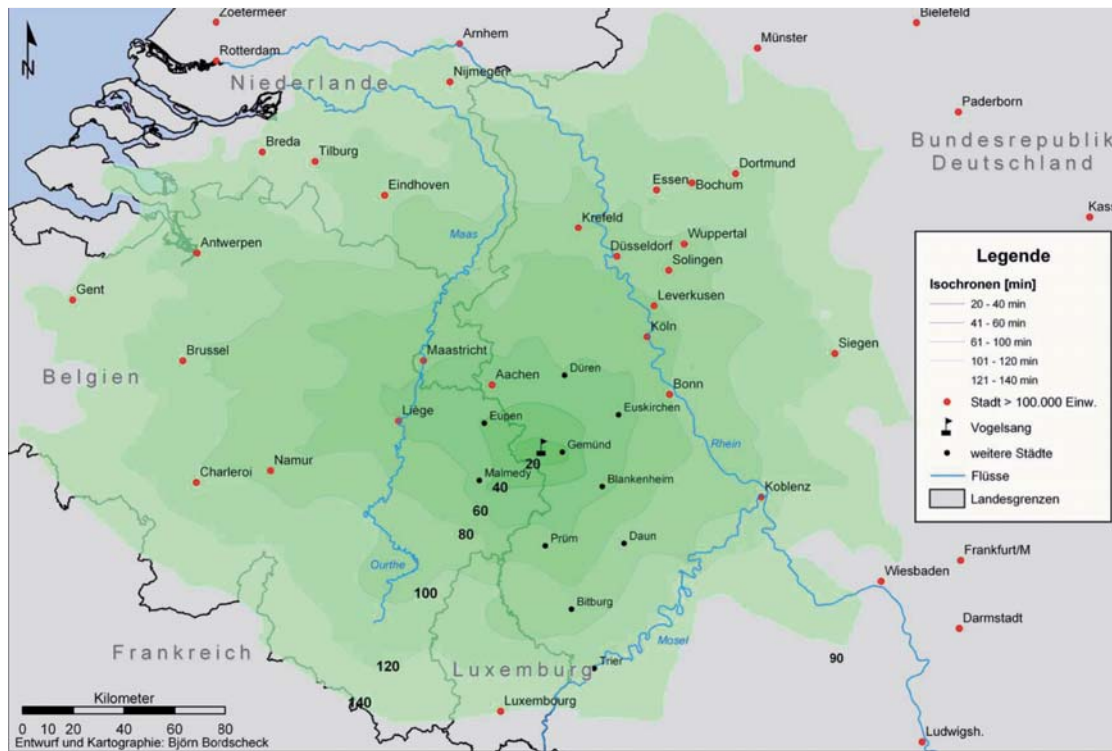
„Der Mensch ist ein Teil der Natur und nicht etwas, das zu ihr im Widerspruch steht“, sagte Bertrand Russel in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Er war britischer Philosoph und Mathematiker und konfrontierte mit dieser Aussage einen Zeitgeist, der den Menschen mehr als Feind der Natur denn als ihren Freund verstand. Die Natur musste vor dem Menschen bewahrt werden, so dachte man. Aus Schutzgebieten verbannte man ihn weitestgehend – Zutritt verboten.

Dieses Prinzip ist veraltet, weil es nur Symptome bekämpft und nicht Ursachen heilt. In Jahrzehnten der Technisierung

„Nationalparke haben zum Ziel, im überwiegenden Teil ihres Gebiets den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.“ (§ 24 Absatz 2 Bundesnaturschutzgesetz)

und Urbanisierung hat sich der Mensch mehr und mehr von der Natur entfremdet. Dies hat die Gesellschaft als Problem erkannt und daraus eine zusätzliche Aufgabe für den Naturschutz formuliert: Man wolle die Beziehung zwischen Menschen und Tieren, Pflanzen und Landschaften heilen, den Menschen wieder heranführen an die Natur. Die Politik hat sich dieser Aufgabe angenommen und sie 2002 in der novellierten Fassung des Bundesnaturschutzgesetzes auch für Nationalparke formuliert: Erstmals bekamen Nationalparke den gesetzlichen Auftrag, in Übereinstimmung mit den naturschutzfachlichen Zielen, auch naturkundliche Bildung anzubieten und Naturerlebnisangebote für die Bevölkerung zu schaffen.

¹ In den ersten 30 Jahren hat der Nationalpark Eifel den Status eines Entwicklungs-Nationalparks. So lange wird die Nationalparkverwaltung (Nationalparkforstamt Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW) die Natur im Nationalpark mit gezielten Maßnahmen auf den anstehenden Prozessschutz vorbereiten. Spätestens bis zum Jahr 2034 werden mindestens 75 Prozent der Nationalparkfläche ihren natürlichen Kreisläufen übergeben worden sein. Nur dann nämlich wird er auch nach dem internationalen Klassifizierungssystem der World Conservation Union (IUCN) als Nationalpark anerkannt.



Karte 1: Im Umkreis von drei Fahrtstunden um den Nationalpark Eifel leben über 20 Millionen Menschen. Quelle: Kreisel et al. (2004)

Auch der Nationalpark Eifel nimmt sich dieser Aufgaben an. Umweltbildungsprogramme in der Wildniswerkstatt Düttling und im Jugendwaldheim Urft bringen Kinder und Jugendliche, ganze Schulklassen in Kontakt mit der Natur. Ranger begeistern Erwachsene auf Wanderungen für den Nationalpark und ehrenamtlich tätige Waldführer zeigen Familien, Vereinen oder Betriebsbelegschaften die kleinen Wunder seiner Tier- und Pflanzenwelt. Diese Angebote sollen Freude bereiten, Wissen vermitteln, Beziehung herstellen. Bestenfalls nehmen die Besucher das Erlebte mit in ihren Alltag, in ihre Großstädte und Vororte und beginnen ihr Verhältnis zu Natur und Umwelt zu überdenken. Mehr als 20 Millionen Menschen leben im Umkreis von drei Fahrtstunden um den Nationalpark Eifel. Das Großschutzgebiet liegt damit in einer der dichtest besiedelten Regionen Europas.

Mit den Aufgaben, Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote zu schaffen, öffnet sich eine weitere Tür: Nationalparke dürfen ihren touristischen Erlebniswert "Wildnis" anbieten. Dabei gilt es, eine Balance zu finden zwischen den Interessen des Naturschutzes und denen des Tourismus. Dass die "unberührte" Natur hierdurch nicht gefährdet

wird, ist auch aus naturtouristischer Perspektive notwendig: Ihre Erlebbarkeit ist das besondere Qualitätsversprechen an die Besucher.

Mit der Entwicklung eines umweltverträglichen Naturtourismus erschließen sich alternative Nutzungsmöglichkeiten und Einkommensquellen für die Menschen, die in der Umgebung des heutigen Nationalparks wohnen und leben. Früher verdienten sie vielleicht als Waldarbeiter ihr Geld. Das Sammeln der Waldfrüchte wie Beeren oder Pilze gehörte zum Alltag von Anwohnern, und das Holz aus den Wäldern diente als Brennmaterial. Mit Nationalparkgründung versiegen diese Nutzungsmöglichkeiten für die Anwohner, was zu Akzeptanzproblemen führen kann. Die Akzeptanz der Bevölkerung für das Großschutzgebiet trägt aber unmittelbar zu seinem langfristigen Erfolg bei.

Diese Erkenntnis floss in die Nationalpark-Verordnung² (NP-VO) ein. Demnach hat die Nationalparkverwaltung unter anderem die Aufgabe, „die Interessen der ortsansässigen Bevölkerung an der Sicherung und Entwicklung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Belange der regionalen Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft und

² In der Nationalpark-Verordnung (NP-VO) sind die Rahmenziele, Instrumente und Organe des Nationalparks festgelegt. Dabei richtet sie sich nach internationalen und nationalen Vorgaben. Interessierte erhalten die vollständige Verordnung bei der Nationalparkverwaltung oder können sie von der Internetseite des Nationalparks (www.nationalpark-eifel.de) herunterladen.



Die entstehende „Wildnis“ im Nationalpark Eifel ist ein besonderer Erlebniswert, der sich auch touristisch nutzen lässt.



Seit 2004 evaluiert die Nationalparkverwaltung regelmäßig ihre Rangerführungen. Die Teilnehmenden erhalten nach einer Tour Fragebögen zum Ausfüllen. Abgefragt werden Themenbereiche wie Zufriedenheit, Verbesserungswünsche, Ziele eines Nationalparks, Häufigkeit der Besuche und soziodemografische Aspekte.

des nachhaltigen Tourismus [...] zu berücksichtigen.“ Natürlich immer in Übereinstimmung mit den naturschutzfachlichen Zielen des Nationalparks.

Sozioökonomisches Monitoring (SÖM)

Das Sozioökonomische Monitoring (SÖM) beobachtet die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Nationalpark.

Befürwortet die einheimische Bevölkerung³ die Existenz des Nationalparks? Erschließen sich durch das Großschutzgebiet alternative Einkommensquellen, beispielsweise durch Naturtourismus? Mit diesen und ähnlichen Fragen sucht das SÖM Erkenntnisgewinn über Auswirkungen des Nationalparks auf die Gesellschaft und die regionale Wirtschaft und formuliert Handlungsbedarf.

Das SÖM ist gleichzeitig Instrument zur Qualitätssicherung von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten. Wie zufrieden sind Besucherinnen und Besucher mit einer Ranger tour? Erhöht der Besuch der Ausstellung eines der fünf Nationalpark-Tore das Wissen um den Nationalpark? Und verlässt der Besucher eine Führung mit dem Gefühl: „Der Nationalpark Eifel ist mir wichtig?“

Das SÖM dient auch der Analyse von Besucherstrukturen. Es beantwortet die Frage, wer den Nationalpark besucht. Und welche Zielgruppen welche Angebote bevorzugen.

Nicht zuletzt ist es Erfolgskontrolle für die Öffentlichkeitsarbeit und das Besuchermanagement der Nationalparkverwaltung. Weiß der Wanderer, dass er sich gerade in einem Nationalpark befindet? Kennt er die Verhaltensregeln des Schutzgebiets? Hält er diese auch ein? Diesen und vielen weiteren Fragen widmet sich das SÖM im Nationalpark Eifel.

Das Sozioökonomische Monitoring (SÖM) zum Nationalpark Eifel untersuchte bislang:

- die Akzeptanz des Nationalparks bei der einheimischen Bevölkerung
- Besucherstrukturen und Zielgruppen
- die Qualität von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten sowie Informationseinrichtungen
- Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft
- den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit

³ Als Einheimische werden die Personen bezeichnet, die in einer der neun so genannten Nationalpark-Kommunen leben. Deren Gebiete liegen hoheitlich im Nationalpark oder grenzen daran an. Es sind die Städte Heimbach, Mechernich, Monschau, Nideggen und Schleiden sowie die Gemeinden Hellenthal, Hürtgenwald, Kall und Simmerath.



Das Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln und die Nationalparkverwaltung installieren eine Lichtschranke zur elektronischen Besucherzählung in der 2010 eröffneten Rothirsch-Aussichtsempore Dreiborn.

Es gibt drei zentrale Instrumente im SÖM des Nationalparks Eifel:

1. Auswertung externer Publikationen und Statistiken
 - Beherbergungsstatistiken, beispielsweise des Statistischen Bundesamtes
 - Fahrgastzählungen von Betrieben des öffentlichen Personennahverkehrs
 - Tourismusanalysen, beispielsweise die Reiseanalyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR)
2. Besucherzählungen
 - Teilnehmende an Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten
 - ganzjährig mittels Besucherzählgeräten in den fünf Nationalpark-Toren und auf der Rothirsch-Aussichtsempore Dreiborn
 - stichprobenartig mit anschließender Hochrechnung im Rahmen von Forschungsprojekten
 - während der Gebietskontrollen durch Ranger
3. Befragungen von Besuchern und Anwohnern
 - Zu verschiedenen Umweltbildungs- oder Naturerlebnisangeboten entwickelt und verteilt die Nationalparkverwaltung standardisierte Fragebögen wie beispielsweise für die Evaluierung der Rangerführungen oder des Wanderangebotes „Wildnis-Trail“. Zudem gibt es Online-Befragungen auf der Internetseite des Nationalparks.

- Umfassende Befragungen in Form von standardisierten Interviews können nur in enger Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen wie Hochschulen und Universitäten bewältigt werden. In der Vergangenheit waren dies meist Abschlussarbeiten von Studierenden oder finanziell geförderte Forschungsprojekte wie beispielsweise eine 2007 durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Bundesumweltministerium (BMU) geförderte Studie zur Evaluierung regionalwirtschaftlicher Effekte des Nationalparks Eifel (→ Seite 44, Regionalökonomische Effekte durch Nationalparktouristen).



2007 zählten und interviewten Studierende der Julius-Maximilians-Universität Würzburg rund 12.000 Besucherinnen und Besucher im Nationalpark Eifel.

Besucherinnen und Besucher des Nationalparks



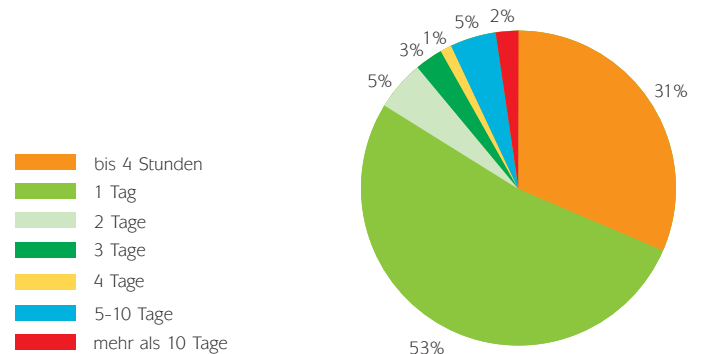
Ankünfte, Übernachtungen und Reisezeiten

„Wie viele Besucher kommen jedes Jahr in den Nationalpark Eifel?“ Diese Frage wird der Nationalparkverwaltung oft gestellt. Gute Frage! Der Nationalpark hat über 90 offizielle Eingänge. Der Eintritt ist kostenfrei und zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich. Eine flächendeckende Installation von elektronischen Besucherzählgeräten ist aufgrund der hohen Anschaffungskosten und des immensen Wartungsaufwands nicht realisierbar.

2007 zählte und interviewte ein Forschungsteam an 20 Terminen während des gesamten Jahres 11.901 BesucherInnen im Nationalpark Eifel. Der Leiter des Forschungsvorhabens war Professor Hubert Job⁴. Mit einem standardisierten Hochrechnungsverfahren errechnete er für das Jahr 2007 insgesamt 450.000 Nationalparkbesucher. Dies sei eine konservative Hochrechnung, betonte der Forscher bei der Präsentation seiner Studie. Alleine die Nationalpark-Tore zählten im selben Jahr 225.000 Besuche. (→ Seite 22, Informationseinrichtungen: Die Nationalpark-Tore)

Aufenthaltsdauer

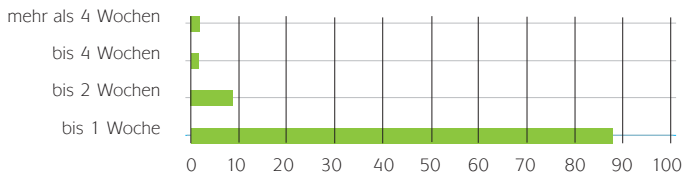
Rund dreiviertel (76 %) aller BesucherInnen bleiben nur für einen Tag in der Nationalparkregion (Job, 2008). Professorin Claudia Erdmann⁵ kam 2007 in ihrer Studie sogar auf 84 Prozent (→ Grafik 1). Der Anteil an Tagesbesuchern liegt damit in der Eifel höher als in anderen Nationalparkregionen (→ Seite 48, Tabelle 6).



Grafik 1: „Wie lange haben Sie vor, in der Region zu bleiben?“ n=721, Quelle: Erdmann (2008)

⁴ Prof. Dr. Hubert Job ist Inhaber des Lehrstuhls für Geographie und Regionalforschung an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Er entwickelte eine Methode, mit der sich Auswirkungen des Naturtourismus in einem Großschutzgebiet auf die regionale Wirtschaft messen und mit anderen Großschutzgebieten vergleichen lassen. Seine Untersuchungen in der Eifel waren Teil eines durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Bundesumweltministerium (BMU) geförderten Forschungsprojektes mit dem Titel: „Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften“ (→ ab Seite 44).

⁵ Prof. em. Dr. Claudia Erdmann leitete bis zu ihrer Emeritierung im Jahr 2008 den Studienschwerpunkt Tourismus am Geografischen Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. In den Jahren 2005 und 2007 führte sie im Auftrag der Nationalparkverwaltung Eifel und der Eifel Tourismus (ET) GmbH umfassende Besucherbefragungen mit Studierenden im Nationalpark Eifel durch. In beiden Jahren erreichte sie mit ihren Befragungen jeweils über 1000 BesucherInnen.

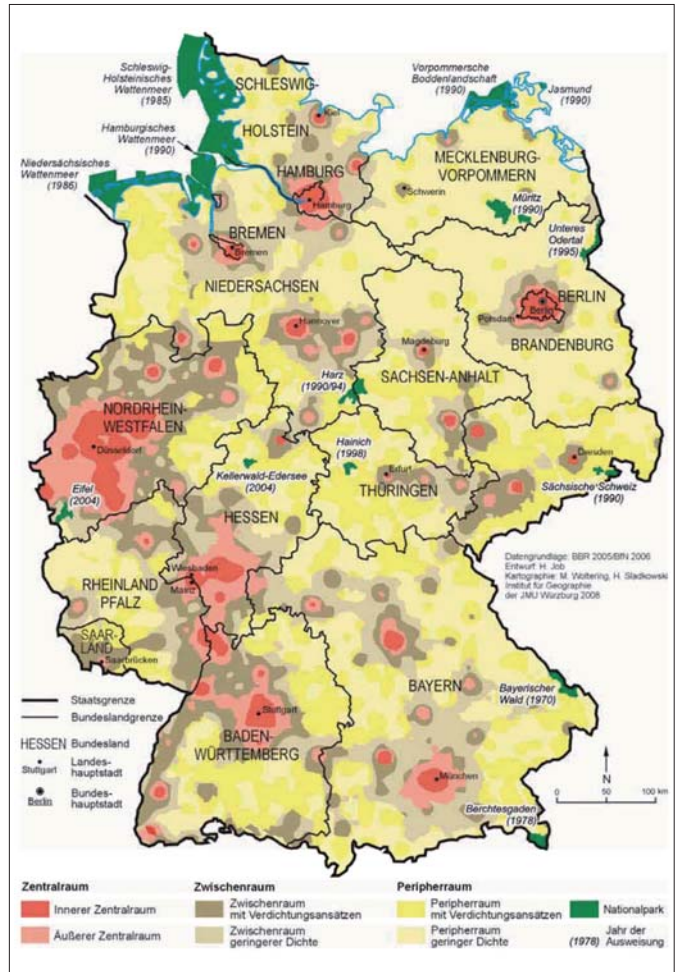


Grafik 2: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste (in Prozent), n=2.262, Quelle: Job (2008), eigene Darstellung

Der Grund für die kurze Aufenthaltsdauer – das räumen beide Forscher ein – ist die besondere Lage des Nationalparks Eifel: Er liegt im bevölkerungsreichsten Bundesland Deutschlands und ist von Ballungsräumen umgeben, wie beispielsweise der Rheinschiene und dem Ruhrgebiet (→ Karte 2). Bezieht man die Großstädte im angrenzenden Belgien und den Niederlanden ein, leben im Umkreis von drei Fahrtstunden mehr als 20 Millionen Menschen. Das ist ein außergewöhnlich großes Potential an Tagesbesuchern.

Schauen wir uns nun die Grundgesamtheit der Übernachtungsgäste an. Von ihnen bleibt die Mehrheit (rund 88 %) bis zu einer Woche in der Nationalparkregion. Weitere neun Prozent – also etwa jeder elfte Gast – bleibt bis zu zwei Wochen vor Ort (→ Grafik 2). Die durchschnittliche Übernachtungsdauer der BesucherInnen liegt bei 3,93 Nächten. (Job, 2008)

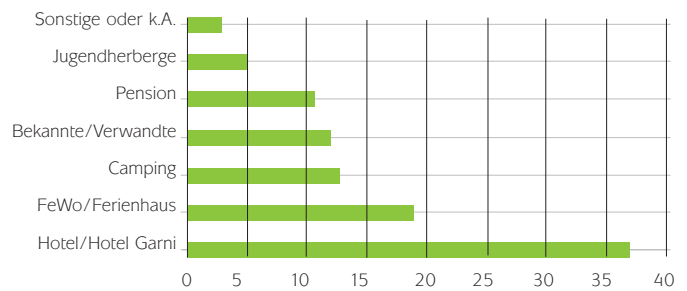
2007 waren die Aufenthalte der Gäste in neun von zehn Fällen von den Urlaubern selbst organisiert. Nur zehn Prozent der Nationalparkbesucher buchten ein Arrangement. (Job, 2008)



Karte 2: Nationalparke und Raumstruktur in Deutschland (nach Zentralerreichbarkeit und Bevölkerungsdichte). Quelle: Job (2008)

Unterkünfte

Etwa die Hälfte der Übernachtungsgäste in der Nationalparkregion übernachtet in Hotels oder Pensionen. Die übrigen Gäste wählen Unterkünfte wie Ferienwohnungen/-häuser, Campingplätze und Jugendherbergen oder kommen privat bei Bekannten und Verwandten unter.



Grafik 3: Wahl der Unterkünfte von BesucherInnen im Nationalpark Eifel (in Prozent), n=11.901, Quelle: Job (2008), eigene Darstellung

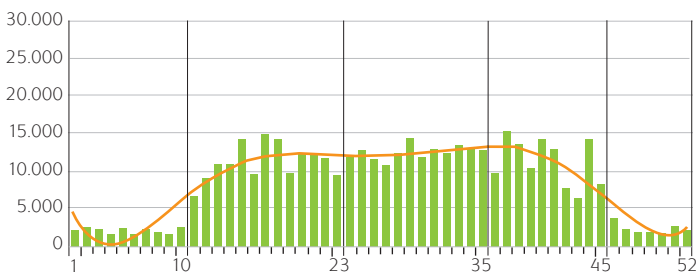
Die meisten Übernachtungsgäste bleiben bis zu einer Woche in der Nationalparkregion. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer liegt bei 3,93 Nächten.

Die Besucherspitzen im Herbst und Frühjahr werden in den Sommermonaten nur selten erreicht.

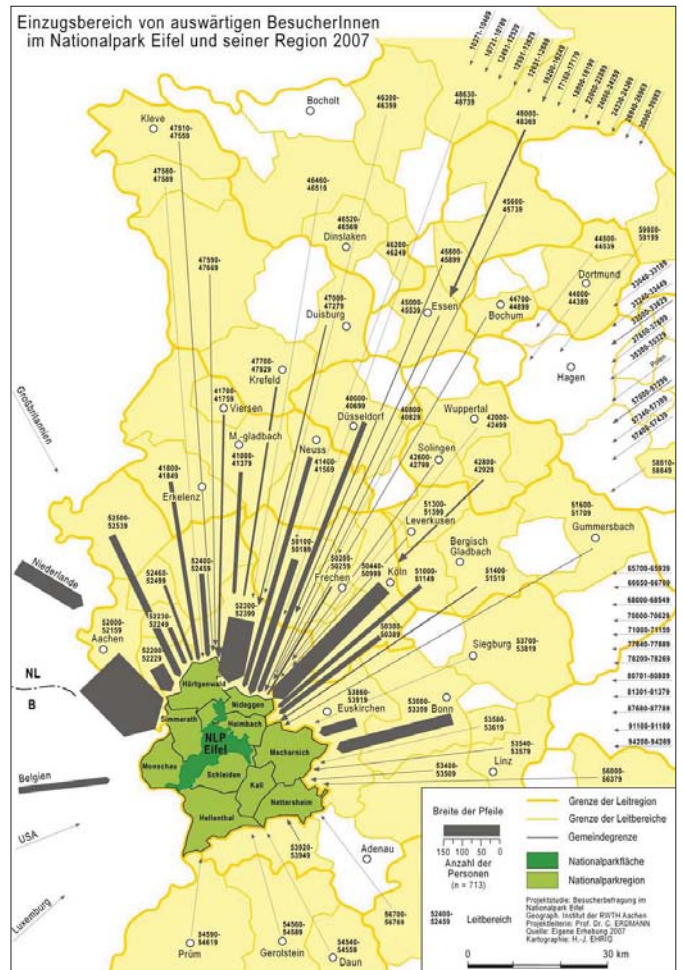
Reisezeiten

Das Besucheraufkommen im Nationalpark hat einen ausgeprägten saisonalen Charakter und ist typisch für Mittelgebirgsregionen: Nach der ruhigen Wintersaison mit wenigen BesucherInnen steigen die Zahlen in den ersten Frühlingstagen steil an. Insbesondere an den Osterwochenenden und zur Narzissenblüte gibt es Besucherspitzen. In der Sommersaison sind die Zahlen konstant hoch. Die Herbstsaison zeigt sich ambivalent: Den Trend betrachtend fallen die Zahlen je näher der Winter rückt. Gleichzeitig ist der Herbst die Jahreszeit mit den ausgeprägtesten Besucherspitzen.

Diesen Verlauf der Besucherzahlen zeigen Jobs Zählungen über den Jahresverlauf (→ Grafik 4) gleichermaßen wie die Zählergebnisse in den Nationalpark-Toren (→ ab Seite 22, Informationseinrichtungen: Die Nationalpark-Tore).



Grafik 4: Jahresgang der wöchentlichen Besucherzahlen Quelle: Job (2008)



Karte 3 Herkunft auswärtiger Besucherinnen und Besucher, Quelle: Erdmann (2008)

Profil der Nationalparkgäste

Herkunft

Einheimische und Auswärtige besuchen den Nationalpark Eifel. Erdmann fand 2005 und 2007 das folgende Verhältnis: Ein Drittel der BesucherInnen stammen aus den Nationalpark-Kommunen, zwei Drittel kommen von Auswärts.

91 Prozent der BesucherInnen wohnen in Deutschland, die meisten in einem Umkreis von bis zu 70 Kilometern. Die übrigen neun Prozent stammen aus dem Ausland, meist aus den Nachbarländern Niederlande und Belgien.

Herkunft der auswärtigen Besucherinnen und Besucher des Nationalparks Eifel:

Rang 1: Städteregion Aachen (außerhalb der Nationalpark-Kommunen)
 Rang 2: Region Köln und übriges Rheinland bis ca. 70 km
 Rang 3: Niederlande und Belgien



Besonders beliebt ist der Nationalpark bei Besucherinnen und Besuchern, die 50 Jahre oder älter sind.



Auch Familien mit Kindern bis 14 Jahren kommen gerne in das Großschutzgebiet.

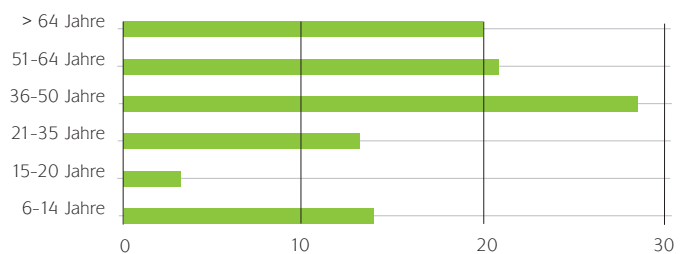
Alter

Darin sind sich die Befragungen und Erhebungen einig: Die Generation 50plus ist im Nationalpark besonders stark vertreten. Mehr als jeder dritte angetroffene Besucher war 50 Jahre oder älter. Aber auch Familien mit Kindern bis 14 Jahren kommen gerne in das Großschutzgebiet. Lediglich Jugendliche und junge Erwachsene bis 20 Jahren sind geringer vertreten (→ Grafik 5).

Die Altersverteilung der Besucher im Nationalparkgebiet ist typisch für Wanderregionen. Das Deutsche Wanderinstitut bezifferte in einer Studie das Durchschnittsalter von Wanderern auf 50 Jahren (Brämer, 2008).

Mit besonderen Naturerlebnisangeboten schafft die Nationalparkverwaltung Anreize für jüngere Zielgruppen. Das 2007 lancierte Wanderangebot „Wildnis-Trail – In vier Tagen durch den Nationalpark Eifel“ zeigte bis 2010 erste Entwicklungen in diese Richtung (→ Seite 39, Wildnis-Trail: In vier Tagen durch den Nationalpark Eifel).

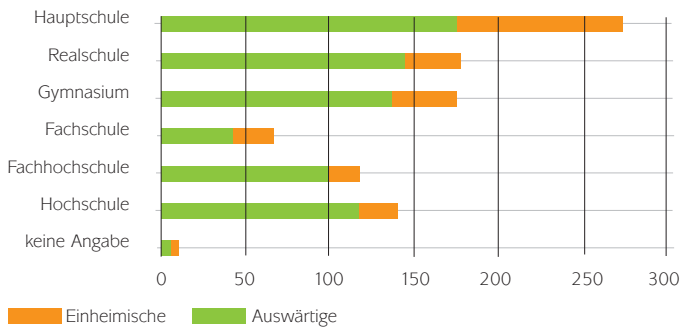
Übrigens besuchen etwa gleich viele Frauen wie Männer das Großschutzgebiet.



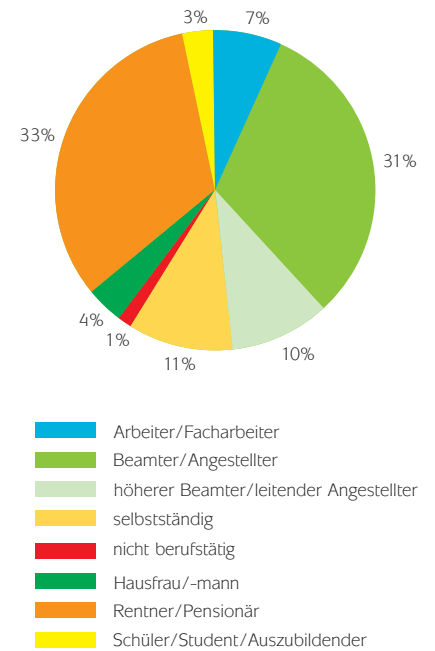
Grafik 5: Altersstruktur der BesucherInnen im Nationalpark Eifel (in Prozent), n=1.116, Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung



Unter den Nationalparkbesuchern ist der Anteil an Frauen und Männern gleich hoch.



Grafik 6: Bildungsgrad der erwachsenen BesucherInnen, n= 964, Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung



Grafik 7: Berufsstruktur der BesucherInnen älter als 14 Jahre im Nationalpark Eifel, n=1.651, Quelle: verändert nach Job (2008)

Der Nationalpark Eifel ist ein Besuchermagnet insbesondere für Gäste mit höheren Bildungsabschlüssen.

Bildung und Beruf

Der Nationalpark Eifel ist grundsätzlich bei allen Bildungsgruppen beliebt (→ Grafik 6).

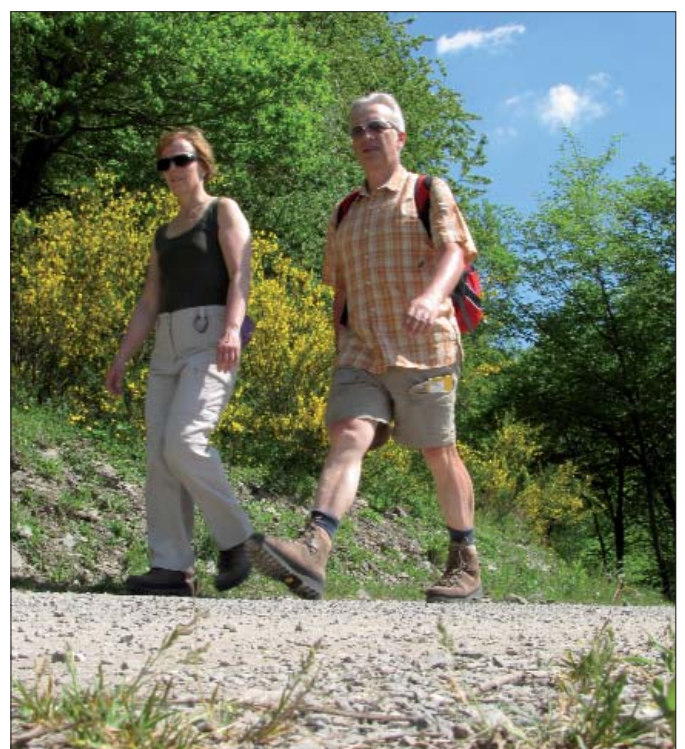
Verglichen mit dem gesamtdeutschen Durchschnitt gibt es verhältnismäßig wenige Gäste mit niedrigen und viele Personen mit hohen Bildungsabschlüssen. Zum Beispiel: 2007 hatten 40,5 Prozent der Deutschen einen Haupt- oder Volksschulabschluss. Im Nationalpark gaben im gleichen Jahr nur 28,5 Prozent der angetroffenen BesucherInnen an, einen dieser Bildungsabschlüsse zu haben. Dagegen gaben 14,6 Prozent der Personen an, einen Hochschulabschluss zu besitzen. Der deutsche Durchschnitt lag 2007 jedoch bei nur 6,8 Prozent. (Erdmann, 2008; Statistisches Bundesamt, 2008)

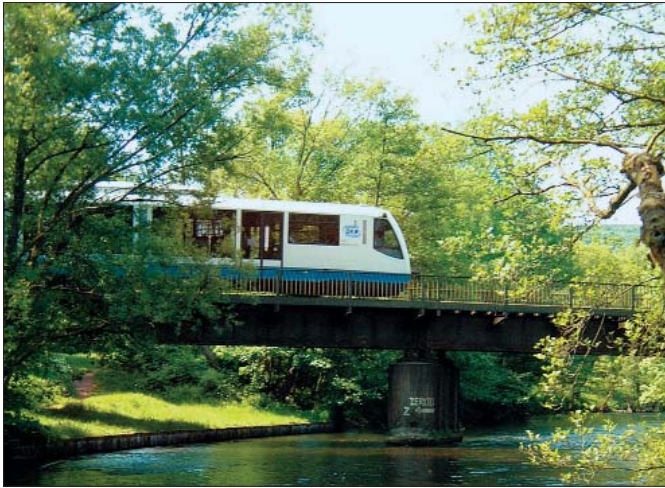
Unter den Wanderern des viertägigen Wildnis-Trails (→ Seite 38) liegt der Anteil mit Hochschulabschluss sogar bei rund der Hälfte und ist damit äußerst hoch.

Die Verteilung der Bildungsabschlüsse spiegelt sich in den Berufsgruppen der Gäste wider. Nur sieben Prozent der BesucherInnen sind Arbeiter oder Facharbeiter. Die Gruppen der Beamten/Angestellten und höheren Beamten/leitende Angestellten machen dagegen 40 Prozent der Gäste aus. Elf Prozent sind selbstständig. Das hohe Durchschnittsalter der BesucherInnen erklärt die mit 33 Prozent größte Gruppe der Rentner/Pensionäre (→ Grafik 7).

Größe der Reisegruppe

Die meisten Natursuchenden kommen zu zweit (47 %) oder alleine (24 %) in den Nationalpark. Die durchschnittliche Größe aller Besuchergruppen lag bei rechnerisch 2,21 Personen. (Job, 2008)





Die Nationalparkverwaltung unterstützt die umweltfreundliche Anreise mit Bus und Bahn. 2007 reisten 7,1 Prozent der Besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln an.



An allen offiziellen Eingängen informieren Begrüßungsschilder über den Nationalpark Eifel und die hier wichtigen Ge- und Verbote.

An- und Abreise

Die große Mehrheit der auswärtigen BesucherInnen reist mit dem PKW an. Für 2007 bezifferte Erdmann (2008) den Anteil auf 82 Prozent.

Mit Bus und Bahn als umweltverträgliche Transportmittel reisen verhältnismäßig wenige Nationalparkgäste an. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich deren Anteil von drei Prozent im Jahr 2005 auf nunmehr 7,1 Prozent in 2007 verdoppelt hat.

Der Anteil der mit Bus und Bahn Reisenden variiert, je nachdem was die Besucher im Nationalpark unternehmen möchten.

Anreise mit...	2005	Veränderung	2007
... PKW	85,2 %	↓	82,1 %
... Motorrad	4,7 %	↗	5,3 %
... Bahn	2,3 %	↗	5,4 %
... Reisebus	2,3 %	↗	2,9 %
... Fahrrad	1,8 %	↓	0,8 %
... Wohnmobil	1,6 %	↓	1,2 %
... Linienbus	0,7 %	↗	1,7 %
... zu Fuß	0,6 %	↓	0,4 %
sonstiges	0,3 %	↓	0,1 %
keine Angabe	0,4 %	↓	0,0 %

Tabelle 1: Wahl der Verkehrsmittel für die An- und Abreise 2005 (n=683) und 2007 (n=721), Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung

Weitere Informationen über die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) vermittelt der Abschnitt Mit Bus und Bahn in den Nationalpark ab Seite 27.

Bekanntheit des Nationalparks bei Besuchern

Wie vielen BesucherInnen ist eigentlich bewusst, dass sie gerade durch eine der bestgeschützten 14 Naturlandschaften Deutschlands streifen? Dieses Bewusstsein zu schaffen gehört zu den Aufgaben der Nationalparkverwaltung. Die Antwort ist erfreulich: Bereits 2007, drei Jahre nach Gründung des Großschutzgebietes wussten fast alle (!) angetroffenen Gäste (96 %), dass sie sich momentan im Nationalpark Eifel beziehungsweise in seiner Region befinden. (Erdmann, 2008)

„Vor dem Hintergrund des sehr geringen Alters des Nationalparks Eifel lässt sich hinsichtlich seines Bekanntheitsgrades bei den Besuchern bereits ein sehr positives Fazit ziehen.“ Professor Hubert Job, Universität Würzburg (2008)

1702 Gründe für den Nationalpark

Besucherbefragung: Zahl der Stammgäste steigt – Hauptsächlich Tagestouristen

Die Natur ist der Star im Nationalpark – sie wurde in einer Besucherbefragung als Hauptgrund genannt, eine Reise in den Nationalpark zu unternehmen. Zu diesem Ergebnis kommt die zweite Besucherbefragung des Geographischen Instituts der RWTH Aachen.

von SARAH SCHMIDT

EINBRUCH: Nachdem 2005 durchschnittlich wie einheimische Besucher erstmals nach ihren Eindrücken befragt wurden, präsentiert Professor Dr. Claudia Erdmann gestern im Fünftürer Bebenhaus die Ergebnisse der zweiten Befragung der Besucher im Nationalpark. 44 Studenten der RWTH hatten 2007 an zehn verschiedenen Standorten 1118 Besucher befragt – Einheimische, Gäste und Kinder. Der Vergleich beider Erhebungen ergab: Es Trends abzulesen, sagte Henning Walter, Leiter des Nationalparkforstamtes. Die richtungswendigen Entscheidungen sind sie eine große Hilfe.

„Gleich 1002 Gründe fanden die Befragten auf die Frage was ihnen im Nationalpark gefalle. An erster Stelle steht die Natur, gefolgt von guter Luft, hoher Entspannung und Wandererfolgserlebnissen.“

Waren in der Umfrage von 2005 „nur“ zwölf Prozent über Befragten zum ersten Mal im Nationalpark, waren es 2007 schon 38 Prozent. Jeder dritte

Die Ergebnisse der Besucherbefragung präsentieren Dr. Claudia Erdmann (2. v. l.) und Dr. Britta Stolberg-Schloemer (2. v. r.) Klaus Schäfer (Eifel Tourismus (ET) GmbH, l.) und Henning Walter (Eifel Tourismus, r.) im Nationalparkverwaltungszentrum.

WUNSCHZETTEL

Davil der Nationalpark ein beliebtes Ausflugsziel bleibt, würden die Besucher nach Verbesserungswünschen befragt. „Eben 20 Prozent der Einheimischen wie Auswärtigen wünschen sich ganz allgemein „bessere Informationen“, konkret mehr Sitzgelegenheiten oder eine bessere Beschilderung der Wege. Dabei besteht es sich nicht nur um technische Informationen wie Markierung, Kilometer- und Höhenangaben, sondern auch um inhaltliche wie „Thesen und Infotafeln“, so Dr. Claudia Erdmann. Hier informierte Henning Walter, dass die Nationalparkverwaltung schon mit der Lösung der „Schleier-Problem“ beschäftigt sei. Bis Ende des Jahres soll die Beschalterung abgeschlossen sein. Zugerechnet habe die Zahl derjenigen, die sich eine größere Bürgerbeteiligung wünschen, Minor vorantreiben nach mehr Spielstätten und sportlichen Angeboten. Ein „Hotspot“ mit Spielmöglichkeiten für Kinder, so Walter, im Planung. Fing waren sich alle Befragten darin, dass die Angebote im Umkreis mit der Natur spielen müssen. Zu gefällig schreibe es den Gästen der Nationalpark 79 Prozent der Auswärtigen und fast 90 Prozent der Einheimischen sagten, dass sie im Nationalpark Urlaub empfinden.“

Die Befragung geht an, sechs wegen des Nationalparks in die Region gekommen zu sein – zehn Prozent mehr als 2005. „Von 66,9 Prozent. Jedes fünfte Paar wird von Kindern oder Jugendlichen begleitet. Auch in der zweiten Befragung wurde wieder deutlich, dass nur sehr wenig Jugendliche den Nationalpark besuchen. Auf Grund dessen, dass die Befragten an Sonntagen durch geführt wurde, gab Walter zu bedenken, dass jährlich in 100 Kinder Jugendangebote wie die Wildniswerkstatt nutzen und diese Kinder durch die Befragung nicht erreicht wird. Und es ist ganz normal, dass Kinder nicht gerne mit ihren Eltern wandern gehen.“

Auch stellt sich heraus, dass bei der Ausflugsplanung Veranstaltungen und kulturelle Einrichtungen der angrenzenden Kommunen nicht unberücksichtigt bleiben. Dies zeigt, dass der Nationalpark unterwegs sind

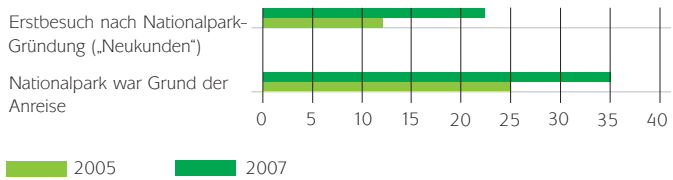
Abbildung 1: Im April 2008 stellten Professorin Claudia Erdmann (2. v. l.) und Dr. Britta Stolberg-Schloemer die Ergebnisse ihrer zweiten Besucherbefragung im Nationalpark Eifel vor und übergaben den Abschlussbericht an die Auftraggeber: Klaus Schäfer, Geschäftsführer der Eifel Tourismus (ET) GmbH (l.) und Henning Walter, Leiter der Nationalparkverwaltung (r). Artikel: Kölnische Rundschau, 30. April 2008

Grund für die Reise und Aufenthaltshäufigkeit

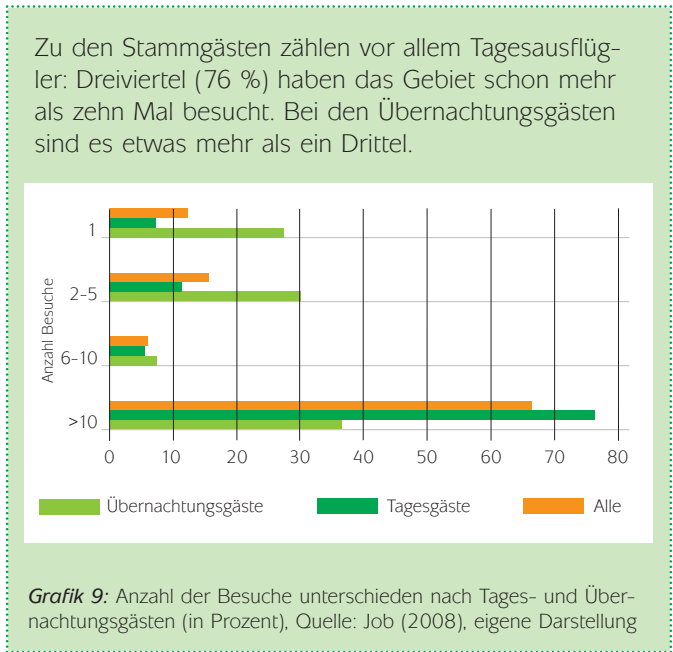
2007 kam mehr als jeder Dritte (35 %) speziell wegen des Nationalparks in die Region. Das zeigte die Studie von Erdmann. Jobs Ergebnis zu dieser Frage ist etwas verhaltener. Er sagt, etwa für jeden vierten Gast (27 %) habe der Nationalpark eine große oder sehr große Rolle in der Reiseentscheidung gespielt (→ Seite 45, Nationalparktouristen im engeren Sinn). Wahrscheinlich liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen. Wie auch immer: Verglichen mit anderen Nationalparkregionen in Deutschland lassen sich verhältnismäßig viele Gäste durch das Großschutzgebiet zu einer Reise in die Region animieren. Im bayerischen Nationalpark Berchtesgaden beispielsweise kamen 2002 nur zehn Prozent der BesucherInnen wegen des Großschutzgebietes in die Region (→ Seite 48, Tabelle 6).

Als „Neukunden“ der Region bezeichnet Erdmann die Gäste, die das Gebiet erst nach Gründung des Nationalparks kennen gelernt haben. 2007 war das mehr als jeder fünfte Besucher (22 %). Noch zwei Jahre zuvor waren nur zwölf Prozent der Gäste Neukunden. Deutlich gestiegen ist seitdem auch die Zahl der Stammgäste, die mehr als zehn Mal in die Region zurückkehrten. (Erdmann, 2008)

„Der Anteil an Neukunden hat sich also in zwei Jahren fast verdoppelt!“ Professorin Claudia Erdmann, RWTH Aachen (2008)



Grafik 8: Nationalpark als Grund für die Anreise und Anteil der „Neukunden“ 2005 (n=683) und 2007 (n=721) in Prozent, Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung



Grafik 9: Anzahl der Besuche unterschieden nach Tages- und Übernachtungsgästen (in Prozent), Quelle: Job (2008), eigene Darstellung



Abbildung 2: Das Internet ist die wichtigste Informationsquelle für Besucher. Aber auch Tageszeitungen, Prospekte und die Nationalpark-Tore sind beliebt: Die Qualität der Informationsträger bewerten die NationalparkbesucherInnen mit der Schulnote „gut“. Quelle: Erdmann (2008)

Informationsquellen

Einheimische Besucher informieren sich am häufigsten durch Tageszeitungen über den Nationalpark. Wenn sie gezielte Informationen suchen, besuchen sie ein Nationalpark-Tor oder nutzen die Internetseite des Nationalparks.

Auswärtige informieren sich vor allem über das Internet. Das wundert nicht, schließlich ermöglicht das WorldWide-Web direkten und aktuellen Informationsfluss unabhängig vom Wohnort. Trotzdem stehen auch Prospekte und Printmedien hoch im Kurs. Diese können über ein Bestellfor-

mular im Internet oder auch telefonisch bei der Nationalparkverwaltung angefordert werden. Sind Gäste erst einmal in der Region, erhalten sie die Prospekte auch in den Nationalpark-Toren oder in Gastronomie- und Unternehmensebetrieben.

Kinder informieren sich am häufigsten über die Schule oder über Freunde und Verwandte. Doch auch bei Kindern spielt das Internet eine wichtige Rolle in der Informationsbeschaffung. (→ Tabelle 2)

Rang	Auswärtige Erwachsene	Einheimische Erwachsene	Kinder (bis 14 Jahre)
1.	Internet (26 %)	Tageszeitungen (26 %)	Schule (24,4 %)
2.	Prospekte (13 %)	Nationalpark-Tore (9,2 %)	Freunde/Verwandte (24,4 %)
3.	Tageszeitungen (12,2 %)	Internet (8,9 %)	Internet (7,6 %)
4.	Freunde/Verwandte (7,5 %)	Zeitschriften (8,3 %)	Info-Tafeln (7,6 %)
5.	Reiseführer/Wanderkarte (7,5 %)	Prospekte (7,9 %)	Immer bekannt (5 %)

Tabelle 2: Top-Informationsträger für den Nationalpark Eifel bei auswärtigen Erwachsenen (n=385), einheimischen Erwachsenen (n=315) und Kindern (n=119). Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

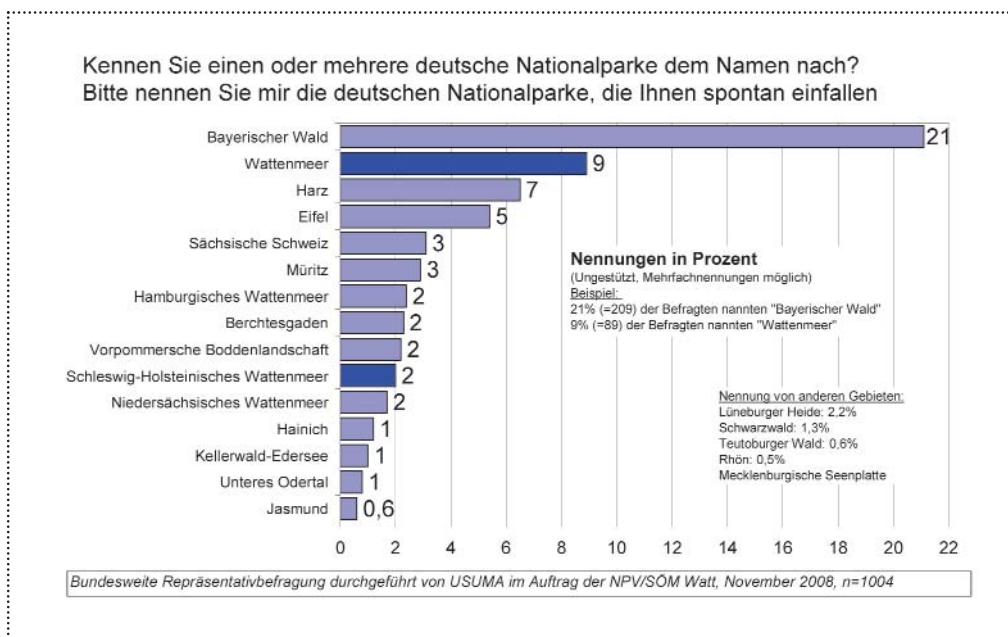


Ranger Ralf Hilgers (links) vertritt den Nationalpark Eifel 2007 in der WDR Fernsehshow "NRW Duell" mit Bernd Stelter (Mitte).

„Kennen Sie einen oder mehrere Nationalparke dem Namen nach? Nennen Sie mir die deutschen Nationalparke, die Ihnen spontan einfallen“. Dies fragte das Berliner Markt- und Meinungsforschungsinstitutes USUMA im November 2008 mehr als Tausend repräsentativ ausgewählte Deutsche. Das Ergebnis belegte die Bekanntheit des Nationalparks Eifel: Nach den Nationalparks Bayerischer Wald, dem Harz und den Wattenmeeren steht der

Nationalpark Eifel auf Platz vier der 14 deutschen Nationalparke. Obwohl er der jüngste ist und zeitgleich mit dem Nationalpark Kellerwald-Edersee erst 2004 eingerichtet wurde.

Die Nationalparkverwaltung Eifel freut sich über das Ergebnis und schließt daraus: Mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit ist sie offensichtlich auf dem richtigen Weg.



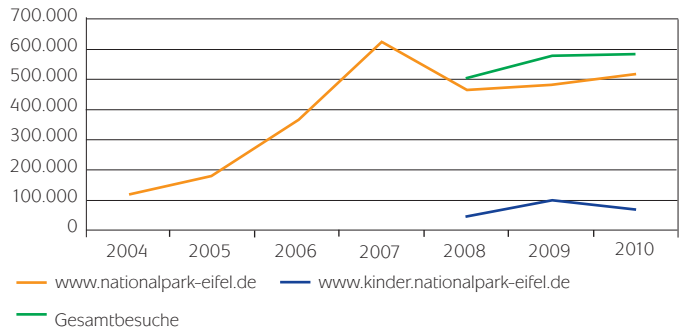
Grafik 10: Eine bundesweite repräsentative Umfrage des Berliner Markt- und Meinungsforschungsinstitutes ergab, dass der jüngste Nationalpark Eifel zu den bekanntesten in Deutschland zählt. Quelle: Nationalpark Wattenmeer Schleswig-Holstein (2008)

Internetzugriffe

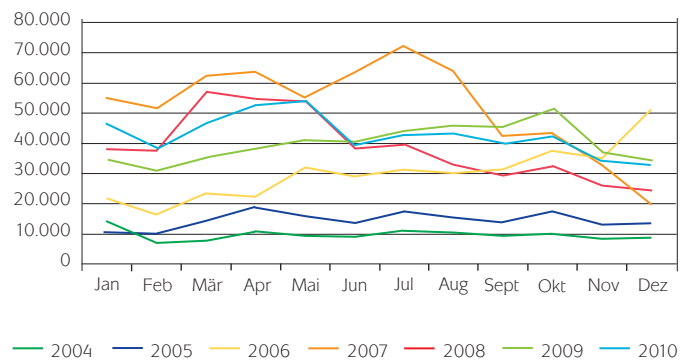
Das Internet gehört zu den wichtigsten Informationsquellen im Nationalpark Eifel (→ Seite 14). Wann kann ich mich nächste Woche einer Rangerführung anschließen? Was ist das Besondere an einer Wildkatze? Und an welchen Forschungsprojekten arbeitet die Nationalparkverwaltung? Diese und viele andere Fragen beantwortet die Internetseite des Nationalparks, deren Informationsangebot seit Jahren kontinuierlich ausgebaut wird. Im ersten Jahr nach Nationalparkgründung zählte die Hauptseite www.nationalpark-eifel.de rund 120.000 „Visits“⁶. In den folgenden Jahren stiegen die Zugriffe kontinuierlich, bis sich 2007 rund 625.000 Interessierte auf die Seite klickten. Seitdem informieren sich jedes Jahr rund eine halbe Million Menschen durch das Internet über den Nationalpark Eifel.

Bei Google ist die Hauptseite des Nationalparks Eifel seit 2009 auf Platz 3. Wer in diese Suchmaschine den Begriff „Nationalpark“ eingibt, erhält als Ergebnis nur das Online-Lexikon Wikipedia und den Nationalpark Bayerischer Wald vor dem Link in die Eifel.

Seit 2008 gibt es eine eigene Internetseite für Kinder www.kinder.nationalpark-eifel.de. Bis Ende 2010 nutzten insgesamt 208.526 junge Gäste die Seite, spielten Memory oder lösten Quizfragen. Bei Google ist die Kinderseite des Nationalparks Eifel seit 2009 der erste Treffer, wenn Nutzer nach „Nationalpark Kinder“ suchen.



Grafik 11: Entwicklung der Besucherzahlen („Visits“) auf den Internetseiten des Nationalparks Eifel 2004 - 2010

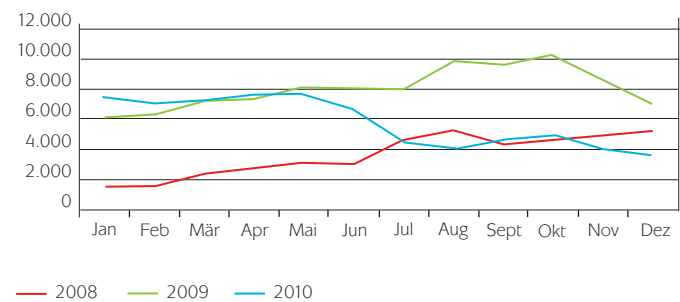


Grafik 12: Jahresgang der Besucherzahlen („Visits“) auf der Hauptseite des Nationalparks www.nationalpark-eifel.de 2004 - 2010



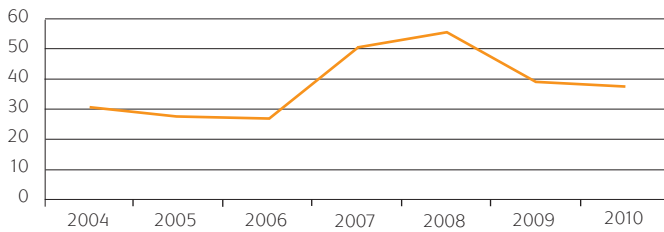
Eine Schulklasse aus Schleiden-Gemünd entdeckt mit ihrem Lehrer die Internetseite www.kinder.nationalpark-eifel.de. 2008 ging die Seite mit vielen Lernspielen, Quizfragen und Bastelanleitungen online.

Von 2004 bis Ende 2010 informierten sich Interessierte rund 3 Millionen Mal auf den Internetseiten des Nationalparks Eifel.

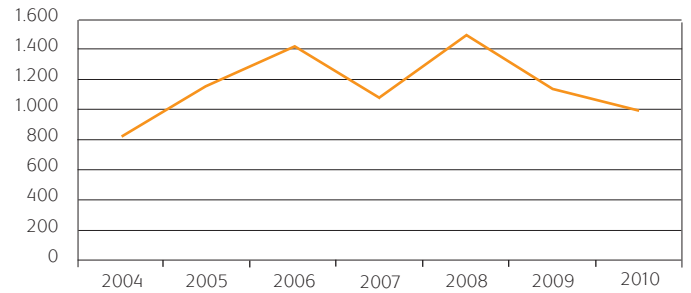


Grafik 13: Jahresgang der Besucherzahlen („Visits“) auf der Kinderseite des Nationalparks www.kinder.nationalpark-eifel.de 2008 - 2010

⁶ Ein Visit kann als ein tatsächlicher Besucher gelten, da er über die jeweils zugewiesene IP-Adresse ermittelt wird. Klickt ein Nutzer mehrere Elemente auf der Seite oder Unterseiten an, wird er im Gegensatz zu vielen anderen Zählweisen nur einmal registriert. Einzelne Seitenzugriffe (Pageviews) oder gar Klicks (Hits) liegen entsprechend um ein Vielfaches höher.



Grafik 14: Anzahl der Pressemitteilungen der Nationalparkverwaltung 2004 - 2010



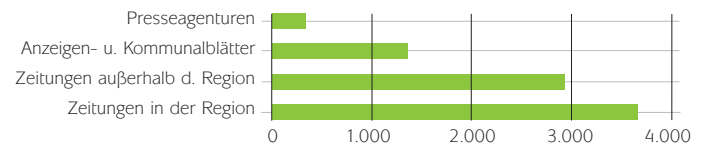
Grafik 15: Anzahl veröffentlichter Artikel in regionalen und überregionalen Zeitungen 2004 - 2010

Presseresonanz

Die Nationalparkverwaltung informiert BesucherInnen und die Bevölkerung der Nationalparkregion kontinuierlich über aktuelle Angebote, Ziele, Planungen und Tätigkeiten. Hierzu betreibt sie eine intensive Presse- und Medienarbeit.

Zwischen 2004 und 2010 versendete die Nationalparkverwaltung 265 Pressemitteilungen. Im Pressespiegel erfasste sie seither 8.291 Presseartikel und Agenturmeldungen mit Nennung des Nationalparks Eifel.

Für die Anrainerbevölkerung zählen vor allem die Berichterstattung in den Zeitungen der Nationalparkregion (→ Seite 14, Tabelle 2) sowie Beiträge in lokalen Anzeigen- und Offertenblättern. Mit insgesamt 5.031 Artikeln fand in diesen Medien 61 Prozent der gesamten Zeitungsberichterstattung über den Nationalpark Eifel statt. In Tages- und Wochenzeitungen außerhalb der Nationalparkregion inklusive Zeitschriften und Magazinen erschienen 2.934 Beiträge. Presseagenturen wie beispielsweise die Deutsche Presse-Agentur (dpa) oder der Deutsche Depeschendienst (ddp) haben 326 Meldungen mit Nennung des Nationalparks versendet.



Grafik 16: Anzahl veröffentlichter Artikel nach Kategorien 2004 - 2010



In den ersten sieben Jahren hat die Nationalparkverwaltung 265 Pressemitteilungen versandt, teilweise in Verbindung mit Pressekonferenzen wie hier zur Vorstellung des neuen Buches Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel.



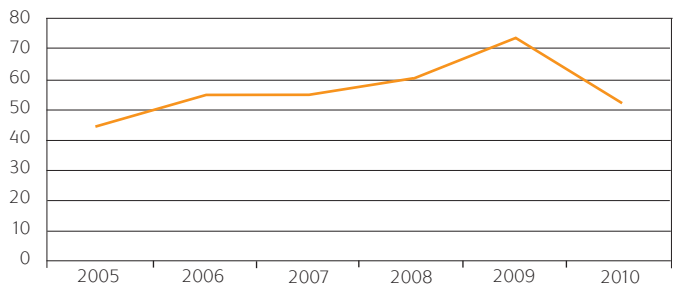
Abbildung 3: Auswahl veröffentlichter Presseartikel seit Nationalparkgründung. Artikel: "Gipfelerlebnis: Auf schmalen Pfaden durch die Eifel" in Eifeler Nachrichten, 10. Oktober 2007; "Nationalpark wird morgen eröffnet" in Kölnische Rundschau, 10. Januar 2004; "50 Wildkatzen im Nationalpark" in Recklinghäuser Zeitung, 24. Mai 2006; "Meter um Meter: Hoch hinaus für die Wissenschaft" in Wochenpiegel, 05. August 2009; "Eifelregion ist ein leuchtendes Beispiel" in Kölnische Rundschau, 12. Januar 2004.

Funk und Fernsehen

Zahlreiche Fernseh- und Hörfunkbeiträge berichteten über den Nationalpark Eifel. Die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender wie ARD, ZDF, vor allem aber der WDR sendeten seit 2005 rund 350 Fernsehbeiträge zum Nationalpark Eifel.

Darüber hinaus unterstützte die Nationalparkverwaltung zahlreiche Filmproduktionen, wie beispielsweise Schulfilme über die Arbeit der Nationalparkverwaltung, einen Wildkatzenfilm für die ARD-Reihe „Expeditionen ins Tierreich“, einen Beitrag über den Nationalpark Eifel für die Fernsehreihe „Deutschlands Wilde Tiere“, insgesamt drei Reisesendungen für die WDR-Reihe „Wunderschön!“ und einen Film für das Reisemagazin „Grenzenlos“ für Menschen mit und ohne Behinderung. Funk und Fernsehen sind besonders effiziente Medien: In nur wenigen Minuten erreicht ein Beitrag sehr viele Menschen.

„Wenn unser Telefon heiß läuft, weiß ich, gestern lief wieder der Reisetrip „Wunderschön!“ im Fernsehen.“
Cornelia Freuen, Buchungsstelle Wildnis-Trail, Monchsauer Land-Touristik



Grafik 17: Ausgestrahlte Fernsehbeiträge in öffentlich-rechtlichen Sendern (vor allem WDR) 2005 - 2010



Beim Dreh für die Reisesendung „Die Eifel im Winter“ in der WDR-Reihe „Wunderschön!“ mit Tamina Kallert. Seit ihrer Erstausrahlung im März 2008 wirbt sie für den 85 Kilometer langen Wanderweg Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel. Mit großem Erfolg: Rund ein Drittel der Wanderer wurden durch diesen Film dazu animiert.

Besucherlenkung und Information



Die Bevölkerung soll die Natur im Nationalpark Eifel erleben können. Dies zu ermöglichen, gehört zu den Aufgaben der Nationalparkverwaltung. Gleichzeitig muss sie sensible Bereiche vor negativen Einflüssen durch Besucher schützen. Dieser Drahtseilakt bedarf einer geschickten Besucherlenkung und eines ausgefeilten Informationskonzepts.

Auf den Wegen durch den Nationalpark Eifel

Auf 240 Kilometern Länge können Wanderer den Nationalpark Eifel erkunden. Davon sind 104 Kilometer auch als Radwege und 65 Kilometer parallel für Reiter freigegeben. Für Ski-Longläufer gibt es zwei Loipen.

Die meisten Nationalparkgäste sind mit diesem Wegenetz vollkommen einverstanden und vergaben die Noten gut oder sehr gut. Einheimische sind mit 79 Prozent sogar noch zufriedener als Auswärtige (69 %). (Erdmann, 2008)

Die Zufriedenheit mit der Beschilderung der Wege stieg zwischen 2005 und 2007. Diese positive Entwicklung ist leicht zu erklären: Bis 2008 arbeitete die Holzbauwerkstatt der Nationalparkverwaltung an der Vollendung der Wegmarkierung.



104 Kilometer des insgesamt 240 Kilometer langen Wanderwegenetzes sind als Radwege freigegeben. Der Urftseerandweg (Kreisstraße 7) verbindet Schleiden-Gemünd mit Simmerath-Rurberg und ist bei Radfahrern besonders beliebt.



Bis 2008 beschilderte die Holzbauwerkstatt der Nationalparkverwaltung die 240 Kilometer Wanderwege im Nationalpark Eifel.



Ranger kennt man von den Rangerführungen – klar! Darüber hinaus haben sie jedoch eine Reihe weiterer Aufgaben. Dazu gehören insbesondere die Gebietskontrollen: Gefährden alte Bäume die Verkehrssicherheit? Gibt es ungewöhnliche Naturphänomene? Verstößen Nationalparkbesucher gegen Regeln, brauchen sie Orientierungshilfen oder Erste Hilfe? Diese und weitere Aspekte protokollieren sie bei den Inspektionen.

Bitte auf den Wegen bleiben

Leinen an - statt Leinen los bei Wald und Co.

Leise sein, sonst erschrecken scheue Tiere

Allgemein gilt, dass im Nationalpark - häufiger als in anderen Wäldern - wegen des zunehmenden Anteils von alten Bäumen Äste und Bäume auf den Weg fallen können. Vor allem bei Sturm, Schnee und Gewitter sollten Sie deshalb zu ihrer eigenen Sicherheit den Wald nicht betreten bzw. ihn so schnell wie möglich verlassen. Zu beachten ist, dass die Teilnahme an den Veranstaltungen und das Betreten des Nationalparks auf eigene Gefahr erfolgt.

Bitte nichts im Gebiet zurücklassen

Nur Eindrücke und Beobachtungen sammeln, keine Pflanzen oder Tiere

Qualmen sollen hier nur deine Socken

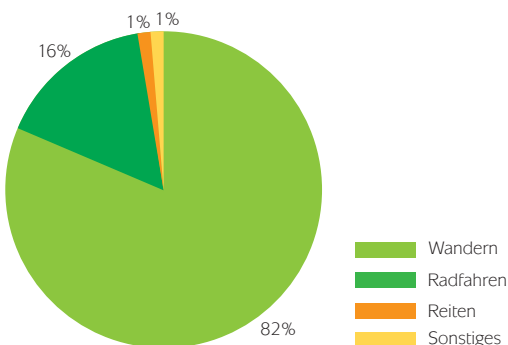
Wegen möglicher zurückgelassener Kampfmittel besteht Lebensgefahr abseits der markierten Wanderwege auf dem gesamten Gelände des ehemaligen Sperrgebiets (Dreiborner Hochfläche). Bitte bleiben Sie hier auf den mit Pfählen markierten Wegen.

Abbildung 4: Die Ge- und Verbote sind in der Nationalpark-Verordnung verankert. Bei Verstößen können Ranger Verwarnungsgelder verhängen und Bußgeldverfahren veranlassen.

Art der Fortbewegung

Ranger der Nationalparkwacht durchstreifen den Nationalpark täglich während ihrer Gebietskontrollen. Dabei halten sie unter anderem fest, wie viele Besucher sie im Gelände antreffen, wie sich diese fortbewegen, ob sie gegen Nationalparkregeln verstoßen und welche Fragen sie zum Schutzgebiet haben.

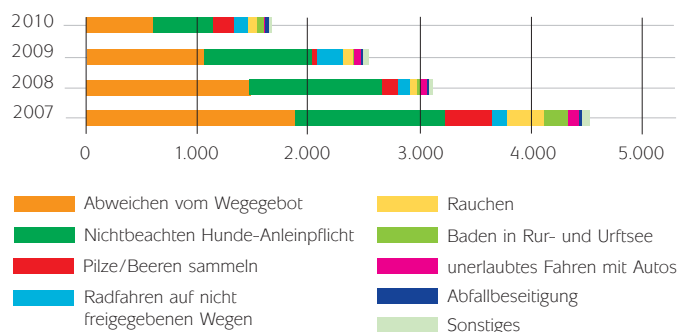
Von 2007 bis 2010 erfassten die Ranger auf diese Art 294.806 Personen. Die große Mehrheit (82 %) erkundete den Nationalpark zu Fuß, 16 Prozent fuhren mit dem Fahrrad. Nur zwei Prozent der BesucherInnen ritten, fuhren Ski oder bewegten sich anders fort, beispielsweise mit der Kutsche auf einer speziell hierfür festgelegten Strecke auf der Dreiborner Hochfläche.



Grafik 18: Art der Fortbewegung der BesucherInnen 2007 - 2010, n=294.806. Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011), Rangerprotokolle

Einhaltung der Nationalparkregeln

Auf den Wegen können BesucherInnen die entstehende Wildnis im Nationalpark Eifel erleben. Hierzu ist es notwendig, dass sich die Gäste an bestimmte „Spielregeln“ halten. Nur dann kann sich die Natur in ihrer natürlichen Dynamik ungestört entfalten. Und Tiere lernen den Menschen als berechenbaren Nachbarn kennen und fühlen sich so weniger durch ihn gestört. Damit jeder Gast von den Ge- und Verboten erfährt, informieren Begrüßungstafeln an den 91 Eingängen zum Nationalpark.



Grafik 19: Festgestellte Verstöße gegen die Nationalpark-Verordnung 2007 - 2010, n=13.684, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011), Rangerprotokolle



Abbildung 5: Einen „Denkzettel“ erhalten Nationalparkbesucher, die eine Regel im Nationalpark versehentlich oder aus Unkenntnis übertreten haben. In einem Gespräch klärt der Ranger die Besucher noch einmal über die Ge- und Verbote auf. In diesem Faltblatt, der „Gelben Karte“, steht auch noch einmal das Wichtigste zum Nachlesen.



In den letzten Jahren veränderten sich die Fragen der NationalparkbesucherInnen: Orientierungshilfen, Verhaltensregeln und auch Kritik an fehlenden Einrichtungen sind immer seltener Thema in Gesprächen mit Rangern. Dafür steigt das Interesse an der Tierwelt im Nationalpark. (→ Grafik 20)

Grafik 19 zeigt, dass die Anzahl der festgestellten Verstöße gegen Nationalparkregeln merklich zurückgegangen ist. Zückten Ranger 2007 rund 4.500 Mal die „gelbe Karte“ (→ Abbildung 3), sprachen sie 2010 nur noch 1.667 Verwarnungen aus. Damit hat sich die Anzahl der registrierten Verstöße um fast 300 Prozent reduziert - in nur drei Jahren. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung!

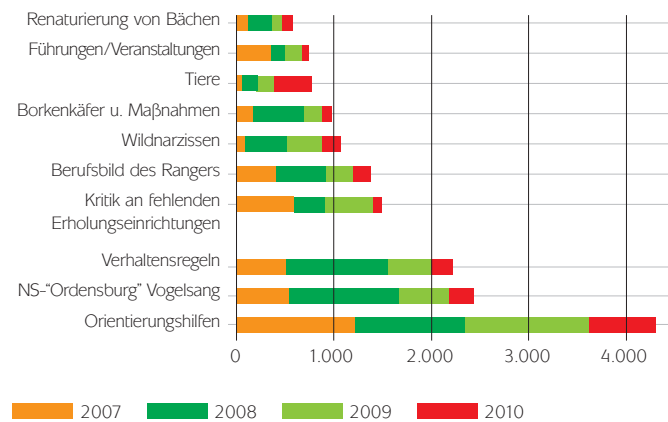
„Die intensive Aufklärung über die Wichtigkeit, die ‚Spielregeln‘ im Nationalpark einzuhalten, scheint Früchte zu tragen.“ Bernd Dickmann, Leiter der Nationalparkwacht

Am häufigsten verstoßen die Besucher nach wie vor gegen das Wegegebot und die Anleinplicht für Hunde. Die Einhaltung des Wegegebotes bereitet vielen Besuchern insbesondere auf den offenen Graslandflächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang, der Dreiborner Hochfläche, Schwierigkeiten. Ehemalige Panzerspuren werden manchmal als Wege missverstanden. Gerade dort hat ein Verstoß gegen das Wegegebot jedoch gravierende Konsequenzen⁷. Seit 2007 optimiert die Nationalparkverwaltung deshalb dort die Markierung von Wegen, stellt an missverständlichen Abzweigungen Wegsperrern auf und erhöht die Zahl der Gebietsinspektionen durch Ranger – offensichtlich mit Erfolg.

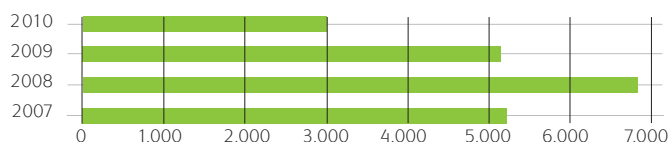
Fragen von Nationalparkbesuchern

Zwischen 2007 und 2010 sammelten die Ranger 20.186 Fragen, die ihnen NationalparkbesucherInnen im Gelände stellten. Grafik 20 zeigt die zehn häufigsten Fragen. Nicht berücksichtigt sind übrigens die vielen Tausend Fragen während der Veranstaltungen und Führungen.

Offensichtlich fragen die Nationalparkbesucher immer seltener (→ Grafik 21). Ein Grund dafür könnte sein, dass viele grundsätzliche Fragen von Einheimischen sieben Jahre nach Nationalparkgründung mittlerweile beantwortet sind. Ein anderer liegt sicherlich in der Optimierung der Informationsangebote.

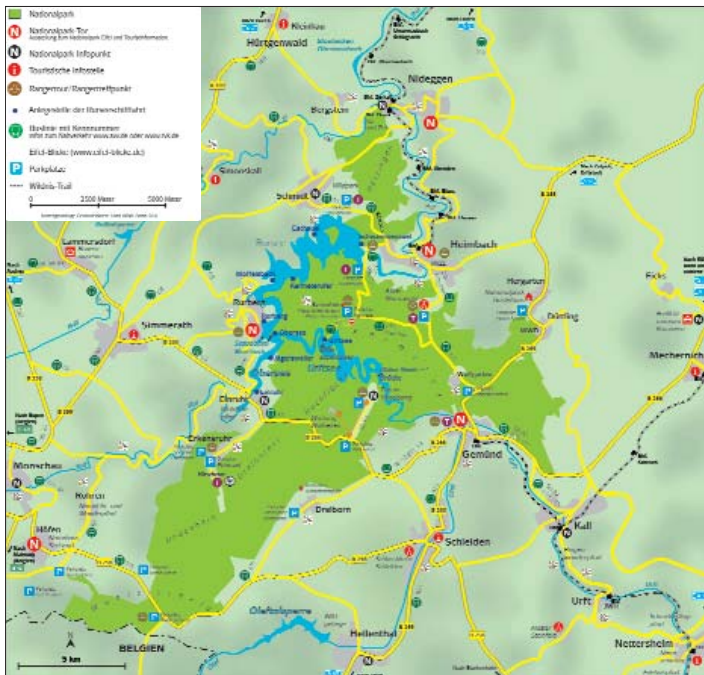


Grafik 20: Die zehn am häufigsten gestellten Fragen von Nationalparkbesuchern an Ranger während der Gebietskontrollen 2007 - 2010

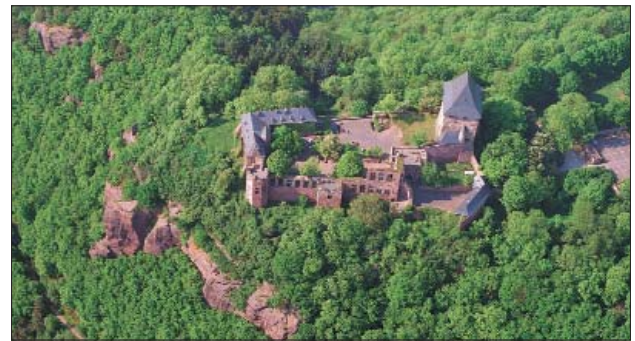


Grafik 21: Anzahl der gestellten Fragen von Nationalparkbesuchern an Ranger während der Gebietskontrollen 2007 - 2010

⁷ In dem rund 3.000 Hektar großen Gebiet lebt eine bedeutende Population von Rothirschen, die zum Teil auch am Tag auf den offenen Graslandflächen zu beobachten sind. Dr. Michael Petrak, Leiter der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung des Landes NRW, fand im Rahmen einer Studie heraus, dass insbesondere BesucherInnen abseits der markierten Wege die Rothirsche derart störten, dass sich der Großteil der Wildtiere 2007 aus den Freiflächen in die Wälder zurückgezogen hatte. (Petrak et al., 2007)



Karte 4: Egal aus welchen Himmelsrichtungen die Nationalparkgäste kommen, sie können sich in den Nationalpark-Toren auf den Besuch des Geländes vorbereiten.



Die Ausstellungen der Nationalpark-Tore sollen auch die attraktive Nationalparkregion bewerben, da die Inwertsetzung des Nationalparks in seinem Umfeld erfolgt. Oben: Burg Nideggen, links: Freilichtmuseum Kommern, rechts: Altstadt von Monschau

Informationseinrichtungen: Die Nationalpark-Tore

Als sich die Planungen zum Nationalpark Eifel 2003 konkretisierten, erarbeiteten und verabschiedeten die Akteure des Tourismus und der Kommunen gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung den „Touristischen Masterplan - Erlebnisregion Nationalpark Eifel“. Dieses Dokument definiert 20 Projekte, die zur touristischen Inwertsetzung der Nationalparkregion vorrangig umgesetzt werden sollten. Eines dieser Projekte ist das „Informationsnetzwerk für den Nationalpark Eifel“. Die fünf Nationalpark-Tore in Simmerath-Rurberg, Schleiden-Gemünd, Heimbach, Monschau-Höfen und Nideggen sind wesentliche Bestandteile des Informationsnetzwerks (→ Karte 4).

Nationalpark-Tore sind keine „Tore“ im wörtlichen Sinne, sondern Gebäude. Jedes dieser Häuser kombiniert eine Touristinformation mit einer speziellen Ausstellung zum Nationalpark Eifel. Die Baumaßnahmen und die Einrichtung der touristischen Servicestellen förderte das Wirtschaftsministerium Nordrhein-Westfalen den jeweiligen Kommunen. Die Kommunen betreiben die Einrichtungen und besetzen sie personell. Die Ausstellungen hingegen richtete die Nationalparkverwaltung mit Mitteln des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums ein. Die Nationalparkverwaltung ist auch für deren dauerhafte technische Unterhaltung und inhaltliche Aktualisierung verantwortlich.

Die Nationalpark-Tore sollen Gäste auf ihren Besuch im Nationalpark vorbereiten und sie über die Ziele des Großschutzgebietes aufklären. Ihre MitarbeiterInnen informieren über die Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote im Nationalpark und sensibilisieren für die geltenden Verhaltensregeln. Nicht zuletzt sollen die Tore BesucherInnen darauf aufmerksam machen, dass es auch in der umliegenden Region viel zu erleben gibt.

Jede Ausstellung ist thematisch der Umgebung des jeweiligen Nationalpark-Tores angepasst. So behandelt beispielsweise die Ausstellung des am Rursee gelegenen Tors in Rurberg das Thema Wasser. Die Leittiere Biber und Schwarzmilan führen durch diese Ausstellung. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Themen und Leitorganismen der verschiedenen Standorte.

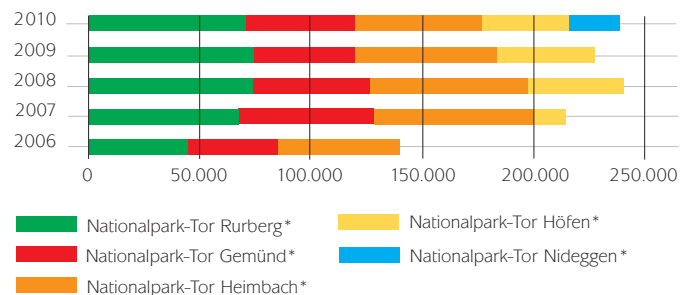
Nationalpark-Tor	Außenansicht	Inbetriebnahme	Titel der Ausstellung und Hauptthemen	Innenansicht	Fläche (m ²)	Leitorganismus	Besucher seit Eröffnung
Simmerath-Rurberg		18.10.2005	„Lebensadern der Natur“ (Ökologie der Fließ- und Stillgewässer, Biber, Krebse, Perlmuschel, Neobiolen, Stauseen)		110	Biber und Schwarzmilan	328.317
Schleiden-Gemünd		20.10.2005	„Knorrige Eichen, bunte Spechte und Waldgeschichte(n)“ (Eichenwald, Spechte, Waldgeschichte mit Zukunftsvision im Nationalpark)		237	Mittelspecht	251.838
Heimbach		20.01.2006	„Waldgeheimnisse“ (Geheimnisse des Buchen-Naturwaldes; Höhlen/Höhlenbewohner, Vergleich Urwälder in Tropen und Europa)		168	Wildkatze	317.446
Monschau-Höfen		10.08.2007	„Narzissenrausch und Waldwandel“ (Ziel-Nationalpark: Waldentwicklung, Renaturierung, Talwiesen-Management, Wildtiermanagement, Borkenkäfer)		232	Wildnarzisse	141.724
Nideggen		11.05.2009	„Schatzkammer Natur“ (Wert der unberührten Natur für den Menschen, Bionik; Luchs, Bär und Wolf)		138	Mensch	ab 1. April 2010 22.252
Summe					885		1.061.577 Besucher bis Ende 2010

Tabelle 3: Hauptthemen und Leitorganismen der Ausstellungen in den Nationalpark-Toren sind auf den jeweiligen Standort und die nahe gelegene Natur im Nationalpark abgestimmt. Bis Ende 2010 besuchten über eine Million Menschen die fünf Nationalpark-Tore.

Besucherzahlen

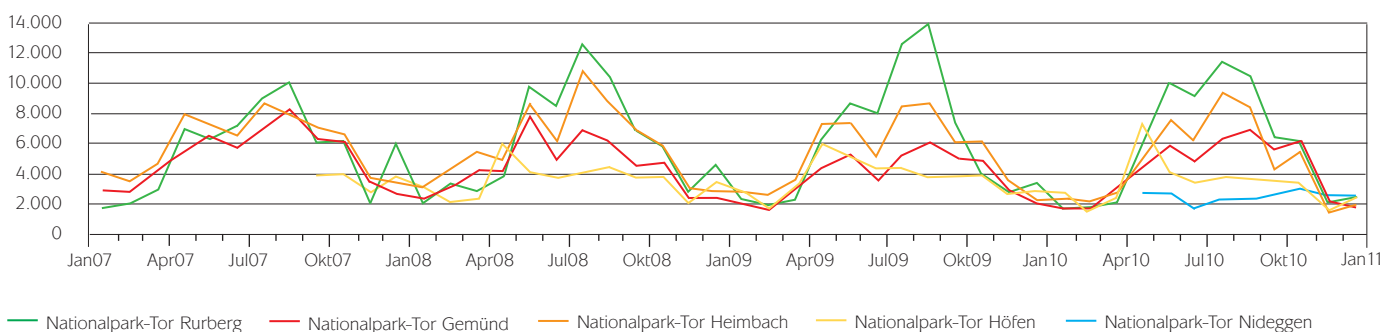
Jedes Jahr besuchen durchschnittlich 230.000 Gäste die Nationalpark-Tore. Seit Beginn der Zählungen im Jahr 2006 bis Ende 2010 wurden über eine Million Menschen an den Eingängen der Tore gezählt.

Die elektronisch ermittelten Besucherzahlen bestätigen den klassischen saisonalen Verlauf mit Besucherschwerpunkten in den Sommermonaten (→ Seite 9, Reisezeiten). Mehr als ein Viertel aller BesucherInnen (27 %) kommen im Juli und August. Traditionell bricht nur das Nationalpark-Tor Monschau-Höfen aus diesem Schema aus. Dort werden die höchsten Besucherzahlen im April zur Blüte der Gelben Wildnarzisse erreicht.



Grafik 22: Entwicklung der Besucherzahlen in den fünf Nationalpark-Toren 2006 - 2010, *Beginn der elektronischen Zählungen: Rurberg, Gemünd, Heimbach im Mai 2006; Höfen im September 2007, Nideggen im April 2010, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)

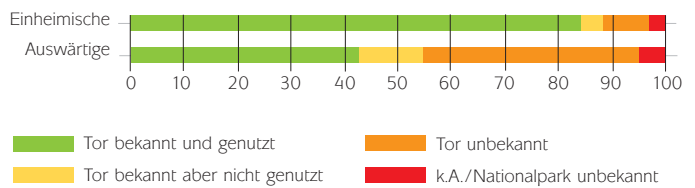
Über eine Million Menschen besuchten zwischen 2006 und 2010 die fünf Nationalpark-Tore.



Grafik 23: Saisonaler Verlauf der Besucherzahlen in den fünf Nationalpark-Toren 2007 - 2010, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)

Bekanntheit und Nutzung

Die Nationalpark-Tore gehören immer mehr zum obligatorischen Programm eines Besuches in der Region. Und auch Einheimische nutzen das Angebot rege. Die Befragung von Erdmann (2008) zeigte für das Jahr 2007: Mehr als jeder zweite auswärtige Besucher kannte die Nationalpark-Tore. 42 Prozent hatten sie bereits besucht. Von den Einheimischen besuchten sogar doppelt so viele (84 %) schon einmal die Tore. (→ Grafik 24)



Grafik 24: Bekanntheit und Nutzung der Nationalpark-Tore (in Prozent), Einheimische: n=243, Auswärtige: n=721, Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung

Ein Besuch im Nationalpark-Tor ist insbesondere bei Übernachtungsgästen beliebt. 2007 blieben noch 27 Prozent der Tor-Besucher zwischen zwei und zehn Tagen in der Nationalparkregion (Ohm, 2007). 2010 waren dies schon 44 Prozent (WFT, 2010).⁸

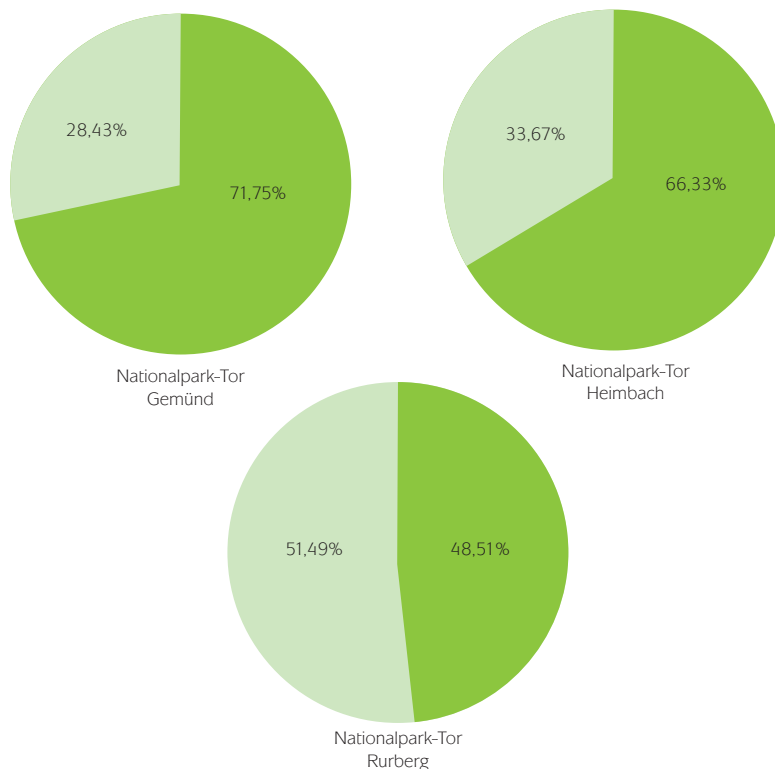
Bereits ein Jahr nach Eröffnung hatten fast die Hälfte der Auswärtigen und über 80 Prozent der einheimischen Besucher mindestens ein Nationalpark-Tor besucht.

Eine spannende Frage ist auch, ob die Gäste die Nationalpark-Tore gezielt aufsuchen oder ob sie zufällig an ihnen vorbeikommen. Die Befragungen zeigen, dass dies je nach Standort variiert. Standorte mit mehreren Freizeitattraktionen wie beispielsweise das Nationalpark-Tor in Rurberg mit angeschlossenen See-Freibad und nahe gelegenem Bootsanleger werden häufiger auch zufällig aufgesucht. Standorte

ohne Besucherschwerpunkte werden hingegen häufiger gezielt aufgesucht.

Betrachten wir die Gesamtsituation, besuchen die meisten Gäste die Nationalpark-Tore gezielt. 2007 waren es durchschnittlich 62 Prozent (Ohm, 2007). 2010 waren es 75 Prozent (WFT, 2010).

⁸ 2007 interviewte Thorsten Ohm im Rahmen seiner Geographie-Examensarbeit an der Universität zu Köln 301 Personen, unmittelbar nachdem sie eines der drei Nationalpark-Tore in Gemünd, Rurberg oder Heimbach besucht hatten. 2010 wiederholte eine Projektgruppe der Wirtschaftsfachschule für Tourismus in Kall die Befragung in den mittlerweile fünf fertiggestellten Toren. Sie führte insgesamt 202 Interviews. Da der Stichprobenumfang in einzelnen Toren sehr gering ausfiel, wird auf die Darstellung der gewonnenen Ergebnisse "pro Tor" verzichtet. Aus dem gleichen Grund erhalten die Ergebnisse von Ohm in der folgenden Zusammenfassung mehr Raum und Gewicht, wengleich sie älteren Datums sind.



Nationalpark-Tor gezielt besucht
 ja
 nein

Grafik 25: Anteil der gezielten Besuche nach Befragungsstandort, n=301, Quelle: Ohm (2007)



Fast drei Viertel aller Gäste des Nationalpark-Tors in Schleiden-Gemünd besuchen das Tor gezielt.



Die durch die Kommunen beziehungsweise deren touristische Organisationen eingesetzten ServicemitarbeiterInnen überzeugen die Gäste mit ihrer Freundlichkeit und Kompetenz. Die Zufriedenheit mit dem Service in den Nationalpark-Toren ist bei den BesucherInnen durchweg hoch. Nationalpark-Tor in Monschau-Höfen.

Besucherezufriedenheit

Fast alle BesucherInnen eines Nationalpark-Tores (92 %) nutzen den touristischen Counterbereich und lassen sich vom Servicepersonal beraten. Die Touristinformation ist damit der Bereich in den Toren mit dem größten Publikumsverkehr. Fast 40 Prozent der Gäste halten sich länger als zehn Minuten dort auf. Die Besucherezufriedenheit mit dem Servicepersonal ist sehr hoch: Besucher bewerten die Freundlichkeit (98 %) und Kompetenz (97 %) der kommunalen Mitarbeiter im Allgemeinen als „gut“ oder „sehr gut“. (Ohm, 2007)

71 Prozent der Tor-Besucher gehen in die Ausstellung. Und die Hälfte aller Besucher schaut sich auch den Nationalparkfilm an. In den Interviews, die Ohm 2007 führte, bewerteten fast alle befragten Besucher die Ausstellung positiv. Rund 90 Prozent sagten, die Informationen würden anschaulich präsentiert, und 86 Prozent fanden die Informationsvermittlung verständlich und vergaben jeweils die Noten „gut“ oder „sehr gut“. Die Noten „schlecht“ oder „eher schlecht“ vergaben gerade einmal fünf der 301 befragten Personen. Die Benutzerfreundlichkeit des interaktiven Geländemodells beurteilten 73 Prozent der Nutzer als „gut“ oder „sehr gut“.

97 Prozent würden Freunden und Bekannten empfehlen, auch einmal ein Nationalpark-Tor zu besuchen. (Ohm, 2007)

Die Befragung der WFT bestätigte 2010 die hohe Besucherezufriedenheit mit den Ausstellungen und dem Service in den nunmehr fünf Nationalpark-Toren.

Die Besucherezufriedenheit mit Angebot und Service in den Nationalpark-Toren „kann als durchgehend enorm hoch bezeichnet werden.“ Thorsten Ohm nach Auswertung seiner Besucherbefragung in den Nationalpark-Toren (2007)



Die Ausstellung in den Nationalpark-Toren kommt bei den Gästen gut an. Sie vergeben gute Noten in den Kategorien Verständlichkeit, Benutzerfreundlichkeit und anschauliche Präsentation. Nationalpark-Tor in Simmerath-Rurberg.



Im Nationalpark-Tor in Heimbach führt die „Wildkatze“ thematisch durch die Ausstellung. Diese so genannten Leitorganismen bleiben den Besuchern im Gedächtnis. Sie werden am häufigsten auf die Frage genannt: „Welche Tierarten im Nationalpark halten Sie für besonders schützenswert?“

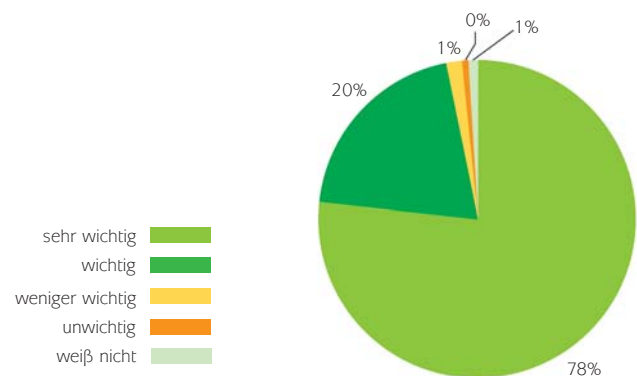


Die Akzeptanz des Nationalparks ist bei den Tor-Besuchern ganz besonders hoch. Das Nationalpark-Tor in Nideggen soll Besucher für eine mögliche Einwanderung von Prädatoren wie Wolf, Luchs und Bär sensibilisieren.

Wissensvermittlung und Akzeptanz

Ob es einer Ausstellung auch wirklich gelingt, Inhalte und Wissen zum Nationalpark zu vermitteln, ist nicht einfach herauszufinden. Ohm bemühte dafür das Gedächtnis seiner Interviewpartner. Er fragte sie unmittelbar nach ihrem Besuch der Ausstellung nach schützenswerten Arten und Landschaftselementen. Die Ergebnisse zeigen, dass Personen, die länger als zehn Minuten in der Ausstellung oder im Filmraum waren, in der Regel auch eine höhere Anzahl richtiger Arten nennen konnten. Sein Resümee: „Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Informationsvermittlung durch Kurzfilm und Thementausstellungen funktioniert.“ (Ohm, 2007)

Einfacher lässt sich ermitteln, ob die BesucherInnen mit dem Nationalpark Eifel und seinen Zielen und Aufgaben einverstanden sind. Die Frage lautete 2010: „Wie wichtig finden Sie die Tatsache, dass es den Nationalpark Eifel gibt?“ Das Ergebnis ist erfreulich: 98 Prozent finden die Existenz des Großschutzgebietes wichtig oder sehr wichtig (→ Grafik 26). Dieses Ergebnis trifft keine Aussage darüber, ob und in welchem Maße die Ausstellungen diese Einstellung beeinflussen konnten.



Grafik 26: „Wie wichtig finden Sie die Tatsache, dass es den Nationalpark Eifel gibt?“, Befragung nach Besuch eines Nationalpark-Tores, n=202, Quelle: WFT (2010), eigene Darstellung

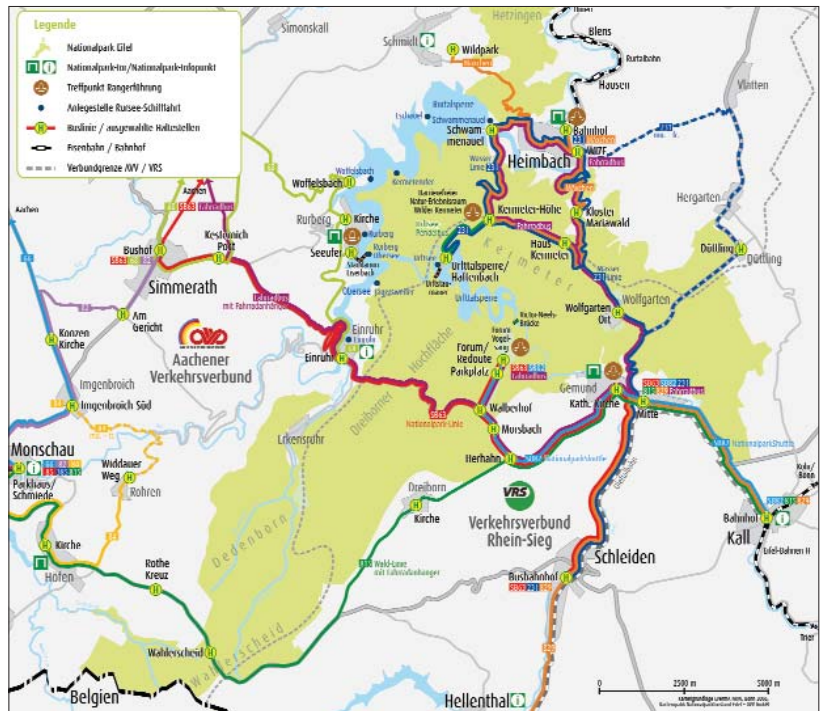
Handlungsempfehlungen

Die Erwartungen der BesucherInnen hinsichtlich touristischer Information und der Nationalpark-Ausstellung werden erfüllt. Ohm resümiert: „Ihre Antworten lassen an keiner Stelle dringenden Handlungsbedarf für den Nationalpark oder die Kommunen als Betreiber der Touristen-Informationen erkennen.“ Allerdings gibt er zwei Handlungsempfehlungen:

1. Rund 50 Prozent der Befragten gaben an, kein weiteres Nationalpark-Tor zu kennen. Ohm empfiehlt, die Nationalpark-Tore untereinander besser zu vernetzen. Die Nationalparkverwaltung reagierte und entwickelte das Konzept „Torjäger“. In jedem Tor weisen jetzt Informationsstelen auf die jeweils anderen vier Tore hin. Das „Torjäger-Quiz“ ergänzt die Idee: Fünf Fragebögen mit insgesamt 40 Fragen zu den Ausstellungen sollen vor allem Familien und Schulklassen animieren, alle Tore zu



Zwei Viertklässlerinnen bekommen die Aufgaben zum Torjäger-Quiz über die Ausstellung „Waldgeheimnisse“ im Nationalpark-Tor Heimbach erläutert. Das Projekt Torjäger entwickelte die Nationalparkverwaltung zur Umweltbildung und zur besseren Vernetzung der fünf Tore.



Karte 5: Das Netz der Bus- und Bahnlinien in der Region des Nationalparks Eifel wird seit Gründung des Großschutzgebietes optimiert. Auch die Kommunikation des Angebotes verbessert sich stetig. Quelle: AVV/VRS

besuchen. Wer alle Fragen löst, erhält die Urkunde „Torjäger“ und nimmt an einer Jahresverlosung teil.

2. Alle Tore öffnen zwischen 10 Uhr und 17 Uhr. 2007 äußerten rund 15 Prozent der BesucherInnen den Wunsch, das Angebot abends länger nutzen zu können und vier Prozent würden das Tor auch gerne schon vor 10 Uhr besuchen. 2010 empfahl die Wirtschaftsfachschule für Tourismus Kall, die Öffnungszeiten auf 8 Uhr bis 18 Uhr auszudehnen. Diese seien insbesondere für die Zielgruppe der Wanderer angemessen.

Mit Bus und Bahn in den Nationalpark

Sieben Bahnen, 19 Buslinien und vier Schiffe verkehren im Umfeld des Nationalparks. Mit den Bahnhöfen in Kall und Heimbach ist der Nationalpark an das Schienennetz angebunden. Von dort bringen Busse die Fahrgäste zu verschiedenen Eingängen des Nationalparks. Aus den Ballungsräumen Köln/Bonn und Aachen ist das Großschutzgebiet in rund 1,5 Stunden gut mit Bus und Bahn zu erreichen.

Seit den ersten Rangertouren Mitte 2003 arbeitet die Nationalparkverwaltung gemeinsam mit den Verkehrsver-



Das interaktive Geländemodell steht in allen fünf Nationalpark-Toren. Es ermöglicht, sich intensiv mit dem Nationalpark auseinanderzusetzen und gezielt Informationen aufzurufen. Durch digitale Technik ist dieses Medium leicht aktualisierbar.



Verkehrsbetriebe, Tourismusverantwortliche und die Verwaltung des Nationalparks arbeiten im „Produktentwicklungsforum ÖPNV Nationalpark Eifel“ gemeinsam daran, die Erschließung des Großschutzgebietes mit Bus und Bahn zu optimieren.



Seit 2007 können Fahrradfreunde aus Aachen mit dem neu geschaffenen Fahrradbus in den Nationalpark Eifel fahren.



Zu den Nationalpark-Toren reisten 2007 noch 11 Prozent der BesucherInnen mit Bus und Bahn. 2010 waren es drei Prozent weniger. Das könnte daran liegen, dass in diesem Jahr die Tore in Nideggen und Höfen einbezogen wurden. Beide Standorte sind nicht optimal mit Bus und Bahn zu erreichen. Die meisten ÖPNV-Reisenden zählte man im Nationalpark-Tor in Heimbach, was aufgrund seiner Lage im Bahnhofsgebäude nicht über- rascht.

bünden und -betrieben an der Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im und um den Nationalpark Eifel. Mittlerweile hat sich aus dieser Zusammenarbeit das „Produktentwicklungsforum ÖPNV Nationalpark Eifel“ gebildet, in dem auch Tourismusverantwortliche und Vertreter von vogelsang ip regelmäßig mitarbeiten. Seit Nationalparkgründung wurden vier neue Buslinien (Wald-, Wasser- und Wildnislinie, NationalparkShuttle) eingerichtet, die den regionalen Freizeitverkehr insbesondere an Sonn- und Feiertagen unterstützen. Es wurden zudem Anschlussmöglichkeiten optimiert und Fahrpläne an Treffpunkte regelmäßiger Veranstaltungen im Nationalpark angepasst.

Zufriedenheit mit dem Angebot

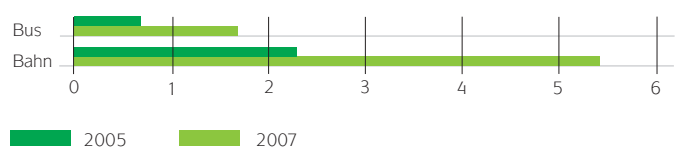
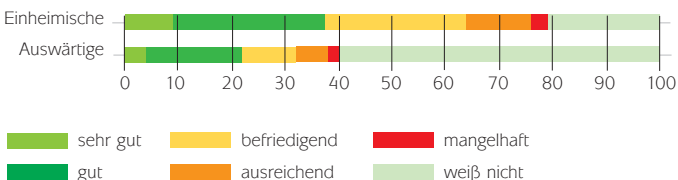
Drei Jahre nach Nationalparkgründung war jeder dritte einheimische Besucher (37 %) vollkommen einverstanden mit den Möglichkeiten, die Nationalparkregion mit Bus und Bahn zu erkunden. Sie vergaben die Noten „gut“ oder „sehr gut“. Bei

den Auswärtigen schloss der ÖPNV nicht ganz so gut ab: Lediglich 22 Prozent bewerteten die Erschließung als gut oder sehr gut. Auffällig ist der hohe Anteil derer, die sich keine Meinung bilden wollten oder konnten (→ Grafik 27).

An- und Abreise

Derzeit nutzen noch verhältnismäßig wenige Gäste Busse und Bahnen des öffentlichen Personennahverkehrs zur An- und Abreise. Allerdings lassen sich positive Entwicklungen feststellen: 2005 reisten drei Prozent aller auswärtigen Besucher mit Bus und Bahn an. 2007 waren es 7,1 Prozent, also mehr als doppelt so viele (→ Grafik 28). Diesen positiven Trend bestätigen auch die Fahrgastzählungen des Verkehrsbetriebes Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein (→ Grafik 29).

Tagesgäste reisen übrigens durchschnittlich etwas häufiger mit ÖPNV an (8 %) als Übernachtungsgäste (6 %) (Job, 2008).



Grafik 27: Einheimische (n=241) und auswärtige (n=693) BesucherInnen bewerten 2007 die Erschließung des Nationalparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln (in Prozent), Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung

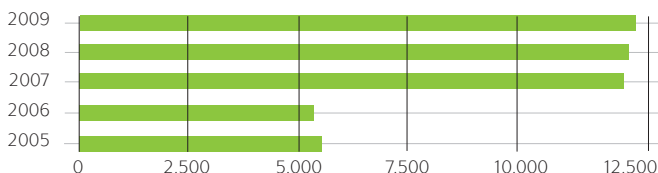
Grafik 28: Anreise mit Bus und Bahn in den Nationalpark Eifel 2005 (n=683) und 2007 (n=721) in Prozent, Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung



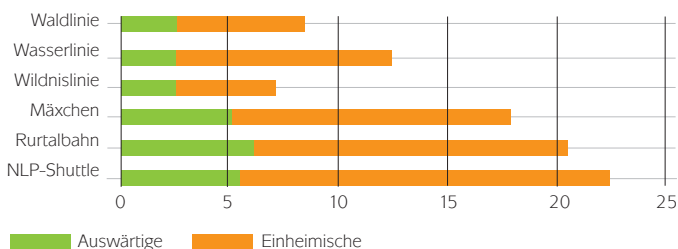
Häufiger als andere Nationalparkgäste reisen die Wanderer auf dem Wildnis-Trail mit Bus und Bahn an (→ Seite 39). 2009 und 2010 waren es jeweils 17 Prozent. Als die drei wichtigsten Gründe gegen eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wurden genannt: geringere Flexibilität, weniger Komfort und höhere Kosten bei Gruppenanreisen als bei Anreise mit dem PKW.



2008 reisten fünf Prozent der Teilnehmenden an Rangerführungen mit Bus und Bahn an. Als die drei wichtigsten Gründe gegen eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wurden genannt: fehlende Anbindung, weniger Komfort und geringere Flexibilität als bei Anreise mit dem PKW. Bushaltestelle am Barrierefreien Natur-Erlebnisraum Wilder Kermeter, Ausgangspunkt für die Rangerführung "Hirschley-Route".



Grafik 29: Anzahl der Fahrgäste in der „Nationalpark-Linie“ SB 63 aus Aachen über Simmerath nach Schleiden und der Linie 231 aus Düren über Heimbach nach Schleiden 2005 - 2009. Quelle: RVE (2010), eigene Darstellung



Grafik 30: Nutzung des ÖPNV-Zusatzangebotes an Wochenenden und Feiertagen durch Auswärtige (n=176) und Einheimische (n=156) 2007 (in Prozent). Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung

Vor Ort

Verhältnismäßig viele Nationalparkgäste kennen das Zusatzangebot des ÖPNV vor Ort an Sonn- und Feiertagen. Dass Einheimische (80 %) hier besser Bescheid wissen als Auswärtige (38 %) überrascht nicht. Sie nutzten das Angebot auch doppelt so oft (36 %) wie Auswärtige (14 %) (→ Grafik 30)

„Der Nutzungsgrad [der Busse und Bahnen] hat sich in zwei Jahren mehr als verdoppelt. Das ist sicher als Erfolg zu verbuchen! Dennoch muss der Bekanntheitsgrad – insbesondere bei den Auswärtigen – noch deutlich gesteigert werden.“ Professorin Claudia Erdmann (2008)



2006 und in den Folgejahren führte der Verkehrsbetrieb Regionalverkehr Köln (RVK) eine groß angelegte Werbekampagne in Köln und Bonn durch. Sie machte auf das kürzlich gegründete Großschutzgebiet aufmerksam und informierte über die Anreise mit Bus und Bahn. Eine Fahrgastbefragung im Bus "NationalparkShuttle" im Jahr 2007 zeigte, dass 22 Prozent der Fahrgäste durch diese Werbung auf das neue ÖPNV-Angebot aufmerksam wurden.



Der Bus „NationalparkShuttle“ bringt seit 2006 Nationalparkbesucher vom Bahnhof Kall in den Nationalpark. Während der Fahrt bereitet ein Nationalparkfilm auf den Besuch des Großschutzgebietes vor und informiert über Attraktionen im Umfeld.



Abbildung 6: Jährlich bringen die Verkehrsverbünde ein gemeinsames Fahrplanheft für den Nationalpark Eifel heraus mit dem Titel: „Natur erfahren mit Bus und Bahn – unterwegs im und um den Nationalpark Eifel“.

Profil der Fahrgäste

2007 befragte der Verkehrsbetrieb Regionalverkehr Köln (RVK) Fahrgäste des Busses “NationalparkShuttle”. Diese Linie bringt seit 2006 Naturinteressierte aus dem Großraum Köln/Bonn vom Anschlussbahnhof Kall in das Großschutzgebiet und nach Vogelsang. Die Ergebnisse geben Aufschluss über das Profil der Fahrgäste.

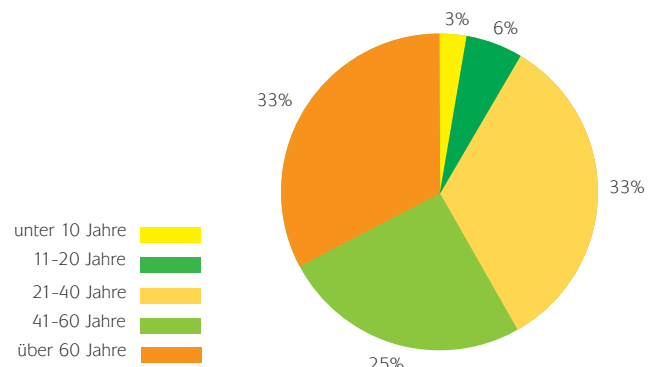
Etwa die Hälfte kam zum Wandern in den Nationalpark oder wollte an einer Führung teilnehmen. 46 Prozent planten einen Ausflug zum Gelände der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang.

Mit Ausnahme von unter 20-jährigen sind alle Altersgruppen gut vertreten und relativ gleich verteilt. Der RVK bemerkte hierzu: „Hier unterscheidet sich der Nationalpark-Shuttle von früheren Freizeitlinien, bei denen die über 60-jährigen deutlich dominierten“. (RVK, 2007)

Eine Hälfte der Gäste war zum ersten Mal mit dem NationalparkShuttle unterwegs, während die andere Hälfte schon zum zweiten bis fünften Mal mit dieser Linie fuhr. Zwei Drittel nutzen öffentliche Verkehrsmittel täglich. Alle anderen fahren sonst selten oder nie mit Bus und Bahn, und trotzdem gestalteten sie in diesem Fall ihre Freizeit mit dem ÖPNV.

22 Prozent der Befragten ließen sich durch eine groß angelegte Werbekampagne des RVK im Raum Köln/Bonn und weitere 15 Prozent durch Werbeanzeigen zur Nutzung des Shuttles animieren.

Es kann also durchaus gelingen, BesucherInnen für die umweltfreundliche Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu motivieren. Selbst wenn sie in ihrem Alltag nicht regelmäßig Bus und Bahn fahren.



Grafik 31: Alter der Fahrgäste im Bus “NationalparkShuttle”, n=137, Quelle: RVK (2007)

Umweltbildung und Naturerleben

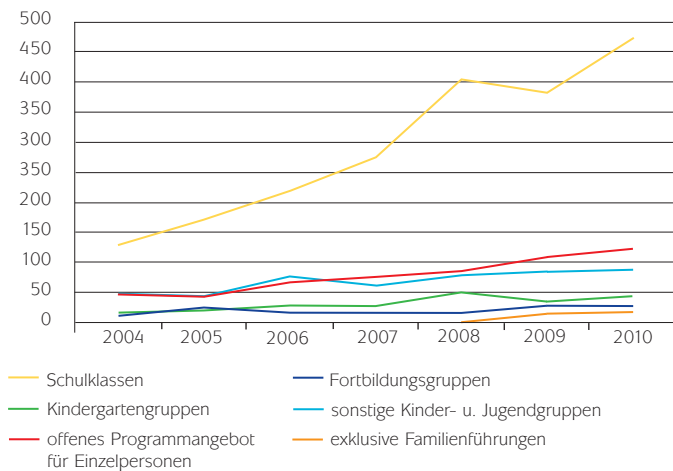


„Sag es mir - ich werde es vergessen. Erkläre es mir - ich werde mich erinnern. Lass es mich tun - ich werde es verstehen“. Mit diesen Worten beschrieb Laotse bereits im 6. Jahrhundert vor Christus, wie Menschen lernen. Die Angebote zur Umweltbildung und zum Naturerleben im

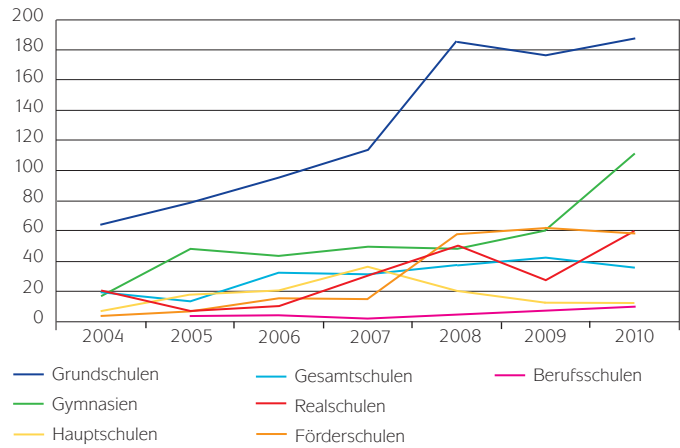
Nationalpark Eifel verfolgen diesen Gedanken. Sie wollen nicht nur Wissen vermitteln. Sie wollen Menschen begeistern, sie in ihrem Kern berühren und so ein tieferes Verständnis schaffen für den Wert der Natur.

	Anzahl							Teilnehmende						
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Rangerführungen	290	364	359	522	533	504	520	6.297	9.434	11.026	11.652	9.845	11.269	8.944
Waldführertouren	102	279	454	465	420	484	362	2.192	5.590	9.433	10.100	7.403	7.535	8.364
Führungen für Fachgruppen	84	70	41	69	69	52	79	2.500	1.708	ca. 1.000	2.190	1.890	1.402	3.687
Führungen für Kinder und Jugendliche, Lehrerfortbildungen	253	300	412	461	635	651	774	5.201	6.715	9.616	10.833	14.129	14.743	17.173
Jugendwaldheim														
Projektwochen	74	73	74	72	73	79	74	1.832	1.806	1.807	1.759	1.759	1.920	1.851
weitere Veranstaltungen im JWH	38	38	38	28	21	49	50	1.327	1.150	995	832	1.088	1.191	1.163
gesamt	841	1.124	1.378	1.617	1.751	1.673	1.859	19.349	26.403	33.877	37.366	36.114	34.017	41.182

Tabelle 4: Teilnehmerzahlen der Umweltbildungs- und Naturerlebensangebote der Nationalparkverwaltung 2004 - 2010



Grafik 32: Anzahl durchgeführter Umweltbildungsprogramme für Kinder und Jugendliche nach Zielgruppen 2004 - 2010, ohne Jugendwaldheim



Grafik 33: Anzahl durchgeführter Umweltbildungsprogramme für Kinder und Jugendliche nach Schulform 2004 - 2010, ohne Jugendwaldheim

Angebote für Kinder und Jugendliche

Es gibt zahlreiche Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien: Familienführungen mit buntem Mitmach-Programm, Wildnis-Camps in den Schulferien und das Junior-Ranger-Programm für Jungen und Mädchen. Am meisten genutzt werden die Angebote für Schulklassen und Gruppen. Sie sind abgestimmt auf Alter, Schulform und spezielle Interessen: Halbtägige Nationalpark-Schnuppertouren, ganztägige thematische Projektstage in der Wildniswerkstatt Düttling (WWD) oder gar eine ganze Projektwoche im Jugendwaldheim Urft.

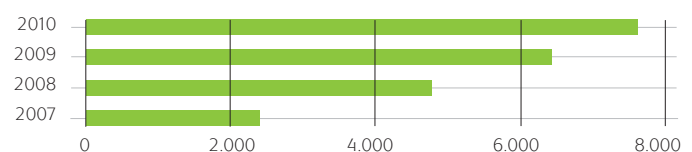
Tabelle 4 (→ Seite 31) zeigt, wie stark die Nachfrage nach diesen Angeboten Jahr für Jahr wächst. Von 2004 bis 2010 hat sich die Anzahl der Teilnehmenden mehr als verdoppelt! Auf diese Weise kamen seit Gründung des Nationalparks Eifel 98.890 Kinder, Jugendliche und Lehrer in fast 4.300 Veranstaltungen in Kontakt mit der Natur (inklusive Jugendwaldheim).

Am beliebtesten sind die Angebote bei Schulklassen, wobei Grundschulen von allen Schulformen überwiegen. Seit 2009 steigt die Zahl der Gruppen aus Realschulen und

Gymnasien. Dies lässt sich auch auf das im gleichen Jahr begonnene Projekt zur Qualifizierung von „Nationalpark-Schulen Eifel“⁹ zurückführen. (→ Grafiken 32 und 33)



Während der halbtägigen Schnuppertouren für Schulklassen und Jugendgruppen lernen die Kinder den Nationalparkgedanken kennen und erfahren spannende Details über die Tier- und Pflanzenwelt. Je nach Alter stehen Spiele, Suchaufträge und Aktionen im Vordergrund.



Grafik 34: Teilnehmende an ganztägigen Projekttagen in der Wildniswerkstatt Düttling (WWD) 2007 - 2010

⁹ 35 Schulen sämtlicher Schulformen, darunter sieben Realschulen und sieben Gymnasien, erhielten nach zweijähriger Arbeitszeit an den Schulen und im Nationalpark ihre Zertifikate. 23 weitere Schulen machen sich im neuen Projektzeitraum auf den Weg zur Nationalpark-Schule. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Schulministerin und des Umweltministers des Landes Nordrhein-Westfalen.



Die ganztägigen Projektstage finden in der Wildniswerkstatt Düttling (WWD) statt. Das rund 100 Hektar große Gebiet im Nationalpark ist der Managementzone zugeordnet und für ProgrammteilnehmerInnen vom Wegegebot ausgenommen. Das ermöglicht den Kindern und Jugendlichen ein noch intensiveres Naturerlebnis. Mittags kommen die Gruppen bei Stockbrot und Würsten am Lagerfeuer zusammen.



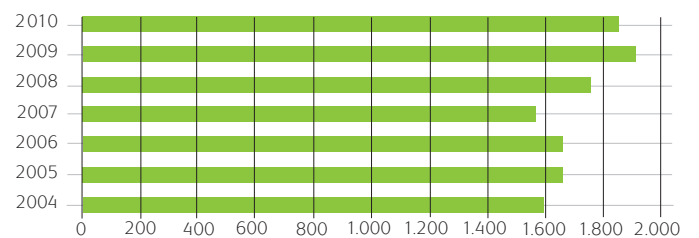
Für Familien mit kleineren Kindern sind die Familientage konzipiert. Auf kürzeren Wanderungen von etwa vier Kilometern Länge lesen Mädchen, Jungen und ihre Eltern Tierspuren, lösen Pflanzenrätsel und üben das Sehen mit den Händen.

Bemerkenswert ist, dass immer mehr Klassen aus Förderschulen an den Umweltbildungsangeboten teilnehmen. In diesen Klassen gibt es Kinder mit Körper- oder Sinnesbehinderung, mit geistiger, emotionaler oder Lernbehinderung. Sie sind auf barrierefreie Infrastruktur und eine integrative Programmgestaltung angewiesen. Informationen zur Entwicklung der Nachfrage nach barrierefreien Angeboten gibt es ab Seite 43 im Kapitel Barrierefreie Angebote.

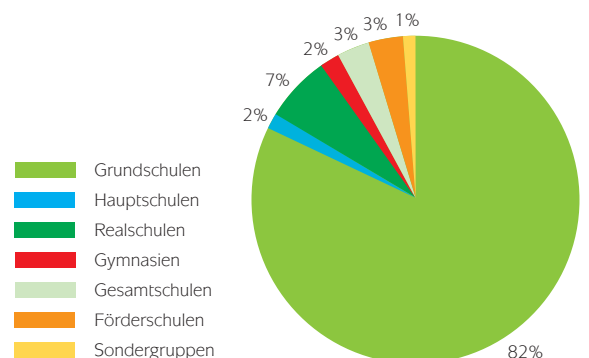
Das Jugendwaldheim in Kall-Urft gibt es bereits seit 1972 und ist eines von insgesamt fünf Jugendwaldheimen des Landesbetriebes Wald und Holz NRW. 2009 wurde das klassische Bildungskonzept zur nachhaltigen Forstwirtschaft auf Nationalparkthemen umgestellt. Neben den Bildungselementen stehen Lern- und Sinneserlebnisse als Schwerpunkte auf dem Programm. Auch die Berücksichtigung neuer Wertesysteme der Gesellschaft, die vor allem Kinder prägen, fließt zusätzlich in die Projektwochen mit ein. Seit Nationalparkgründung bis Ende 2010 nahmen 519 Schulklassen mit rund 12.750 Kindern, Jugendlichen und LehrerInnen an den einwöchigen Lehrgängen teil. Weitere 7.750 Teilnehmende kamen im Rahmen von Sonderveranstaltungen in das Jugendwaldheim.

Die Projektwochen im Jugendwaldheim sind schwerpunktmäßig für Grundschüler konzipiert. Daher überrascht es nicht, dass vier von fünf teilnehmenden Klassen (82 %) von

Grundschulen stammen (→ Grafik 36). Die meisten Schulen reisen aus Ballungsgebieten an, beispielsweise aus dem Großraum Köln/Bonn oder aus dem Ruhrgebiet.



Grafik 35: Anzahl Teilnehmende an Projektwochen im Jugendwaldheim in Kall-Urft 2004 - 2010



Grafik 36: Teilnehmende an Projektwochen im Jugendwaldheim in Kall-Urft nach Schulformen 2004 - 2010

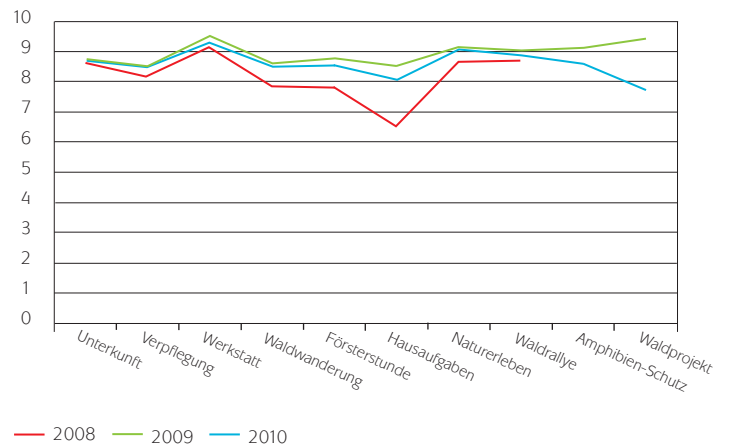


Das Ziel im Jugendwaldheim heißt: Natur erleben mit allen Sinnen. Wie hier beim Zubereiten eines "Zaubertrankes": Auf diese Weise lernen die Kinder die Kräuter der Umgebung kennen, sie riechen ihr besonderes Aroma und schmecken es anschließend in dem zubereiteten Tee.



So macht Lernen Freude! Im Jugendwaldheim in Kall-Urft lernen die Kinder durch Perspektivwechsel Lebensräume ausgewählter Tierarten kennen. Wie hier: "Ein Wildschwein in der Dusche".

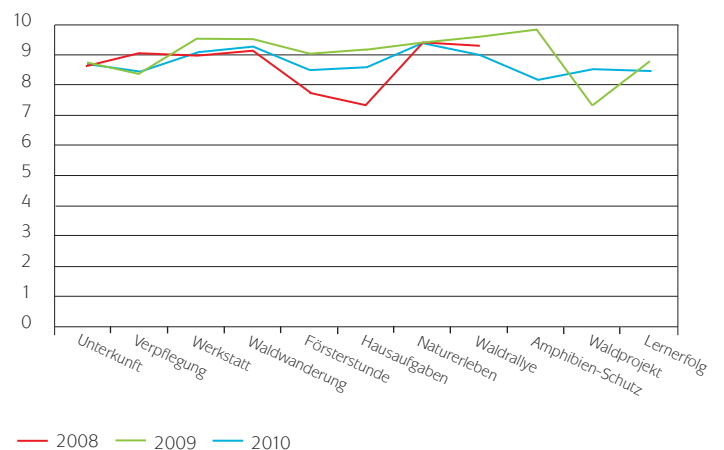
Seit 2008 bewerten Schüler und ihre Lehrer, wie ihnen die Aktivitäten und Rahmenbedingungen der Projektwoche im Jugendwaldheim gefallen haben. Dabei verteilen sie Punkte auf einer Skala zwischen 0 (schlechteste Bewertung) und 10 (beste Bewertung). Die Rückmeldungen erfreuen die Nationalparkverwaltung: Das Jugendwaldheim erhält fast volle Punktzahl! (→ Grafiken 37 und 38)



Grafik 37: Bewertung der Projektwochen im Jugendwaldheim in Kall-Urft durch SchülerInnen auf einer Punkteskala von 0 (schlechteste Bewertung) bis 10 (beste Bewertung), 2008 (n=801), 2009 (n=1.648) und 2010 (n=1.640), Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)



Theaterpädagogische Elemente in der Umweltbildung helfen den Kindern, Idee und Ziele eines Nationalparks sowie Phänomene aus der Tierwelt zu "begreifen". So lernen sie beispielsweise, wie wichtig Farben sind, um sich erfolgreich in der Natur zu verstecken.



Grafik 38: Bewertung der Projektwochen im Jugendwaldheim in Kall-Urft durch LehrerInnen auf einer Punkteskala von 0 (schlechteste Bewertung) bis 10 (beste Bewertung), 2008 (n=65), 2009 (n=146) und 2010 (n=142), Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)



Ranger der Nationalparkwacht sind die Ansprechpartner für alle Fragen vor Ort und erzählen Wissenswertes rund um das Schutzgebiet sowie allerlei Anekdoten.



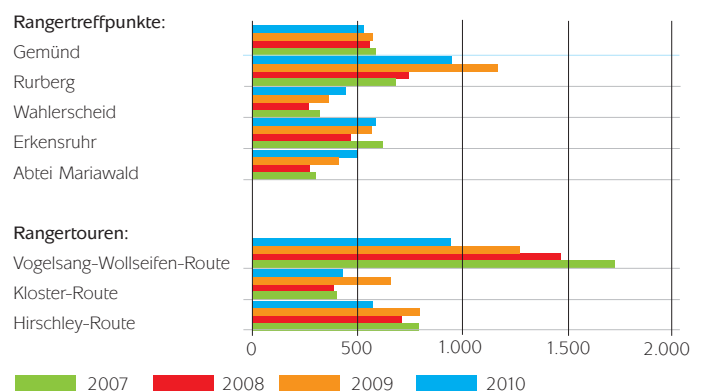
Die verschiedenen Rangerführungen sind bewusst mit ganz unterschiedlichen Schwierigkeitsanforderungen gehalten. Eine Tour ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet.

Rangerführungen

An fast jedem Tag im Jahr führen Ranger¹⁰ Nationalparkinteressierte durch das Großschutzgebiet. Dreimal pro Woche finden Rangertouren statt, bei denen die Routen vorab feststehen. Das Angebot ergänzen fünf so genannte Rangertreffpunkte, bei denen die Ranger Länge und Anspruch der Route an die Interessen sowie körperlichen Möglichkeiten der Teilnehmenden anpassen. Die acht Führungen starten an verschiedenen Stellen im Nationalpark, so dass BesucherInnen insgesamt einen guten Eindruck über sämtliche Lebensräume und Landschaftselemente erhalten können.¹¹

Seit Nationalparkgründung erkundeten auf diese Weise 68.500 Menschen in 3.100 Rangerführungen das Großschutzgebiet. Die durchschnittliche Gruppengröße lag damit

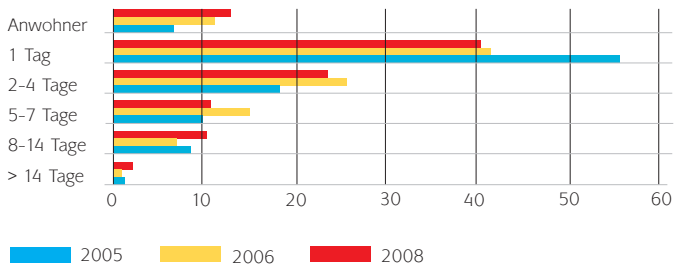
Seit Nationalparkgründung ließen sich bis Ende 2010 rund 68.500 Naturinteressierte von Rangern durch den Nationalpark Eifel führen. Das sind so viele Menschen, wie die Städte Troisdorf oder Herford in Nordrhein-Westfalen Einwohner zählen.



Grafik 39: Anzahl der Teilnehmenden an Rangerführungen 2007 - 2010, ohne Fachgruppen und ohne begleitete Schiffstouren

¹⁰ Die heutigen Ranger der Nationalparkverwaltung waren vor Gründung des Schutzgebietes als Forstwirte in der damaligen Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen tätig. Sie haben sich in einer fünfmonatigen Schulung, dem so genannten Rangerkurs, zu „Geprüften Natur- und Landschaftspflegern“ qualifiziert. Die Rangerführungen werden von der Nationalparkwacht angeboten, die derzeit aus 13 Rangern besteht.

¹¹ Bei geführten Wanderungen für Erwachsene kommen neben den hauptamtlichen Rangern auch ehrenamtlich tätige WaldführerInnen zum Einsatz: Die Ranger bieten Wanderungen als offene Programme an. Für feststehende Gruppen oder individuelle Exkursionen vermittelt die Nationalparkverwaltung dagegen ausgebildete und zertifizierte Natur- und Landschaftsführer als Waldführer.



Grafik 40: „Wie lange bleiben Sie in der Region?“, Befragung nach Rangerführungen (in Prozent), 2005 (n=239), 2006 (n=330) und 2008 (n=526). Dieser Wert wurde 2004 noch nicht erhoben. Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)



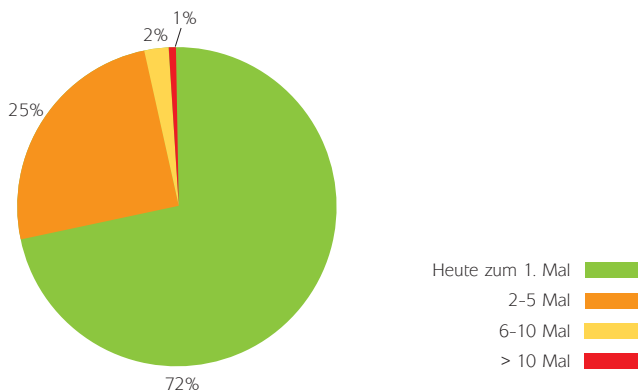
Die meisten BesucherInnen genießen die Rangerführung als Gruppenerlebnis gemeinsam mit ihrem Partner (34 %), mit der Familie (28 %) oder mit Freunden und Bekannten (23 %). Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)

bei 22 Personen. Neben den im Sommerhalbjahr angebotenen Rangertouren auf einem Rurseees Schiff, waren die beliebtesten Führungen die Vogelsang-Wollseifen-Route, der Rangertreffpunkt Rurberg und die Hirschley-Route.

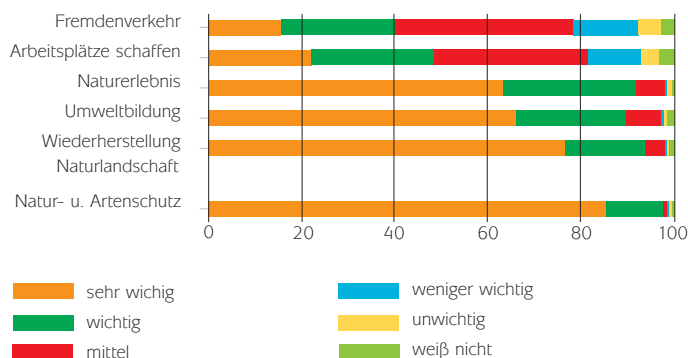
In den Jahren 2004 bis 2006 sowie in 2008 befragte die Nationalparkverwaltung die Teilnehmenden an Rangerführungen. In definierten Zeiträumen verteilten die Ranger nach den Führungen standardisierte Fragebögen. So hinterließen 1.605 Personen ab 15 Jahren Bewertungen und Meinungen über die Führungen und den Nationalpark.

2008 kamen 80 Prozent der Teilnehmenden aus Nordrhein-Westfalen. Fast jeder Zweite (47 %) war Übernachtungsgast in der Region, und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Teilnehmenden betrug 3,5 Tage. Jeder Siebte war ein einheimischer Nationalparkinteressierter (→ Grafik 40).

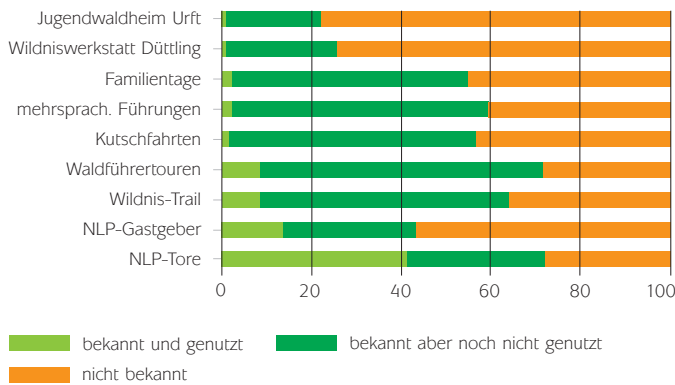
Jeder Vierte hatte zuvor mindestens einmal an einer Rangerführung im Nationalpark Eifel teilgenommen (→ Grafik 41). Das Umweltbildungsangebot lädt also zum Wiederkommen ein. Mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) war vor Nationalparkgründung noch nie im Gebiet des heutigen Nationalparks zu Besuch! Sie sind also „Neukunden“ in der Region (→ Seite 13, Grund für die Reise und Aufenthaltshäufigkeit).



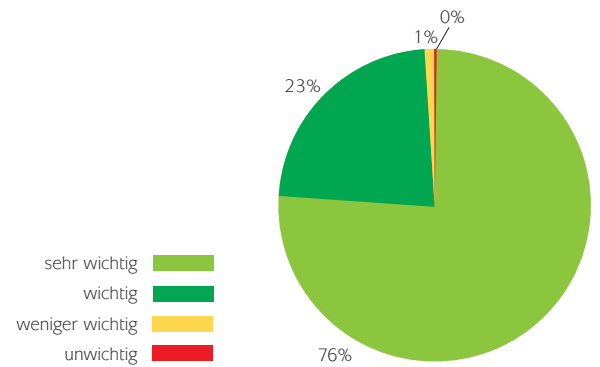
Grafik 41: „Wie oft haben Sie schon an einer Rangerführung im Nationalpark Eifel teilgenommen?“, Befragung nach Rangerführungen, n=571. Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)



Grafik 42: „Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach die folgenden möglichen Aufgaben eines Nationalparks?“, Befragung nach Rangerführungen (in Prozent), n=570. Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)



Grafik 43: „Welche weiteren Angebote zum Nationalpark sind Ihnen bekannt oder haben Sie genutzt?“, Befragung nach Rangerführungen in Prozent, n=469, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)



Grafik 44: „Wie wichtig ist für Sie die Existenz des Nationalparks Eifel?“, Befragung nach Rangerführungen, n=581, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)

Die Teilnehmenden schätzten die Aufgaben des Nationalparks größtenteils richtig ein (→ Grafik 42). Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung durch die Ranger funktionieren.

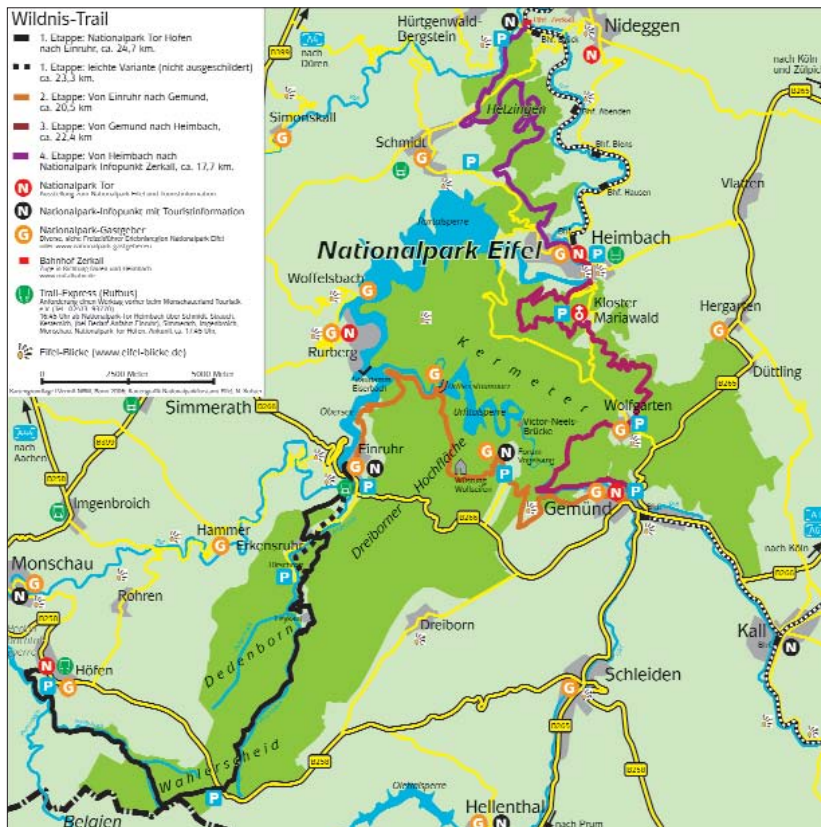
Ranger informieren während der Führungen nicht nur über Tiere, Pflanzen, Lebensräume und Aufgaben des Nationalparks. Sie geben auch Hinweise auf weitere Naturerlebnis- und Umweltbildungsmöglichkeiten. Grafik 43 zeigt: Ein großer Teil der Teilnehmenden gibt an, weitere Angebote des Nationalparks zu kennen.

99 Prozent der Befragten gefiel die Führung gut oder sehr gut. Auf die Frage was besonders schön war, betonte fast jeder Zweite Aspekte zur Wissensvermittlung, zum Beispiel Informationen über Flora und Fauna. Jeder Vierte lobte den Führungsstil der Ranger.

Es gab auch kritische Anmerkungen. 12,5 Prozent beklagten fehlende Infrastruktur wie Ruhebänke, beanstandeten die Wegführung oder bemängelten das Wetter. Die Kritik trübt das positive Gesamterlebnis jedoch keineswegs. Auf die Frage: „Würden Sie Freunden und Bekannten empfehlen, auch einmal an einer Rangerführung teilzunehmen?“ antworteten sieben Prozent „eher ja“, und weitere 92 Prozent sagten: „Auf jeden Fall!“.



Abbildung 7: Ausgewählte Antworten auf die Frage: „Was hat Ihnen besonders gut an der Rangerführung gefallen?“, Befragung nach Rangerführungen, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2008)



Karte 6: Der Wildnis-Trail führt in vier Tagesetappen einmal längs durch den gesamten Nationalpark Eifel. Wer die 85 Kilometer gelaufen ist kann sagen: Nationalpark Eifel – I did it!

Wildnis-Trail:

In vier Tagen durch den Nationalpark Eifel

Im Oktober 2007 eröffnete die Nationalparkverwaltung den Wildnis-Trail. Der Wanderweg führt auf einer Länge von 85 Kilometern einmal längs durch den Nationalpark. Sämtliche Landschaften des Schutzgebietes werden dabei durchwandert: Die Narzissen-Wiesen und Nadelwälder im südlichen Nationalpark, die Seen- und Flusslandschaften, das weite Grasland des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang und die naturnahen Laubwälder im Norden des Nationalparks. Die vier Tagesetappen sind mit 18 bis 25 Kilometer bewusst lang gestaltet, um auch ambitionierten Wanderern die passende Herausforderung zu bieten.

Der Wildnis-Trail ist als touristisches Arrangement buchbar bei der touristischen Arbeitsgemeinschaft Monschauer Land-Touristik. Bis Ende 2010 buchten 1.857 Wanderer das Arrangement (→ Seite 50, Kooperationsprojekt Wildnis-Trail).

Seit 2008 gibt es den Wildnis-Trail auch als Bildungsurlaub. Jedes Jahr bietet der Bildungsträger Heinrich-Böll-Stiftung NRW in Kooperation mit der touristischen Arbeitsgemeinschaft Rureifel-Tourismus rund 30 Interessierten an, den Nationalpark im Rahmen einer anerkannten Fortbildung kennen zu lernen.

Mit der Entwicklung des Wandrangebotes verfolgte die Nationalparkverwaltung eine Reihe unterschiedlicher Ziele:

1. Positive Besucherlenkung
2. Impulse für einen nachhaltigen Tourismus
 - Steigerung der Aufenthaltsdauer
 - Erreichen neuer Zielgruppen, insbesondere Gäste unter 30 Jahre
 - Förderung der touristischen Nebensaison, insbesondere die Verlängerung der Wochenenden
 - Steigerung der Auslastung, insbesondere von zertifizierten Nationalpark-Gastgebern
 - Belebung der Einrichtungen und Angebote in der Region

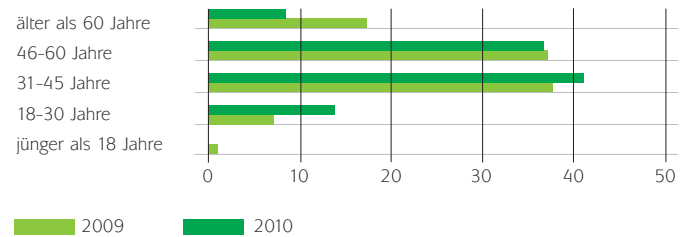
Ob oder inwieweit diese Ziele erreicht wurden, ist ab Seite 50 im Kapitel Kooperationsprojekt Wildnis-Trail nachzulesen.



Abbildung 8: An den Anfangs-, Zwischen- und Endstationen der Tagesetappen können sich die Bezwingler des Wildnis-Trails einen Wanderpass abstemplen lassen.



Abbildung 9: Mit einem vollständigen Wanderpass erhalten die Wanderer als Erinnerung eine Urkunde.



Grafik 45: Altersverteilung von Wanderern auf dem Wildnis-Trail (in Prozent), 2009 (n=220) und 2010 (n=117), Befragung nach Wanderung auf dem Wildnis-Trail, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)

Seit Mai 2009 befragt die Nationalparkverwaltung Wanderer des Wildnis-Trails¹². 355 Personen haben das Angebot bis Ende 2010 benotet, Hinweise für Verbesserungen gegeben und Lob verteilt. 78 Prozent der Wanderer (276 Personen) hatten das Arrangement zum Wildnis-Trail gebucht. Die übrigen 79 Frauen und Männer organisierten ihre Wanderung auf eigene Faust.

Die Mehrheit stammte aus Nordrhein-Westfalen. Die Anreise aus dem übrigen Deutschland stieg von 2009 bis 2010 leicht auf 27 Prozent.

Der Wildnis-Trail scheint grundsätzlich dafür geeignet zu sein, auch jüngere Zielgruppen anzusprechen: 2009 gaben acht Prozent an, sie seien 30 Jahre oder jünger. 2010 waren es bereits 14 Prozent, während der Anteil der über 45-jährigen im gleichen Zeitraum sank. Dennoch ist die Gruppe der über 30-jährigen nach wie vor am häufigsten vertreten (→ Grafik 45). Um junge Menschen stärker für den Trail zu gewinnen, erarbeitet die Nationalparkverwaltung derzeit mit den touristischen Kooperationspartnern eine „Low-Budget-Variante“. Erfahrungsgemäß organisiert diese Zielgruppe ihre Wanderungen gerne individuell und bevorzugt einfache und kostengünstige Unterkünfte.

Das Bildungsniveau unter Wildnis-Trail-Wanderern ist besonders hoch. Etwa die Hälfte gab an, einen Hochschulabschluss zu besitzen (→ vergleiche mit Kapitel Bildung und Beruf ab Seite 11).

Jeder Dritte erfuhr durch Funk und Fernsehen von dem Wanderweg durch den Nationalpark Eifel. Eine besondere Bedeutung haben dabei der Reisefilm „Die Eifel im Winter“ in der WDR-Reihe „Wunderschön!“ und die WDR-Lokalzeit (→ Seite 18). Weitere Motivationsquellen waren die Faltblätter der Nationalparkverwaltung, das Internet und die Empfehlung von Freunden und Bekannten.

Mit 17 Prozent reisen überdurchschnittlich viele Wildnis-Trail-Wanderer mit öffentlichen Verkehrsmitteln an (→ Seite 28, An- und Abreise).

Die meisten erwanderten den Nationalpark gemeinsam mit dem Partner oder mit Freunden und Bekannten. Aber: Jeder Fünfte wanderte 2010 allein auf dem Wildnis-Trail, das sind doppelt so viele wie im Vorjahr. Somit könnte der Wildnis-Trail eine Bedeutung im so genannten „Selfness-Trend“ erhalten haben. Immer mehr Menschen wandern, um innere Ausgeglichenheit auf dem Weg zu

¹² Die Buchungsstelle versendet mit jeder Buchung des touristischen Arrangements standardisierte Fragebögen. Um außerdem möglichst viele Individual-Wanderer zu erreichen, können Wanderer die Fragen auch auf der Internetseite der Nationalparkverwaltung beantworten. 2009 beteiligten sich 230 Wildnis-Trail-Bezwinger an der Befragung, 2010 waren es 125 Personen.



Die Beschilderung des Wildnis-Trails, mit dem Piktogramm eines stilisierten Wildkatzenkopfes, erhält Bestnoten. In beiden Jahren lobten jeweils über 95 Prozent der Wanderer die Markierung des Weges als gut oder sehr gut.

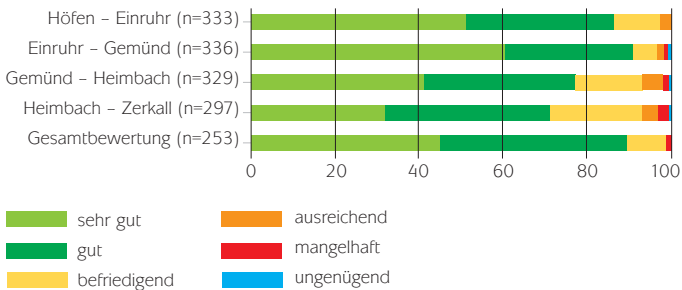


Der organisierte Rücktransport mit Rurtalbahn und dem Rufbus „Trail-Express“ ist sehr beliebt. Dreiviertel der Wanderer nutzen ihn und die große Mehrheit vergibt die Noten „gut“ oder „sehr gut“.

„sich selbst“ zu finden. Man spricht in dem Zusammenhang mittlerweile auch von dem „Kerkeling-Effekt“¹³.

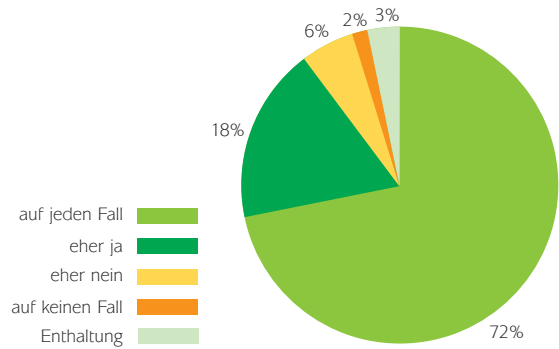
Rund 90 Prozent der 253 Personen, die eine Gesamtbewertung abgegeben haben, gefällt der Wanderweg „gut“ oder „sehr gut“. Am beliebtesten ist die zweite Tagesetappe von Einruhr nach Gemünd.

Ob oder inwieweit der Wildnis-Trail Impulse für einen nachhaltigen Tourismus in der Region setzen konnte, darüber informiert das Kapitel Kooperationsprojekt Wildnis-Trail ab Seite 50.



Grafik 46: „Wie hat Ihnen der Wildnis-Trail gefallen?“, Befragung nach Wanderung auf dem Wildnis-Trail 2009 und 2010 (in Prozent), Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)

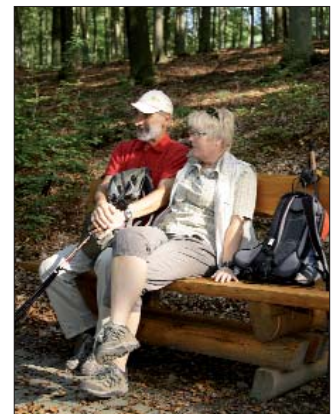
¹³ Der Begriff leitet sich ab von dem 2006 erschienen Reisebericht des Entertainers Hape Kerkeling: „Ich bin dann mal weg – Meine Reise auf dem Jakobsweg“.



Grafik 47: „Würden Sie den Wildnis-Trail weiterempfehlen?“, Befragung nach Wanderung auf dem Wildnis-Trail 2009 und 2010, n=348, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)



Der Wildnis-Trail kommt gut an. Besonders schätzen die Wanderer die landschaftlich reizvolle Wegführung mit guter Beschilderung, Organisation und Service bei der Buchung des Arrangements sowie Ruhe und Einsamkeit im Nationalpark.



Es gab auch Bemerkungen auf die Frage „Was hat Ihnen nicht so gut gefallen“. Erwartet hatten die Wanderer durchgängig schmalere Pfade durch größere Wildnis. Sie bemängelten die Kosten für den Gepäcktransport als zu hoch und wünschten sich auf der ersten Tagesetappe mehr Ruhebänke.



Von der Rothirsch-Aussichtsempore hat man einen herrlichen Blick über die Dreiborner Hochfläche. Während der Brunftzeit ist selbst am Tag die Wahrscheinlichkeit hoch, hier Rothirsche in freier Wildbahn zu sehen.



Vom 15. September bis 15. Oktober 2010 kamen 4.544 Personen auf die Rothirsch-Aussichtsempore bei Schleiden-Dreiborn. In dieser Zeit waren ganztätig Ranger vor Ort. Sie stellten Ferngläser zur Verfügung, beantworteten Fragen und achteten darauf, dass BesucherInnen die Verhaltensregeln befolgten.

Rothirsch-Aussichtsempore Dreiborn

Aus der Rothirsch-Aussichtsempore bei Schleiden-Dreiborn können Naturbegeisterte seit 2010 Wildtiere im freien Gelände des Nationalparks beobachten. Am eindrucksvollsten ist dies zur Rothirschbrunft zwischen Mitte September und Mitte Oktober. Ein wahres Naturschauspiel, wenn man bis zu 150 Rothirsche gleichzeitig auf der offenen Graslandfläche des ehemaligen Truppenübungsplatzes ihrem „Brautwerben“ zusehen und zuhören kann!¹⁴

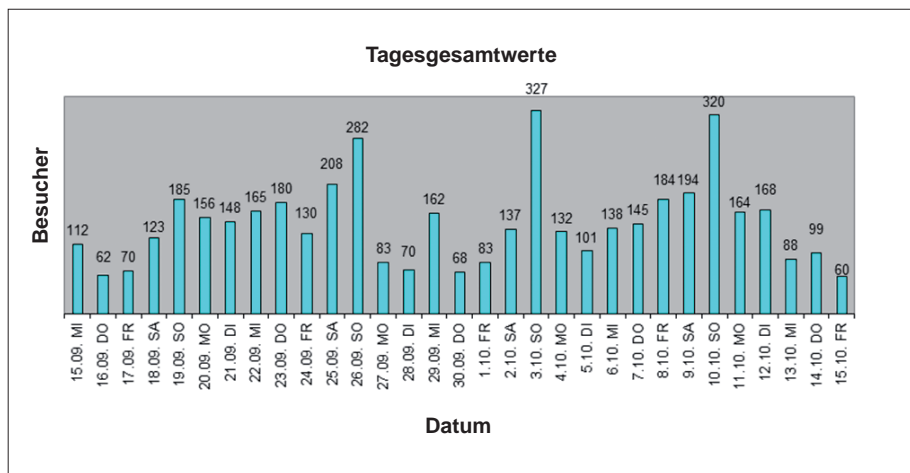
Damit sich die Tiere nicht durch Besucher gestört fühlen und flüchten, schenkt die Nationalparkverwaltung diesem Naturerlebnisangebot ein besonderes Augenmerk. Während der sensiblen Brunftzeit ist die Empore ganztätig durch Ranger besetzt. Sie informieren, stellen Ferngläser zu Verfügung und achten auf die Einhaltung von Verhaltensregeln. Und sie dokumentieren, wie viele Rothirsche, Rehe, Wildschweine und andere Wildtiere zu beobachten waren.

Die Nationalparkverwaltung installierte in Kooperation mit dem Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln am Eingang der Empore eine Lichtschranke zur elektronischen Besucherzählung (→ Seite 6).

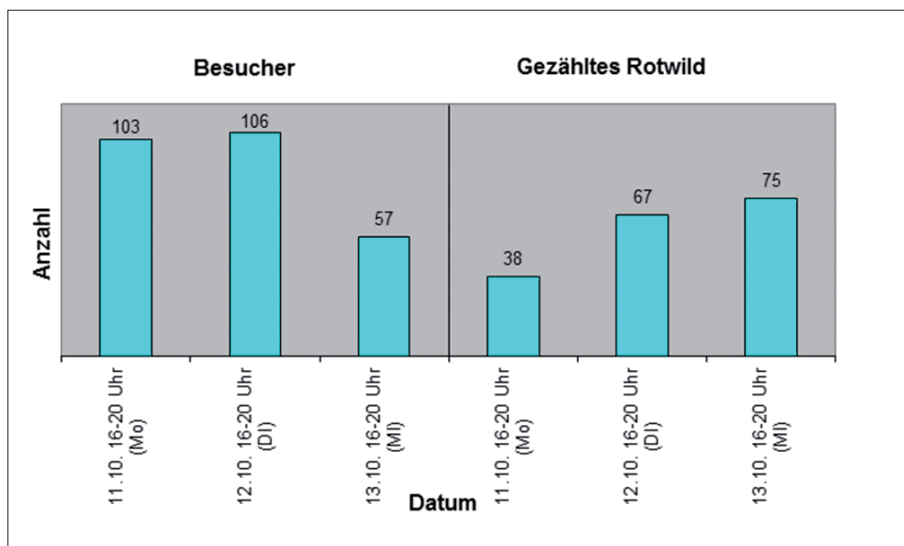
In den rund 30 Brunfttagen im Herbst 2010, kamen über 4.500 „Schaulustige“ auf die Rothirsch-Aussichtsempore. Die besucherstärksten Wochentage waren die Sonntage mit durchschnittlich 231 Personen. Es war auch ein Sonntag, an dem der höchste Tageswert mit 327 interessierten Wildbeobachtern ermittelt wurde. Mit dem Ende der Betreuung durch die Ranger nach der Hauptbrunft kamen immer weniger Menschen auf die Empore. Die beliebteste Tageszeit war vor der Abenddämmerung zwischen 16 und 20 Uhr. Das ist auch die Zeit, in der die Hirsche am aktivsten sind.

Die Gegenüberstellung von Rothirschbeobachtungen und Besucherzahlen zeigte, dass sich die Rothirsche anscheinend durch das erhöhte Besucheraufkommen an der Empore wenig gestört fühlten. Die Sichtung von Rothirschen reduzierte sich nicht signifikant nach besucherstarken Tagen (→ Seite 42, Grafik 49). Die Anwesenheit von Rotwild am Vorabend erhöhte dagegen die Besucherzahlen an den Folgetagen. Um die Störungsfreiheit für die Wildtiere sicher zu belegen, sollte ihr Verhalten zukünftig, insbesondere zur Brunftzeit, noch differenzierter und nach einem standardisierten Verfahren beobachtet und dokumentiert werden.

¹⁴ Die rund 3.000 Hektar große Dreiborner Hochfläche gehörte bis 2006 in wesentlichen Teilen zum ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang. Bis heute ist sie Eigentum der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA), und ihr Management erfolgt durch die Bundesforstverwaltung. Sie verzichtet seit 2009 in einem mehr als 500 Hektar großen Ruhebereich vor der Rothirsch-Aussichtsempore auf die Ausübung der Jagd, um die Erlebbarkeit von Wildtieren vor der Empore zu unterstützen.



Grafik 48: Anzahl der BesucherInnen auf der Rothirsch-Aussichtsempore bei Schleiden-Dreiborn während der Brunft 2010 nach Einzeltagen, Quelle: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Natursport und Ökologie (2010)



Grafik 49: Gegenüberstellung Besucherzahlen und gezähltes Rotwild während der Brunft 2010, Rothirsch-Aussichtsempore bei Schleiden-Dreiborn, Quelle: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Natursport und Ökologie (2010)



„Unser Monitoring zeigt, dass auf der Rothirsch-Aussichtsempore Mitteleuropas größte Wildtierart in freier Wildbahn gut zu beobachten ist, und das anscheinend ohne die Tiere zu stören.“ Felix Wölfle, Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln nach Auswertung der Besucherzahlen und Tierbeobachtungen an der Rothirsch-Aussichtsempore im Nationalpark (2010)

Damit Rothirsche auch zukünftig auf der Dreiborner Hochfläche beobachtbar bleiben, dürfen sie sich nicht durch BesucherInnen gestört fühlen.



Immer mehr Klassen von Förderschulen buchen Umweltbildungsprogramme im Nationalpark Eifel.



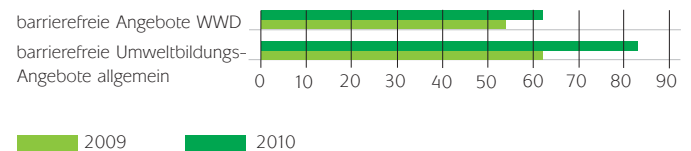
7.536 Nationalparkinteressierte führen zwischen 2007 und 2010 mit einer durch Ranger begleiteten Schiffstour über den Rursee entlang der Nationalparkwälder. Dieses Angebot ist besonders attraktiv für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Barrierefreie Angebote

Die Verwaltung des Nationalparks möchte das Großschutzgebiet für Menschen mit und ohne Behinderung erlebbar machen. Aus dem Grund arbeitet sie kontinuierlich daran, Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote – wo immer möglich – barrierefrei zu gestalten. Dass dieser Ansatz richtig ist, zeigen die steigenden Teilnehmerzahlen:

2009 und 2010 buchten insgesamt 1.425 Schulklassen und Kindergruppen Umweltbildungsprogramme im Nationalpark (ohne JWH, → ab Seite 31). Zehn Prozent davon waren Gruppen, die spezielle Ansprüche in Bezug auf die Barrierefreiheit gestellt haben, wie beispielsweise Klassen von Förderschulen. Von 665 Veranstaltungen in der Wildniswerkstatt Düttling waren 116 barrierefrei (17 %). Dass die Nachfrage nach diesen Angeboten von 2009 bis 2010 gestiegen ist, zeigt Grafik 50.

Seit 2007 bietet die Nationalparkverwaltung in Kooperation mit dem Gehörlosenheim Euskirchen des Landschaftsverbands Rheinland (LVR HPH Netz West) Rangerführungen an, die von einer Gebärdensprachdolmetscherin übersetzt werden. 206 größtenteils gehörlose BesucherInnen haben seitdem an insgesamt 18 dieser Touren teilgenommen. Die durchschnittliche Gruppengröße bei dieser Veranstaltung stieg seit 2007 von rechnerisch 8,7 Personen auf 17 Personen in 2010.



Grafik 50: Anzahl der durchgeführten barrierefreien Umweltbildungsangebote für Kinder- und Jugendgruppen im Nationalpark Eifel 2009 - 2010



An fünf Terminen im Jahr begleitet eine Gebärdensprachdolmetscherin des Gehörlosenheim Euskirchen des Landschaftsverbands Rheinland (LVR HPH Netz West) die Naturerlebnisführung eines Rangers.

Impulse für die Nationalparkregion



„Natur erleben“ ist für 78 Prozent der deutschen Bevölkerung ein wichtiges oder besonders wichtiges Urlaubsmotiv. Und 51 Prozent der deutschen Bevölkerung „will nur dort Urlaub machen, wo die Umwelt wirklich noch intakt ist“ (FUR 2009). Nationalparke stehen sinnbildlich für intakte Natur und haben somit große touristische Anziehungskraft. Dass auch die Nordeifel mit ihrem Nationalpark Eifel von diesem Potenzial profitiert, zeigen externe Studien und Befragungen.

Amtliche Beherbergungsstatistiken

Der Nationalpark Eifel liegt in den Landkreisen Düren und Euskirchen sowie der Städteregion Aachen. In seinen Beherbergungsstatistiken fasst das Statistische Landesamt von Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) diese drei Kreise kurz als Eifel und Region Aachen zusammen. Die Nationalparkverwaltung verfolgt die Entwicklung der Übernachtungszahlen seit 2002 und vergleicht sie mit anderen ländlichen Räumen in Nordrhein-Westfalen und anderen Mittelgebirgsregionen in Deutschland. (→ Grafiken 51 und 52)

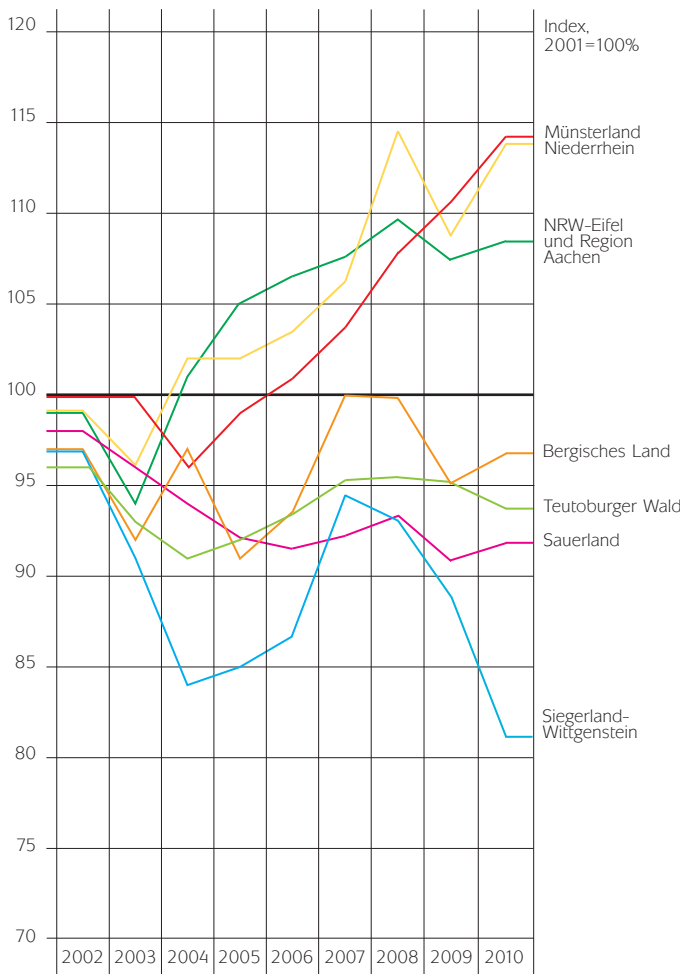
2010 wurden in der Eifel und Region Aachen rund 2,4 Millionen Übernachtungen registriert. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,4 Tage (IT.NRW 2011).

Regionalökonomische Effekte durch Nationalparktouristen

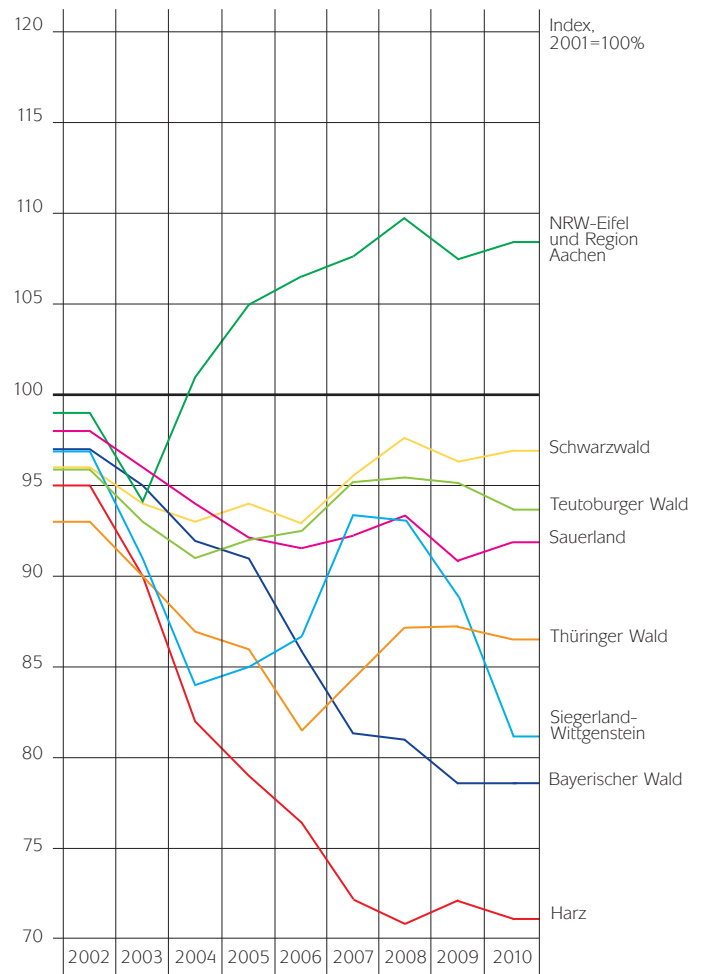
Die amtlichen Statistiken dokumentieren, wie sich der Tourismus in der Region entwickelt. Keine Aussage treffen sie darüber, welchen Stellenwert der Nationalpark in dieser Entwicklung einnimmt. Für viele Menschen in der Region, vor allem für Akteure aus Tourismus und Politik, ist dies jedoch eine wichtige Information. Man will wissen, welchen volkswirtschaftlichen Nutzen das Großschutzgebiet hat. (→ Seite 3, Der Mensch im Nationalpark Eifel).



Professor Hubert Job von der Universität Würzburg (Mitte) übergab 2008 Henning Walter, Leiter der Nationalparkverwaltung Eifel (rechts) und Jan Lembach, Geschäftsführer des Naturparks Nordeifel (links) den Abschlussbericht des Forschungsprojektes „Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften, Untersuchungsgebiet: Nationalpark Eifel“.



Grafik 51: Entwicklung der Übernachtungen in ländlichen Regionen in NRW, Quelle: IT.NRW (2011), eigene Darstellung, Anmerkung: Nachgewiesen werden Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Gästebetten sowie ab 2004 Campingplätze ohne Dauercamping



Grafik 52: Entwicklung der Übernachtungen in ausgewählten Mittelgebirgsregionen in Deutschland, Quelle: Statistisches Bundesamt (2011), eigene Darstellung, Anmerkung: Nachgewiesen werden Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Gästebetten sowie ab 2004 Campingplätze ohne Dauercamping

Im vierten Jahr nach Gründung des Nationalparks Eifel – also im Jahr 2007 – untersuchte Professor Hubert Job von der Universität Würzburg (→ Seite 7, Fußnote 2) die wirtschaftliche Bedeutung der Nationalparkbesucher für die Region. Das Forschungsprojekt war durch das BfN und das BMU finanziell gefördert worden. Projektträger war der Naturpark Nordeifel. Die Kofinanzierung trugen die Kreise Aachen, Düren und Euskirchen.¹⁵

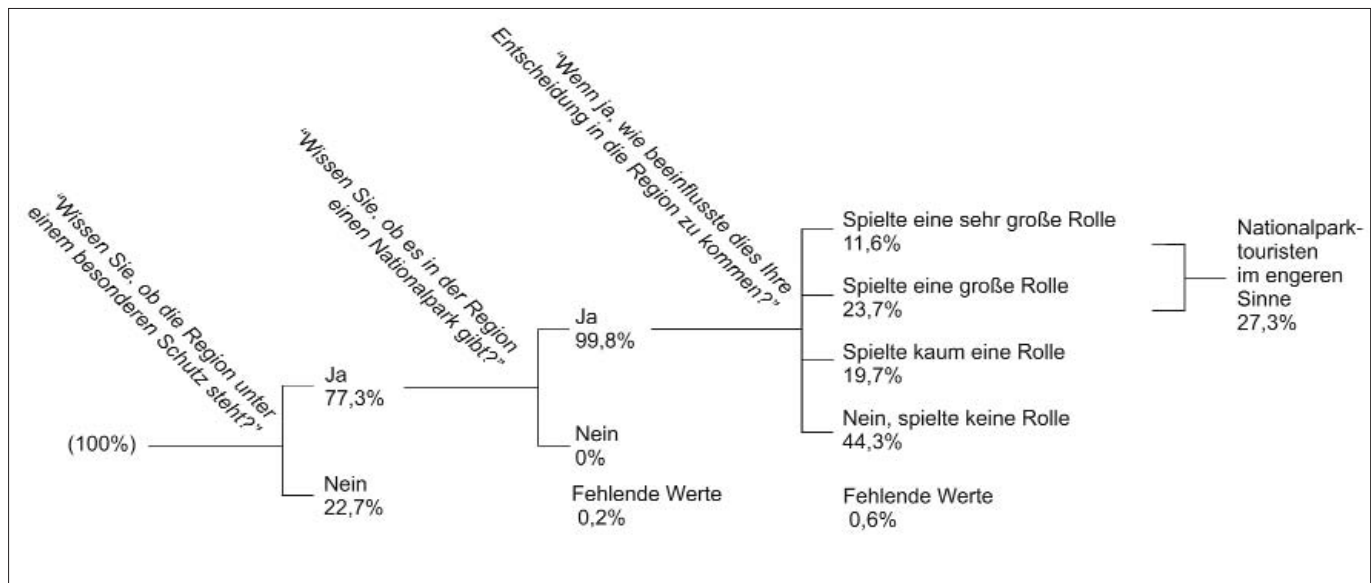
An 20 Terminen über das Jahr 2007 verteilt zählte und interviewte das Forschungsteam 11.901 BesucherInnen im Nationalpark Eifel. Mit einem standardisierten Verfahren rechnete Professor Job für das Jahr insgesamt 450.000 Nationalparkbesucher hoch. Dies sei eine konservative Hochrechnung, betonte er bei der Vorstellung seiner Studie im Juni 2008.

Nationalparktouristen im engeren Sinn

77 Prozent der befragten BesucherInnen kannten den Schutzstatus des Gebietes. Berücksichtigt man dessen geringes Alter, ist das ein ausgesprochen gutes Ergebnis (→ Seite 48, Tabelle 6).

Aber wie viele Gäste kamen denn nun wegen des Nationalparks in die Region? Job fand heraus, dass bereits drei Jahre nach Gründung der Nationalpark für mehr als ein Viertel (27,3 %) der BesucherInnen eine große oder sehr große Rolle in der Reiseentscheidung gespielt hat (→ Seite 13, Grund für die Reise und Aufenthaltshäufigkeit). Diese spezielle Besuchergruppe definiert er als „Nationalparktouristen im engeren Sinn“. Grafik 53 (→ Seite 46) zeigt, wie er die Angehörigen dieser Zielgruppe identifizierte.

¹⁵ Die Untersuchungen in der Eifel waren Teil eines umfassenden, durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Bundesumweltministerium (BMU) geförderten, Forschungs- und Entwicklungsvorhabens mit dem Titel: „Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften“. In diesem Rahmen und darüber hinaus untersuchte Job neben der Eifel die Nationalparke Kellerwald-Edersee, Bayerischer Wald, Hainich, Niedersächsisches Wattenmeer, Berchtesgaden und den Müritz-Nationalpark.



Grafik 53: Abgrenzung von Nationalparktouristen im engeren Sinn im Nationalpark Eifel, Anmerkung: Der Anteil der Nationalparktouristen im engeren Sinn (27,3 %) berechnet sich aus der Grundgesamtheit aller Befragten (100 %). Quelle: Job (2008)

77 Prozent der Befragten wussten, dass sie sich gerade in einer Nationalparkregion befinden. Und mehr als jeder Vierte kam überhaupt erst wegen des Nationalparks in die Region.

Im Vergleich mit anderen deutschen Nationalparks liegt die Eifel mit diesem Ergebnis im Mittelfeld (→ Seite 48, Tabelle 6). Im gleichalten und in seiner Struktur vergleichbaren Nationalpark Kellerwald-Edersee kommen 25,8 Prozent der Gäste wegen des Schutzgebiets in die Region.

Ausgaben der Besucher, Bruttoumsätze und Beschäftigungsäquivalente

Nach Jobs Berechnungen gaben die Touristen in der Nationalparkregion im Jahr 2007 insgesamt 8,7 Millionen Euro aus. Daraus entstanden Einkommen in Höhe von 4,3 Millionen Euro in der Region. Dies entspricht rechnerisch 265 Arbeitsplätzen, die vom Tourismus im Nationalpark abhängig sind. Davon entfallen 32 Prozent (2,8 Mio. €) auf Nationalparktouristen im engeren Sinn. Sie erzeugten Einkommen in Höhe von 1,4 Millionen Euro was rechnerisch 85 Arbeitsplätzen entspricht.

Übernachtungsgäste: 109.000 BesucherInnen (24 %) waren Übernachtungsgäste. Jeder von ihnen gab durchschnittlich 46,88 Euro am Tag aus. Davon profitieren Gastronomie und Unternehmungen am meisten: 83 Prozent entfallen auf das Gastgewerbe. 10,5 Prozent werden für Einkäufe im Einzelhandel und 6,5 Prozent für Dienstleistungen ausgegeben. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer der Nationalparkbesucher liegt bei 3,93 Nächten.



24 Prozent der Nationalparkbesucher waren Übernachtungsgäste. Sie blieben durchschnittlich 3,93 Nächte in der Region.

Tagesgäste: 341.000 BesucherInnen (76 %) waren Tagesgäste. Darin enthalten sind auch die Einheimischen der Nationalparkregion, die einen Spaziergang im Nationalpark unternommen haben. Jeder Tagesbesucher gab durchschnittlich 10,50 Euro in der Region aus. Von den Ausgaben der Tagesgäste entfallen rund 75 Prozent auf das Gastgewerbe, zwölf Prozent auf Einkäufe im Einzelhandel und 13 Prozent auf Dienstleistungen.

Am meisten profitiert das Gastgewerbe von den Ausgaben der BesucherInnen in der Nationalparkregion.

Differenziert man die Gruppen, zeigt sich, dass „Nationalparktouristen im engeren Sinn“ die ökonomisch lukrativeren BesucherInnen sind (→ Tabelle 5):

- Der Anteil an Übernachtungsgästen liegt mit 30 Prozent deutlich höher als bei den Gästen, die nicht primär wegen des Nationalparks in die Region kommen (22 %).
- Nationalparktouristen im engeren Sinn geben am Tag durchschnittlich 22,77 Euro pro Person aus. Die Gruppe der sonstigen Nationalparktouristen dagegen nur 18,01 Euro.



„Nationalparktouristen im engeren Sinn“ sind die ökonomisch lukrativeren Besucher. Sie übernachten häufiger und geben mehr Geld aus.

	Anzahl	Tagesausgaben/Person	Bruttoumsätze/Gesamt
Nationalparktouristen i.e.S.	123.000	x 22,77 €	2,80 Mio. €
davon Tagesgäste	86.000 (70 %)	x 12,00 €	1,03 Mio. €
davon Übernachtungsgäste	37.000 (30 %)	x 47,80 €	1,77 Mio. €
Sonstige Nationalparktouristen	327.000	x 18,01 €	5,89 Mio. €
davon Tagesgäste	255.000 (78 %)	x 10,00 €	2,55 Mio. €
davon Übernachtungsgäste	72.000 (22 %)	x 46,40 €	3,34 Mio. €
Alle Nationalparktouristen	450.000	x 19,31 €	8,69 Mio. €

Tabelle 5: Tagesausgaben und Bruttoumsätze der BesucherInnen im Nationalpark Eifel, Quelle: verändert nach Job (2008)

Durch den Nationalpark verursachte wirtschaftliche Effekte in anderen Segmenten berücksichtigt die Studie von Job übrigens nicht. Dazu zählen beispielsweise beauftragte Forschungsarbeiten, Naturschutzmaßnahmen, Förderprojekte, der Bau von Informationshäusern, die Einrichtung von Ausstellungen oder neue ÖPNV-Angebote.

Die Ergebnisse seiner Studie veranlassen Job, die Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkverwaltung und ihre Zusammenarbeit mit den lokalen touristischen Akteuren zu loben. Eine noch höhere Bedeutung des Nationalparks bei der Reiseentscheidung wäre seiner Ansicht jedoch erstrebenswert. Diese könnten „durch entsprechende nationalparkspezifische Tourismusangebote und touristische Marketinginitiativen forciert werden“. (Job, 2008)

Professor Hubert Job resümierte 2008: „Vor dem Hintergrund des sehr geringen Alters des Nationalparks Eifel lässt sich hinsichtlich seines Bekanntheitsgrades bei den Besuchern bereits ein sehr positives Fazit ziehen. Die Arbeiten der Nationalparkverwaltung im Bereich Tourismus/Regionalentwicklung sowie die Zusammenarbeit mit den weiteren lokalen Akteuren scheinen demnach nicht nur gut zu funktionieren, sondern können bereits erste Erfolge vorweisen.“

Dafür entwickelte die Nationalparkverwaltung bereits seit 2007 in Kooperation mit den touristischen Arbeitsgemeinschaften und weiteren Partnern eine ganze Reihe nationalparkspezifischer Tourismusangebote. Der von der Nationalparkverwaltung initiierte Wildnis-Trail beispielsweise setzt Impulse für den Mehrtagestourismus (→ Seite 38). Die Qualifizierung von Gastronomie- und Übernachtungsbetrieben als „Nationalpark-Gastgeber“ geht wiederum auf die besonderen Bedürfnisse der „Nationalparktouristen im engeren Sinn“ ein (→ Seite 45).



Abbildung 10: Den „Freizeitführer Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ entwickelten die touristischen Arbeitsgemeinschaften in der Region zielgruppengerecht für Nationalparktouristen. Die Broschüre stellt Angebote im Nationalpark und der Region gebündelt dar und erscheint seit 2004 jährlich.

	Nationalpark Eifel	Nationalpark Kellerwald-Edersee	Nationalpark Bayerischer Wald	Nationalpark Hainich	NLP Niedersächsisches Wattenmeer	Müritz-Nationalpark	Nationalpark Berchtesgaden
Nationalparkaffinität der BesucherInnen							
Jahr der Schutzgebietsausweisung	2004	2004	1970	1997	1986	1990	1978
Jahr der Datenerhebung	2007	2007	2007	2007	2006/2007	2004	2002
Anzahl BesucherInnen	450.000	200.000	760.000	290.000	20.650.000	390.000	1.129.000
Anteil "Schutzstatus des Gebietes bekannt"	77,3 %	76,5 %	86,0 %	80,2 %	45,8 %	76,7 %	57,3 %
Anteil "Nationalparktouristen im engeren Sinn"	27,3 %	25,8 %	45,8 %	40,7 %	10,9 %	43,7 %	10,1 %
Umsätze, Einkommen und Beschäftigungsäquivalente durch "Nationalparktouristen im engeren Sinn"							
Anzahl "Nationalparktouristen im engeren Sinn"	123.000	52.000	350.000	119.000	2.256.000	167.000	114.000
Anteil Tagesgäste	70 %	58 %	29 %	74 %	15 %	37 %	15 %
Tagesausgaben pro Person	22,77 €	20,14 €	38,70 €	18,85 €	51,32 €	33,80 €	44,27 €
- Tagesausgaben Tagesgäste	12,00 €	7,70 €	11,40 €	10,20 €	12,30 €	10,00 €	19,89 €
- Tagesausgaben Übernachtungsgäste	47,80 €	37,10 €	49,60 €	43,40 €	58,30 €	47,88 €	51,20 €
Bruttoumsatz	2,8 Mio. €	1,0 Mio. €	13,5 Mio. €	2,2 Mio. €	115,8 Mio. €	5,6 Mio. €	9,3 Mio. € ¹
Einkommen (1. und 2. Umsatzstufe)	1,4 Mio. €	0,52 Mio. €	6,5 Mio. €	1,12 Mio. €	58,2 Mio. €	2,8 Mio. €	4,6 Mio. €
Volkseinkommen pro Kopf	16.217 €	18.335 €	14.387 €	12.132 €	17.335 €	10.918 €	22.500 €
Beschäftigungsäquivalent	85 Personen (265 ²)	28 Personen (105 ²)	456 Personen (939 ²)	92 Personen (206 ²)	3.360 Personen (30.289 ²)	261 Personen (628 ²)	206 Personen (k.A. ²)

Tabelle 6: Vergleich der Kennzahlen zur Identifizierung der Nationalparkaffinität von BesucherInnen sowie der regionalökonomischen Effekte durch den Tourismus in deutschen Nationalparks, ¹ abweichende Berechnungsgrundlage, da unterschiedliche Erhebungsmethode, ² Beschäftigungsäquivalente aller Nationalparktouristen, Quelle: verändert nach Job et al. (2009)

Gastgeber Nationalpark Eifel

Nationalpark-Gastgeber haben sich auf die Wünsche und Interessen von Nationalparkbesuchern spezialisiert. Sie sind Betreiber von Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen, Campingplätzen, Wohnmobilhäfen oder Restaurants, die sich mit der Idee des Nationalparks identifizieren und sie an ihre Gäste weitergeben. Und natürlich: Sie sind Geschäftsleute, die auch betriebswirtschaftlich vom Nationalpark Eifel profitieren möchten.

Nationalpark-Gastgeber führen ihren Betrieb umweltgerecht oder verwenden weitgehend regionale Produkte, sie lassen sich regelmäßig zum Thema Nationalpark fortbilden und halten für ihre Gäste Informationsmaterial bereit. Darüber hinaus erfüllen sie Kriterien zur touristischen Servicequalität in besonderer Weise.



Tourismus und Nationalpark gehen Hand in Hand: Nach einer gemeinsamen Schulung und Zertifizierung durch Eifel Tourismus (ET) GmbH und Nationalparkverwaltung Eifel erhalten Nationalpark-Gastgeber ihre Zertifikate.



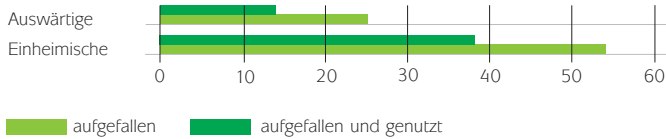
Abbildung 11: An diesem Markenzeichen erkennen Gäste die zertifizierten Betriebe.



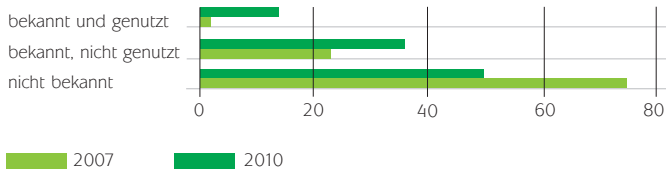
Nationalpark-Gastgeber der ersten Stunde: 27 Betriebe wollten bereits zwei Jahre nach Nationalparkgründung mit dem Markenzeichen des Nationalparks werben. Ende 2010 hatten bereits 45 Betriebe das begehrte Zertifikat.



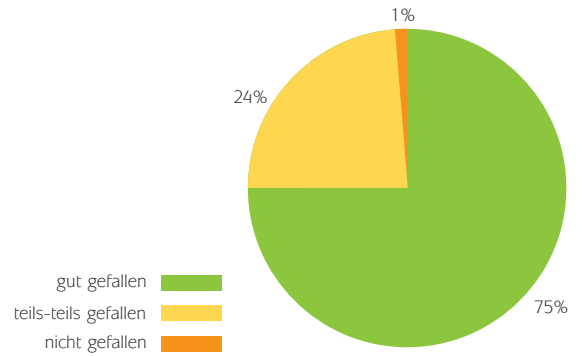
Nationalparktouristen geben das meiste Geld im Gastgewerbe aus: 75 Prozent der Ausgaben von Tagesbesuchern, 83 Prozent der Ausgaben von Übernachtungsgästen (→ Seite 46).



Grafik 54: „Sind Ihnen Betriebe mit der Bezeichnung Gastgeber Nationalpark Eifel aufgefallen?“, Befragung von auswärtigen (n=721) und einheimischen (n=243) NationalparkbesucherInnen 2007 (in Prozent), Quelle: Erdmann (2008), eigene Darstellung



Grafik 55: „Kennen Sie Angebote der Nationalpark-Gastgeber? Haben Sie diese auch schon genutzt?“, Befragung von BesucherInnen der Nationalpark-Tore (in Prozent), 2007 (n=299) und 2010 (n=202), Quellen: Ohm (2007), WFT (2010), eigene Darstellung



Grafik 56: Bewertung der Nationalpark-Gastgeber durch Wanderer auf dem Wildnis-Trail 2009 und 2010, n=275, Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)

Bekanntheit, Nutzung und Besucherzufriedenheit

Nachdem die Initiative der Nationalpark-Gastgeber ihr erstes Geschäftsjahr hinter sich hatte, kannte sie schon mehr als jeder zweite Einheimische (54 %). 38 Prozent hatten sogar schon mindestens einmal bei einem Nationalpark-Gastgeber gegessen, getrunken oder dort übernachtet. Bei den Auswärtigen waren es etwa halb so viele. (→ Grafik 54)

Unter den BesucherInnen der Nationalpark-Tore sind Bekanntheit und Nutzung der Nationalpark-Gastgeber seit 2007 deutlich gestiegen (→ Grafik 55).

Der Wildnis-Trail ist ein besonders schönes Beispiel, wie sich verschiedene Nationalparkangebote gegenseitig befruchten können. Eine Befragung unter 125 Wildnis-Trail-Wanderern ergab 2010: 90 Prozent kannten das Angebot der Nationalpark-Gastgeber, 81 Prozent waren schon einmal bei einem zu Gast, 74 Prozent übernachteten während ihres Wanderurlaubs dort (→ siehe auch Kapitel Kooperationsprojekt Wildnis-Trail ab Seite 50).

Umfassende Erhebungen über die Zufriedenheit der Gäste mit den Nationalpark-Gastgebern liegen noch nicht vor. Lediglich die Wildnis-Trail-Wanderer wurden dazu befragt. Diese Zielgruppe war meistens zufrieden: 75 Prozent genießen das Angebot der Nationalpark-Gastgeber gut (→ Grafik 56).



Abbildung 12: Pressestimmen zum Thema Gastgeber Nationalpark Eifel. Artikel: „Zertifikate wurden vergeben“ in Super Sonntag, 03. August 2008; „Neue Gastgeber im Nationalpark“ in Kölnische Rundschau, 31. Juli 2010; „Nationalpark beflügelt auch Gastronomie“ in Dürener Zeitung, 15. September 2007; „Für »Naturlauber« - Tipps aus erster Hand“ in Wochenspiegel, 29. November 2006.



Die Nationalparkverwaltung initiierte und koordinierte den Entwicklungsprozess des Wanderangebotes „Wildnis-Trail“. Entwickelt wurde die Idee gemeinsam mit etlichen Partnern in der Nationalparkregion: Nationalpark-Gastgeber, Nationalpark-Waldführer, drei touristische Arbeitsgemeinschaften, Eifel Tourismus (ET) GmbH, Eifelverein, ÖPNV, Buchautoren, Verlag und Naturpark Nordeifel e.V.



Die BucherInnen des Arrangements bescheinigen der Buchungsstelle des Wildnis-Trails einen hervorragenden Service.

Kooperationsprojekt Wildnis-Trail

Im Oktober 2007 eröffnete die Nationalparkverwaltung den Wildnis-Trail. Der Wanderweg führt in vier Tagesetappen mit einer Gesamtlänge von 85 Kilometern längs durch den Nationalpark (→ Seite 38).

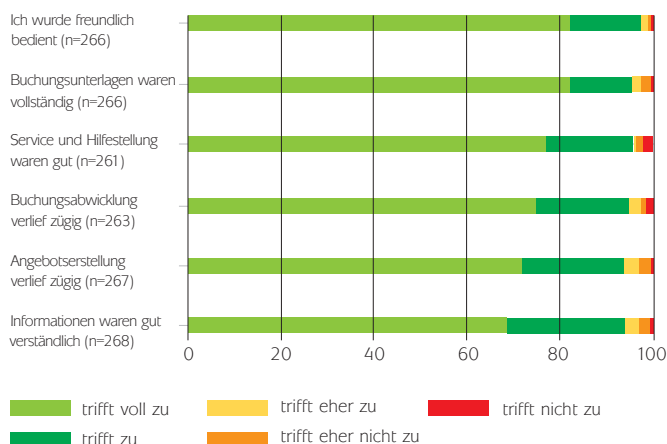
Mit der Eröffnung des Wanderangebotes schnürte die touristische Arbeitsgemeinschaft Monschauer Land-Touristik e.V. ein Arrangement zum Wildnis-Trail. Seitdem ist sie dessen offizielle Buchungsstelle. Das Basis-Arrangement enthält:

- drei Übernachtungen bei zertifizierten Nationalpark-Gastgebern (→ Seite 48)
- die Fahrkarte für den Rücktransport vom End- zum Ausgangspunkt mit dem Rufbus „Trail-Express“ (→ Seite 40)
- Stempelpass und Urkunde
- das Buch „Der Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel“¹⁶
- die offizielle Nationalpark-Wanderkarte¹⁷
- ein Wildnis-Trail Ansteck-Pin.

Natürlich können Wanderer zahlreiche attraktive Zusatzoptionen buchen, zum Beispiel: Gepäcktransport, Begleitung durch einen Nationalpark-Waldführer sowie Zusatzübernachtungen vor, während oder nach der Wanderung.

Die Wanderer sind ausgesprochen zufrieden mit der Organisation und Abwicklung der Buchung. Das ergab eine Befragung unter den Buchern des Arrangements. Grafik 57 veranschaulicht die Meinungen der Befragten im Detail.

Bis Dezember 2010 buchten 1.857 Wanderer die touristische Pauschale. Damit registrierte die Buchungsstelle 6.059 zusätzliche Übernachtungen für die Nationalparkregion.



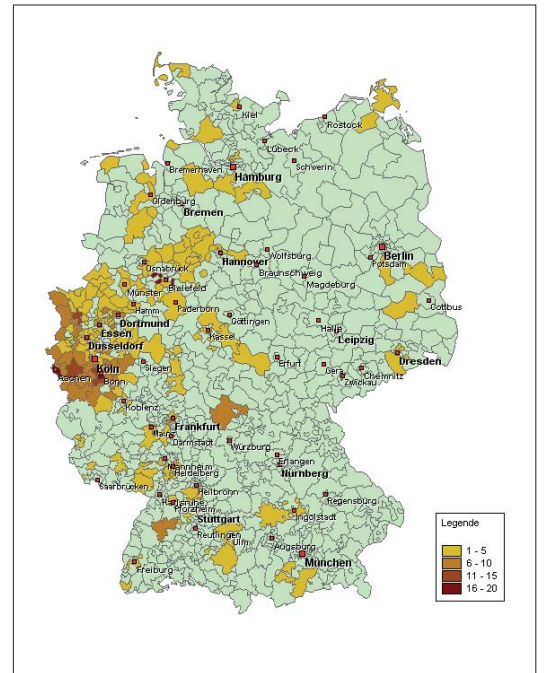
Grafik 57: „Wenn Sie das Arrangement gebucht haben, bitte bewerten Sie die Organisation und Abwicklung“, Befragung nach Wanderung auf dem Wildnis-Trail 2009 und 2010 (in Prozent), Quelle: Nationalparkforstamt Eifel (2011)

¹⁶Das Buch von Maria A. Pfeifer ist im J.P. Bachem Verlag erschienen.

¹⁷Die offizielle Wanderkarte zum Nationalpark ist die Wanderkarte 50 des Eifelvereins.

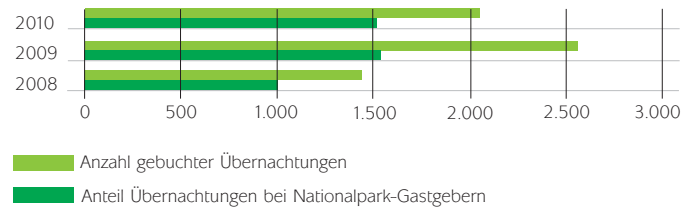


Abbildung 13: Die dreitägige touristische Pauschale zum Wildnis-Trail beinhaltet zahlreiche Bestandteile. Von Oktober 2007 bis Dezember 2010 buchten 1.857 Wanderer das Arrangement. Sie übernachteten insgesamt 6.059 mal in der Nationalparkregion, meist bei zertifizierten Nationalpark-Gastgebern.



Karte 7: Im Jahr 2010 kamen 70 Prozent der Bucher des Arrangements zum Wildnis-Trail aus Nordrhein-Westfalen, 22 Prozent aus dem übrigen Deutschland und acht Prozent aus dem Ausland. Quelle: Monschauer Land-Touristik e.V. (2011), eigene Darstellung

Den Großteil der Nächte (67 %) verbrachten die Wanderer bei Nationalpark-Gastgebern. Grafik 58 zeigt, wie sich die Buchungszahlen seit 2008 entwickelten. Die Gesamtzahl der Übernachtungen durch Wildnis-Trail-Wanderer dürfte um ein Vielfaches höher liegen, denn Individualwanderer sind zahlenmäßig nicht berücksichtigt.



Grafik 58: Anzahl gebuchter Übernachtungen im Rahmen des Arrangements Wildnis-Trail und Anteil der verbrachten Übernachtungen bei Nationalpark-Gastgebern 2008 - 2010, Quelle: Monschauer Land-Touristik e.V. (2011), eigene Darstellung

Für die Hälfte der in 2010 befragten Wildnis-Trail-Wanderer war die Wanderung der erste Aufenthalt im Nationalpark Eifel. Vermutlich war das Wanderangebot der Auslöser für einen Besuch in der Region.

Die meisten Wanderer gönnen sich mit ihrem Kurzurlaub übrigens ein verlängertes Wochenende. Am liebsten wird von Donnerstag bis Sonntag gebucht.

17 Prozent der Wildnis-Trail-Wanderer kamen mit Bus und Bahn. Damit reisen Nutzer dieses Angebotes häufiger als andere Besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln an (→ ab Seite 27).

Die Nationalparkverwaltung ist daran interessiert, die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher in der Region zu verlängern. Übernachtungsgäste sind ökonomisch interessanter und ökologisch weniger belastend: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Wildnis-Trail-Wanderern beträgt 3,3 Tage. Nach amtlichen Statistiken blieben Besucher 2010 in der NRW-Eifel/Region Aachen durchschnittlich 2,4 Tage (IT.NRW, 2011).



Der Wildnis-Trail motiviert, den Nationalpark Eifel kennen zu lernen.

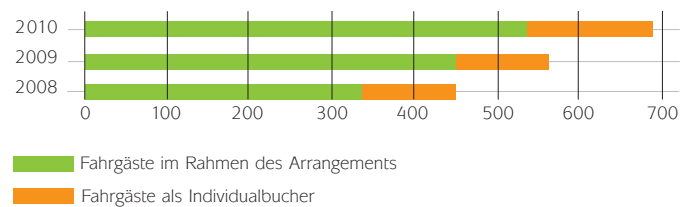


Im August 2009 verliehen Michael Lammertz von der Nationalparkverwaltung (rechts) und Cornelia Freuen von der Buchungsstelle Wildnis-Trail (2. v. rechts) dem 1.000. Wildnis-Trail Bucher eine Ehrenurkunde.



Beim Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel sind keine Altersgrenzen gesetzt. Die vorläufig jüngste Bezwingerin war erst acht Wochen alt. Sie hat die 85 Kilometer lange Nationalpark-Durchquerung im Januar 2010 bei Schnee in einem von den Eltern gezogenen Schlitten erlebt.

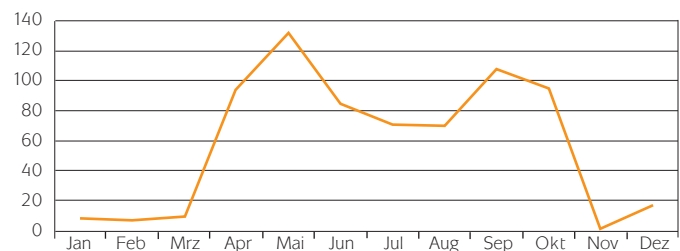
1.703 Wanderer führen mit dem Rufbus Trail-Express vom Ziel zurück zum Ausgangspunkt der Streckenwanderung. 78 Prozent der Wanderer hatten die Fahrkarte gleich mit dem Arrangement gebucht. Alle anderen Fahrgäste (22 %) organisierten die Wanderung auf eigene Faust und buchten nur den Transfer (→ Grafik 59). Der Verkehrsbetrieb Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein (RVE) richtete den Trail-Express 2007 auf Wunsch der Nationalparkverwaltung speziell für Wildnis-Trail-Wanderer ein.



Grafik 59: Anzahl der Fahrgäste des Rufbusses Trail-Express nach Art der Buchung 2008 - 2010, Quelle: RVE (2011)

Ziel erreicht? Mit der Entwicklung des Wildnis-Trails verfolgte die Nationalparkverwaltung eine Reihe unterschiedlicher Ziele. Die Befragungsergebnisse (→ Seite 38, Kapitel Wildnis-Trail: In vier Tagen durch den Nationalpark Eifel) und die Auswertung der Buchungszahlen lassen folgende Schlüsse zu:

1. Positive Besucherlenkung: ✓
2. Impulse für einen nachhaltigen Tourismus
 - Steigerung der Aufenthaltsdauer: ✓
 - Erreichen neuer Zielgruppen, insbesondere Gäste unter 30 Jahre: ausbaufähig, beispielsweise mit dem Angebot einer Low-Budget-Variante (✓)
 - Förderung der touristischen Nebensaison, insbesondere Verlängerung von Wochenenden: ✓
 - Steigerung der Auslastung, insbesondere von zertifizierten Nationalpark-Gastgebern: ✓
 - Belebung der Einrichtungen und Angebote in der Region: keine Aussage möglich



Grafik 60: Bucher des Arrangements zum Wildnis-Trail wandern am liebsten in den Monaten April/Mai und September/Oktober. Quelle: Monchsauer-Land-Touristik e.V. (2010), eigene Darstellung

Stimmen aus der Region

Die Zahl der Übernachtungen ist deutlich gestiegen

Simmerath: Die Rursee-Touristik blickt auf erfolgreiches Jahr zurück

Simmerath. Steigerung von 13,8 Prozent, freute sich Lindt über ein erfolgreiches Jahr für die Rursee-Touristik, aber auch für die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe. Spitzenwert von 14 000 Besuchern gezählt. „Ähnlich“, so Lindt, „sieht es bei Karin Birkhoff in Einruhr aus“. Ein absoluter Renner sei „motivierten und engagierten Mannschaft“. Die umfangreiche Arbeit der Rursee-Touristik, die sich von der Gästeberatung über Betreuung der Rat trotz knapper Kassen den Zuschuss an die Rursee-Touristik im Jahr 2010 auf 165 000 Euro gesteigert habe.

»Tourismus-Tendenz« weiter steigend!

Barometer für die Region erschienen - Gastgewerbe mit florierenden Umsätzen

Auch wenn die globale Wirtschafts- und Finanzkrise im letzten Quartal 2008 schon deutlich zu spüren war, hat die Zahl der Gäste und Übernachtungen im regionalen Tourismusgewerbe im vergangenen Jahr nochmals zugelegt.



»Tourismus-Magnet«: Der Nationalpark sorgt für stetig wachsenden Besucherandrang.

REGION. In der gesamten Region Aachen - von Wegberg im Norden bis Blankenheim im Süden - wurden 2008 1,04 Mio. Gäste mit insgesamt 2,58 Mio. Übernachtungen gezählt. Damit konnten die bisherigen Bestmarken aus dem Vorjahr mit 11.000 Gästen und 24.000 Übernachtungen mehr nochmals leicht übertroffen werden. Diese und weitere aufschlussreiche Informationen enthält das neue »Tourismus-Barometer Region Aachen 2008«, das die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft AGIT vorgelegt hat. Bereits zum dritten Mal wurden mittels einer regionsspezifischen Befragung die aktuellen Daten...

Eifel zeigt der Welt, dass sie im Aufschwung ist

ITB in Berlin: Ziel ist es, zur Naturerlebnis-Region Nummer 1 in Mitteleuropa aufzusteigen

Auf der ITB, der weltgrößten Tourismusmesse in Berlin, zeigt man, was man hat. Das Scheinwerferlicht nutzen in der letzten Woche erneut die Eifel-Gemeinden, deren ehrgeiziges Ziel es ist, zur Naturerlebnis-Region Nummer 1 in Mitteleuropa aufzusteigen, wie Helmut Etschenberg, Aufsichtsratschef der Eifel-Tourismus NRW Agentur e.V., vor Journalisten verkündete.



Die diesjährige »Criminale« (wir die Nordeifel locken. Iris Poth (Mitte)

Für Eifel-Tourismus wird professionell geworben

Nordeifel hat sich zum Naherholungsgebiet schlechthin gemauert - Viele zusätzliche Angebote und Events locken die Gäste



Vom Boot aus eröffnen sich herrliche Blicke auf die dunkelgrünen Hügel rund um den See. Fotos: Leister

Hotels oder private Ver- ganz eigene, professionell- mienter reagierte auf die Wünsche der Touristen und modernisierten Zimmern und Wohnungen. Von seinem Arbeitsplatz aus, kann Sebastian Lindts Blick über die sanften Hügel, die den See begrenzen, schweifen. Und ins Visier gerät allein von dieser Stelle aus, was sich in den vergangenen Jahren in Sachen Tourismus getan hat. Hier wurde gerade das Rursee-Zentrum fertiggestellt, mit einem Natur-Bad und dem Veranstaltungszentrum Antoniusshof, welches in erster Linie eine neue Heimat für die Vereine



Ein neues Zentrum ist am Ufer des Rurseees entstanden. Ein Naturbad lädt zum Schwimmen ein.

Karg und ärmlich? Von wegen! Das neue Eifel-Image

„Preußisch Sibirien“ war früher. Fremde schwärmen von der „schönen Natur“ und Kultur-Events sind selbstverständlich geworden.

Monschau. Sie galt lange als Preussisch Sibirien: arm, verlassen, reich, kalt. Doch mit einem Mal fühlt sich die Eifel wie befreit. Die Touristen kommen in Scharen, die Eifel-Nische der Buchhändler platzt aus allen Nähten, und die Marmelade mit dem Eifel-Qualitätslogo ist gleich ein bisschen mehr wert. Vorbei die Zeit, wo die Eifeler im Urlaub auf die Frage nach ihrer Herkunft verlegen mit einem „bei Aachen“ oder „bei Trier“ antworteten. „Niemand sagte, ich komme aus der Eifel“, sagt Kabarettist Hubert vom Venn. Für ihn war das Scham. Der Mann ist Eingeborener, auch wenn er mit seinem eigenwilligen Künstler-Outfit mit langen Haaren und Hut

staunt beobachtet er die späte Rückkehr der „Ausgewanderten“. „Wenn die pensioniert wurden, sind die früher geliebten, wo sie waren. Jetzt kommen die wieder zurück.“ Helmat habe einen neuen Wert bekommen. Lange war die Region ein Armenhaus, die Bewohner ohne Selbstbewusstsein. Die Preußen hatten vor rund 200 Jahren den Landstrich mit der blühenden Eisenindustrie zum seelenlosen Truppenaufmarschgebiet gemacht und zum Holzlieferanten degradiert. Die Preußen forsteten die Region mit der schnellwachsenden Fichte auf. Doch die Jahre der Fichte sind gezählt, zumindest im Nationalpark Eifel. Dort soll die Fichte verschwin-



Natur pur: Ein Ranger mit Wanderern vor Kloster Mariawald in Heimbach.

Buche, wird gefördert und soll den ländlichen Regionen symbolische Befreiung. Durch die Gründung des Na-

bekanntesten deutschen Wegwanderwegen. Bekannt gemacht haben die Eifel auch Leute wie Jacques Baudouin. Sein erster Band der Eifel-Krimi-Reihe, „Eifel-Blues“, erschien 1989. Damals ahnte niemand, dass seine Fans spät durch die Eifel fahren würden um Tatorte anzuschauen und sogar mal beim Protagonisten Sig Baumeister in Dreis-Brück anzuklopfen. Und vor 20 Jahren hätte keiner im Traum daran gedacht eine Nobelpreisträgerin zu empfangen. Lesung ins Eifelstädtchen Prüm einzuladen - warum sollte das auch kommen. In diesem Jahr haben sie es gemacht und Herta Müller ist gekommen. Geste hat sie beim Eifel-Literatur-Fes-

Abbildung 14: Pressestimmen zur Bedeutung des Nationalparks für die Region. Artikel: "Die Zahl der Übernachtungen ist deutlich gestiegen" in Super Sonntag, 07. Februar 2010; "Nationalpark ist ein Besuchermagnet" in Stolberger Zeitung, 23. September 2009; "Tourismus-Tendenz' weiter steigend!" in Schleidener Wochenspiegel, 01. Juli 2009; "Eifel zeigt der Welt, dass sie im Aufschwung ist" in Schleidener Wochenspiegel, 17. März 2010; "Für Eifel-Tourismus wird professionell geworben" in Super Sonntag, 11. Oktober 2009; "Karg und ärmlich? Von wegen! Das neue Eifel-Image" in Aachener Zeitung, 18. Mai 2010.



Abbildung 15: Zitate aus der Region über den Nationalpark Eifel.

Akzeptanz des Nationalparks bei der einheimischen Bevölkerung



Schon vier Jahre nach der Gründung des Nationalparks erkannte fast jeder zweite aus einer der angrenzenden neun Nationalpark-Kommunen stammende Besucher positive strukturelle Veränderungen in der Region. Die Einheimischen schätzten insbesondere:

- die wirtschaftliche Belebung der Region,
- eine verbesserte touristische Infrastruktur,
- auch eine verbesserte Lebensqualität,
- mehr Information und
- die Imageverbesserung der ganzen Region.

Dieses "Bilderbuchergebnis" lieferte die Studie von Professorin Claudia Erdmann, nachdem sie mit ihren Studierenden im Jahr 2007 die Meinungen von 243 einheimischen Nationalparkbesuchern ausgewertet hatte. Sie zog den Schluss, dass die „2005 bereits erkennbare Bürgerakzeptanz 2007 noch einmal gesteigert werden konnte.“ (Erdmann, 2008)

Der Geograph Jürgen Sieberath¹⁸ beschäftigte sich 2006 eingehender mit diesem Thema. Seine Diplomarbeit zeigte interessante Details zur Frage der Akzeptanz in der Nationalparkregion auf und identifizierte auch mögliche Ursachen für Akzeptanzdefizite, wie nachfolgend dargestellt wird.

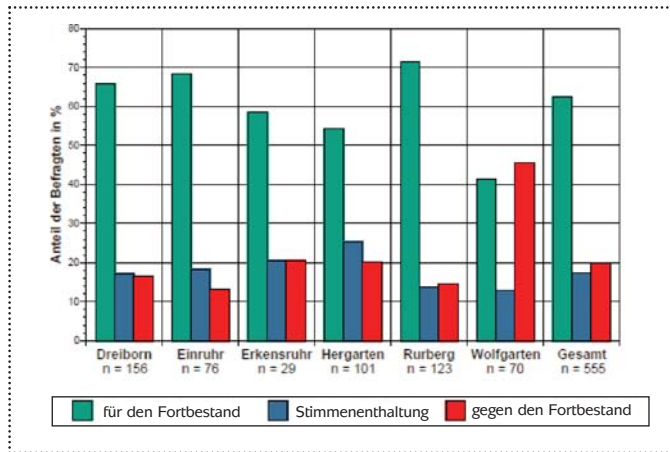
Die Sonntagsfrage

Die Sonntagsfrage kennen wir aus den Umfragen zu politischen Wahlen: „Wen würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag...“. Auch in der Akzeptanzanalyse eines Großschutzgebietes kann diese Frage ein guter Stimmungskindikator pro oder contra das Schutzgebiet sein. Sieberath stellte sie 2006 für den Nationalpark Eifel – mit einem überraschend guten Ergebnis.

555 Haushalte in den Nationalpark-Kommunen antworteten zwei Jahre nach Nationalparkgründung auf die Frage: „Wie würden Sie entscheiden, wenn Sie am nächsten Sonntag für oder gegen den Fortbestand des Nationalparks Eifel abstimmen könnten?“. Das Ergebnis war: 62,5 Prozent würden sich für einen Fortbestand des Nationalparks Eifel entscheiden, 20 Prozent würden dagegen stimmen und 17,5 Prozent würden sich der Stimme enthalten.

Besonders hohe Akzeptanzwerte fanden sich in den Orten Rurberg, Einruhr und Dreibern. Hier stimmten zum Teil mehr als zwei Drittel für den Fortbestand. Die meisten Nationalparkgegner fanden sich in Wolfgarten. Dort stimmten

¹⁸ Der Diplom-Geograph Jürgen Sieberath verteilte 2006, also zwei Jahre nach Gründung des Nationalparks, 2000 Fragebögen in 1000 Haushalte in sechs Ortschaften am Nationalpark Eifel: Dreibern und Wolfgarten (jeweils Stadt Schleiden im Kreis Euskirchen), Einruhr, Erkersruhr und Rurberg (jeweils Gemeinde Simmerath in der Städteregion Aachen) sowie Hergarten (Stadt Heimbach im Kreis Düren). Seine Studie mit dem Titel „Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung“ wurde 2007 in der Schriftenreihe BfN-Skripten des Bundesamtes für Naturschutz veröffentlicht.



Grafik 61: „Stellen Sie sich vor, Sie könnten nächsten Sonntag über den Fortbestand des Nationalparks Eifel entscheiden. Würden Sie für den Fortbestand des Nationalparks Eifel stimmen, sich der Stimme enthalten oder gegen den Fortbestand des Nationalparks Eifel stimmen?“, Quelle: Sieberath (2007)

mit 46 Prozent mehr Personen gegen einen Fortbestand des Nationalparks als dafür (41 %). Grafik 61 zeigt die Einstellung der Anwohner für die befragten Orte im Einzelnen.

Welche Faktoren führen dazu, dass in einem Ort mehr Anwohner für den Nationalpark stimmen als in einem anderen? Und wie kann die Nationalparkverwaltung die Akzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung erhöhen?

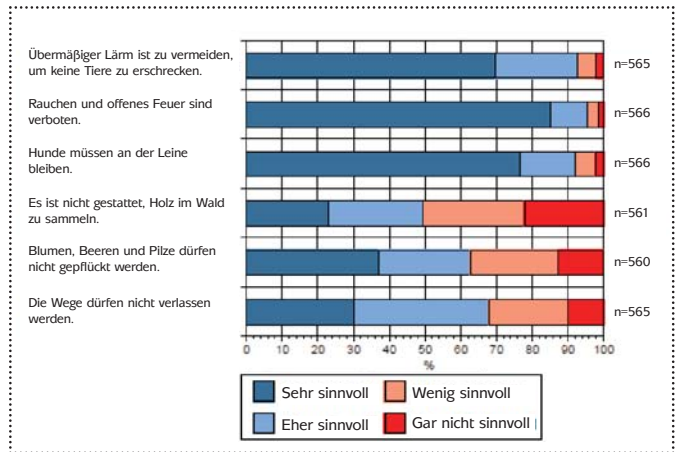
Sieberath identifizierte wesentliche Einflussfaktoren und nahm nachfolgende genau unter die Lupe.

Nutzungseinschränkungen

Die Ausweisung eines Schutzgebietes und damit auch eines Nationalparks bedeutet Einschränkungen für die lokale Bevölkerung. Holz, Beeren und Pilze müssen im Wald verbleiben und dürfen im Nationalpark Eifel nicht mehr gesammelt werden. Wer Spielregeln aufstellt (→ Seite 20), wird schnell zum Spielverderber. Wie bewerten die Anwohner die Regeln und Nutzungseinschränkungen? Grafik 62 gibt einen Überblick.

Über 90 Prozent der Einheimischen bewerten die folgenden drei Regeln als sinnvoll:

- Übermäßiger Lärm ist zu vermeiden.
- Nicht rauchen, kein offenes Feuer.
- Hunde an die Leine nehmen.



Grafik 62: Bewertung von Ge- und Verboten im Nationalpark durch die einheimische Bevölkerung. Quelle: Sieberath (2007)

„Im Vergleich zu anderen Nationalparkregionen in Deutschland kann die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der einheimischen Bevölkerung als recht hoch angesehen werden.“ Jürgen Sieberath (2007)



Bei der fiktiven Sonntagsfrage sprachen sich 62,5 Prozent der befragten Ortsansässigen für den Fortbestand des Nationalparks Eifel und 20 Prozent dagegen aus. 17,5 Prozent enthielten sich der Stimme.



Leinenpflicht für Hunde, Ruhe und Rauchverbot im Nationalpark betrachten über 90 Prozent der Einheimischen als sinnvoll.



63 Prozent der Einheimischen finden es sinnvoll, dass Pilze und Beeren im Nationalpark verbleiben.

Sieberaths Studie zeigt: In den Orten, in denen die Nutzungseinschränkungen am deutlichsten negativ wahrgenommen wurden, war auch die Gesamtakzeptanz am geringsten. Hier besteht also ein Zusammenhang.

Das Wegegebot befürworten immerhin zwei Drittel der Lokalen (68 %). Keine Pflanzen, Beeren und Pilze mehr auf dem Gebiet des Nationalparks sammeln zu dürfen, finden noch 63 Prozent der Einheimischen sinnvoll.

Deutlich andere Werte ergaben sich für das Sammeln von Holz. Dass dies im Nationalpark nicht erlaubt ist, findet mehr als die Hälfte der Befragten wenig oder gar nicht sinnvoll. Sieberath (2007) vermutet hier einen Zusammenhang mit den steigenden Heizölpreisen, die Viele zum Kauf von Brennholz bewege. Seit Nationalparkgründung können sie das nun nicht mehr aus den unmittelbar angrenzenden Waldgebieten beziehen.

Interessant ist, dass auch hier je nach Ortschaft deutlich unterschiedlich bewertet wird. Sieberath stellt heraus:

- Als besonders störend werden Nutzungseinschränkungen in den Orten bewertet, die vor Nationalparkgründung an Waldgebiete mit geringeren Nutzungseinschränkungen grenzten und heute ganz oder teilweise vom Nationalpark umschlossen sind (zum Beispiel Wolfgarten, Erkersruhr, Hergarten).
- Als weniger störend werden Nutzungseinschränkungen in Orten wahrgenommen, die weniger betroffen sind: Rurberg ist durch eine Talsperre vom Nationalpark getrennt.
- Als weniger störend werden Nutzungseinschränkungen zudem wahrgenommen, wenn sie bereits vor National-



Seit 2009 ließen sich 35 Schulen sämtlicher Schulformen aus den Kreisen Düren, Euskirchen, der Städteregion Aachen und dem Rhein-Erft-Kreis zu "Nationalpark-Schulen Eifel" auszeichnen. Rund 15.000 Kinder aus der Region kommen dadurch mit dem Nationalpark und seinen Themen in Kontakt. Weitere 23 Schulen arbeiten im neuen Projektzeitraum an ihrer Zertifizierung zur Nationalpark-Schule.

parkgründung bestanden: Dreiborn grenzte über sechzig Jahre an den Truppenübungsplatz Vogelsang. Die im Vergleich dazu geringeren Nutzungseinschränkungen durch das Großschutzgebiet werden hier eher als Erleichterung empfunden.

Beispielsweise erachteten 81 Prozent der Dreiborner das Verbot Beeren und Pilze zu sammeln als sinnvoll. In Wolfgarten sagten das nur 37 Prozent der Anwohner.

Partizipation

Mehr als die Hälfte der Befragten sagte, die Einrichtung des Nationalparks wurde von den Einheimischen mitgetragen. Trotzdem fühlte sich ein Großteil zu wenig an der Entwicklung des Großschutzgebietes beteiligt, obwohl die Möglichkeiten zur Partizipation vielfältig sind. Einige Beispiele: Der Förderverein Nationalpark Eifel richtete verschiedene für die Bevölkerung offene Arbeitskreise ein. Der Entwurf der Nationalparkverordnung wurde im breiten Dialog mit der Bevölkerung und ihren gewählten kommunalen Vertretern erarbeitet und abgestimmt. Die Nationalparkverwaltung entwickelte den Nationalpark- und Wegeplan gemeinsam mit den Menschen in der Region und ihren kommunalen Vertretern und stimmte ihn in einem Verfahren zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange intensiv ab. Das Logo des Nationalparks wurde in einem breiten partizipatorischen Prozess mit der Bevölkerung entwickelt.



194 ehrenamtlich tätige Waldführerinnen und Waldführer wurden seit Gründung des Nationalparks für individuelle Gruppenführungen ausgebildet. Sie werden laufend über neue Entwicklungen im Nationalpark informiert und regelmäßig fortgebildet. Die meisten wohnen im näheren Nationalparkumfeld und sind daher wichtige Multiplikatoren in der Nationalparkregion.



Das Nationalpark-Logo wurde in einem breiten partizipatorischen Prozess mit der Bevölkerung entwickelt. 249 BürgerInnen und Agenturen reichten insgesamt 720 Vorschläge ein. Nachdem eine Jury aus Vertretern der Region und Designprofessoren daraus sechs Entwürfe in die engere Wahl nahmen, haben 2.600 Menschen darüber per Internet, Telefon und Wahlurne abgestimmt und das heutige Markenzeichen ausgewählt.

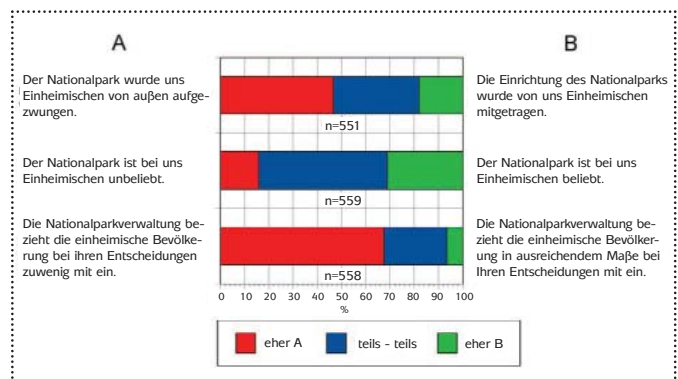
Die Studie von Sieberath zeigt, dass sich Personen, die sich von der Nationalparkverwaltung einbezogen fühlten, auch deutlich für den Nationalpark positionierten. Im Gegenzug dazu wirkte sich das subjektive Gefühl, „den Nationalpark von außen aufgezwungen zu bekommen“ negativ auf die fiktive Sonntagsfrage zum Fortbestand des Nationalparks aus.

Der Autor der Studie rät der Nationalparkverwaltung, die vorhandenen Partizipationsmöglichkeiten noch stärker zu kommunizieren. Zudem könnten speziell an die Bevölkerung gerichtete Veranstaltungen und Führungen das Gefühl verstärken, an der weiteren Entwicklung des Schutzgebietes beteiligt zu sein.

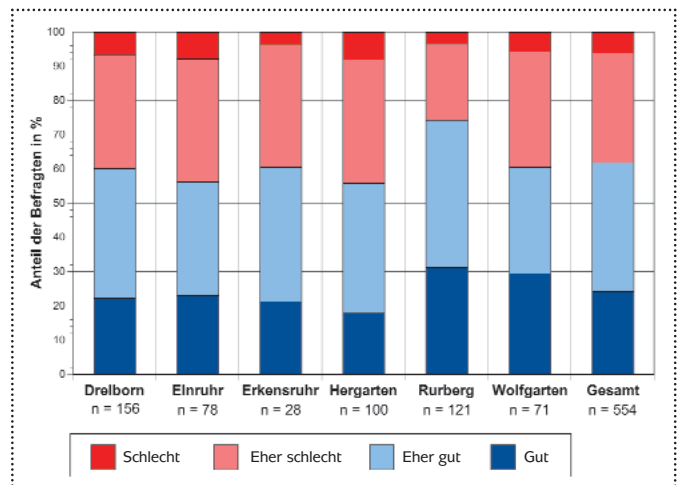
Anwohner, die sich von der Nationalparkverwaltung einbezogen fühlen, positionieren sich auch deutlich für das Großschutzgebiet.

Information und Informationswege

Informationen sind wesentlich bei der Akzeptanzbildung für Schutzgebiete: Mit dem Grad der Information steigt das Verständnis für Einschränkungen und damit auch die Akzeptanz. Im Nationalpark Eifel interessiert sich die Mehrheit der Einheimischen für das Großschutzgebiet. Die Befragung von Sieberath ergab:



Grafik 63: Einschätzung der Partizipationsmöglichkeit an der Entwicklung des Nationalparks durch die einheimische Bevölkerung, Quelle: Sieberath (2007)



Grafik 64: Einschätzung des eigenen Informationsgrades der einheimischen Bevölkerung, Quelle: Sieberath (2007)



Auch Einheimische nutzen rege das Informationsangebot der Nationalpark-Tore.



Abbildung 16: Die Nationalpark-Zeitung "Nationalpark - Aktuell" (Newsletter) informiert speziell die Bevölkerung über aktuelle Maßnahmen und Planungen der Nationalparkverwaltung und deren Hintergründe.

Sieben Prozent der Lokalen sagten, dass ihnen der Nationalpark egal sei. Konnte die Nationalparkverwaltung den Wissensdurst der anderen 93 Prozent stillen?

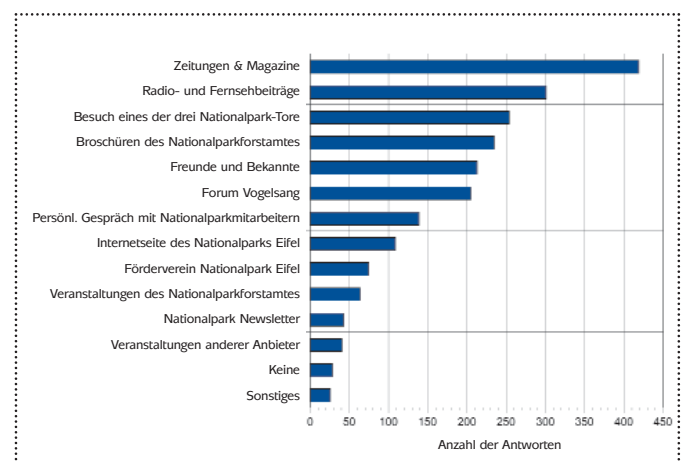
62 Prozent sagten „ja“ oder „eher ja“. 32 Prozent fühlten sich eher schlecht zum Thema Nationalpark Eifel informiert. 33 von 554 Personen (6 %) fühlten sich schlecht informiert. Interessant ist: Schlecht informiert fühlten sich vor allem Personen, die sich auch grundsätzlich nicht für das Großschutzgebiet interessierten.

Und wie informierten sich die Einheimischen? Zeitungen und Magazine, Radio- und Fernsehbeiträge sowie der Besuch eines Nationalpark-Tores waren die drei wichtigsten Informationssäulen (→ Grafik 65). Positiv überraschte der hohe Stellenwert der Nationalpark-Tore für die Ortsansässigen.

Negativ überraschte dagegen der geringe Stellenwert der Nationalpark-Zeitung „Nationalpark Eifel – Aktuell“ (Newsletter), der ja eigens für die Information der Lokalbevölkerung herausgegeben wird. Vielen Befragten war dieses Medium gar nicht bekannt. Die Nationalparkverwaltung reagierte auf das Ergebnis und optimierte die Vertriebswege ihrer Zeitung: Seit 2007 wird sie als Einleger in ein kostenfreies wöchentliches Anzeigenblatt direkt in die Haushalte der neun Nationalpark-Kommunen verteilt.



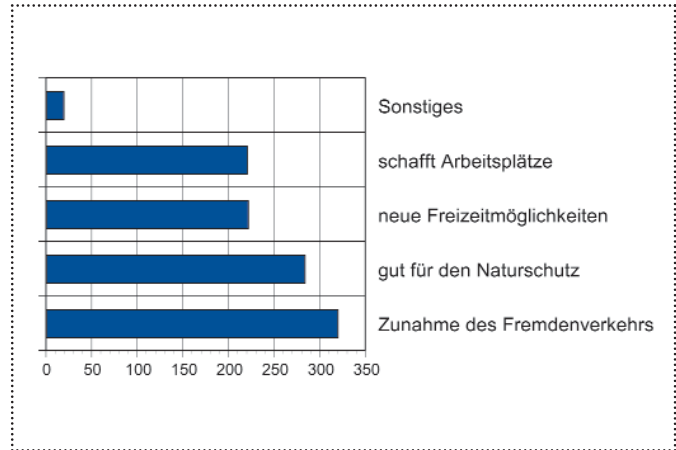
Abbildung 17: Faltblätter der Nationalparkverwaltung informieren Gäste und Einheimische über den Nationalpark Eifel.



Grafik 65: Von der einheimischen Bevölkerung genutzte Informationsquellen zum Nationalpark (n=568 befragte Personen, Mehrfachnennungen möglich), Quelle: Sieberath (2007)



Je besser die Nationalparkverwaltung die Bevölkerung über Idee und Ziele des Nationalparks informiert und über den Zweck von Nutzungseinschränkungen aufklärt, desto höher ist deren Akzeptanz für das Schutzgebiet.



Grafik 66: Durch den Nationalpark erwartete Vorteile für die Region, n=481 Einheimische, Mehrfachnennungen möglich, Quelle: Sieberath (2007)

Sieberath rät, die Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkverwaltung weiter zu stärken und den Vertrieb der Informationsmedien kontinuierlich zu verbessern. Informationen über den Sinn von Nutzungseinschränkungen und Regeln sollten dabei einen sehr hohen Stellenwert erhalten. Hierbei gehe es nicht nur darum die Gruppe der Ablehnenden zu informieren, sondern auch die vielen Unentschlossenen (→ Seite 56, Grafik 61) zu erreichen: Gute Öffentlichkeitsarbeit kann sie zu Befürwortern machen, fehlende Aufklärung kann sie dagegen leicht zu „Gegnern“ werden lassen.

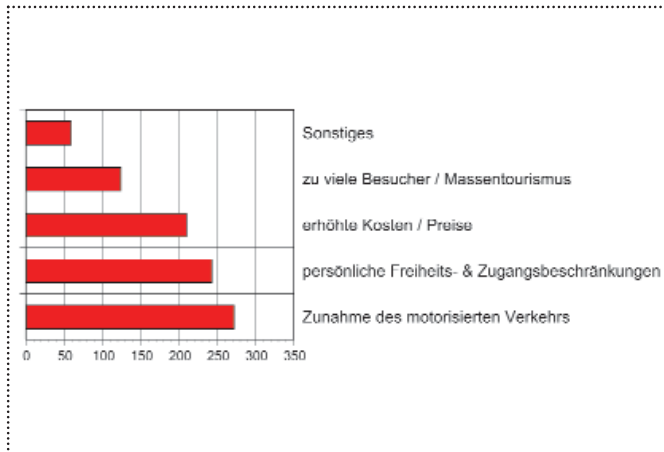
Erwartungen an den Nationalpark

Die Gründung des Nationalparks rief Hoffnungen und Ängste bei der lokalen Bevölkerung hervor: Zwei Drittel der befragten Einheimischen erwarteten, dass der Fremdenverkehr nun steigen würde. 46 Prozent wünschten sich Arbeitsplätze für die Region. 59 Prozent sahen vor allem Vorteile für den Naturschutz! Rund 46 Prozent freuten sich dagegen auf neue Möglichkeiten, die eigene Freizeit zu gestalten. (→ Grafik 66)

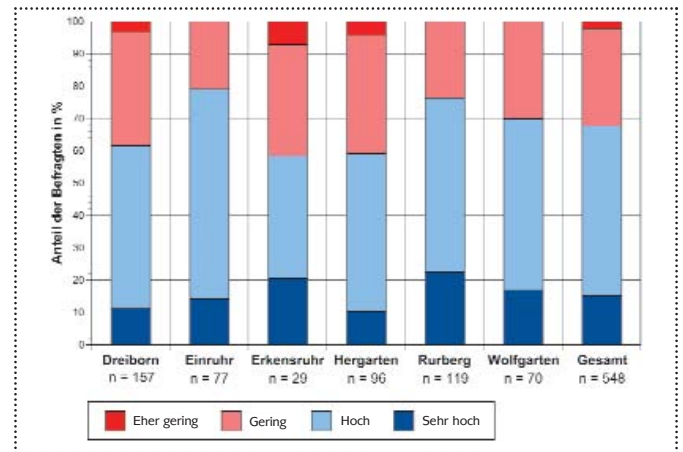
„Mit abnehmendem Informationsgrad sinkt die Akzeptanz für das Schutzgebiet“. Jürgen Sieberath (2007)



Fast 60 Prozent der befragten Einheimischen freuten sich über einen Gewinn für den Naturschutz durch die Gründung des Nationalparks. Wildkatze.



Grafik 67: Durch den Nationalpark erwartete Nachteile für die Region, n=454 Einheimische, Mehrfachnennungen möglich, Quelle: Sieberath (2007)



Grafik 68: Einschätzung der Bedeutung des Nationalparks für den Tourismus durch die einheimische Bevölkerung. Quelle: Sieberath (2007)

Mit den Hoffnungen für die Belebung des Tourismus gingen aber auch Befürchtungen einher: Der motorisierte Verkehr könnte noch weiter zunehmen, die Preise könnten steigen oder der Fremdenverkehr könnte sich zum Massentourismus entwickeln. 53 Prozent sorgten sich über Freiheits- und Zugangsbeschränkungen durch den Nationalpark. (→ Grafik 67)

Insgesamt sieht die Bevölkerung den Nationalpark als Motor für die Entwicklung des Tourismus in der Region (→ Grafik 68). Nur elf von 548 Befragten gaben dem Schutzgebiet keine Bedeutung für den Fremdenverkehr. Sieberath kommt zu dem Ergebnis:

Einheimische, die dem Nationalpark eine hohe Bedeutung für den Tourismus gaben, stimmten in der fiktiven „Sonntagsfrage“ häufiger für dessen Fortbestand.

Der Autor rät der Nationalparkverwaltung, den nachhaltigen Tourismus weiter zu fördern:

- Mehrtagesangebote schaffen und in Kooperation mit der Umgebung umsetzen.
- Den öffentlichen Personennahverkehr weiter unterstützen.
- Nationalpark-Gastgeber stärken.

So können Erwartungen an wirtschaftliche Effekte durch den Tourismus befriedigt und gleichzeitig Befürchtungen der Konsequenzen eines „Massentourismus“ genommen werden. Beides kann die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung nachhaltig fördern, bei Skeptikern des Tourismus gleichermaßen wie bei dessen Befürwortern.



Die Mehrheit der einheimischen Bevölkerung erhoffte mit der Gründung des Nationalparks Eifel positive Impulse für den Tourismus in der Region.

Fazit und Ausblick



„Die Nationalparkverwaltung Eifel hat in der kurzen Zeit seit Gründung des Nationalparks Eifel vor sechs Jahren sehr viel erreicht.“ Mit diesen Worten eröffnet die Zusammenfassung des von EUROPARC Deutschland im Jahr 2010 herausgegebenen Abschlussberichts, nachdem ein interdisziplinär besetztes Bundes-Komitee das Management des Nationalparks Eifel evaluiert hatte. Die intensive Einbindung des Menschen in den Managementplan unterstreicht der Dachverband der deutschen Großschutzgebiete dabei als eine der Stärken des Nationalparks Eifel. Die Ergebnisse des vorliegenden 1. SÖM-Berichtes bestätigen diese Einschätzung.

Immer mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene nehmen an den Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten der Nationalparkverwaltung Eifel teil. Allein die steigenden Teilnehmerzahlen bezeugen die Zufriedenheit der Gäste. Darüber hinaus bestätigen die Befragungsergebnisse die hohe Qualität der Angebote und die erfolgreiche Arbeit der Rangerinnen und Ranger: Die Erlebnisse im Nationalpark, vor allem der Kontakt mit der Natur, berühren die Menschen und begeistern sie. Viele fahren nach Hause mit dem Gefühl: „Der Nationalpark Eifel ist mir wichtig.“

Der Nationalpark Eifel gehört bundesweit zu den bekanntesten Nationalparks. Dies spricht für eine gute Medien- und Öffentlichkeitsarbeit mit einer hohen Reichweite. Auch überregionale Zeitungen und Zeitschriften sowie Presse-

agenturen und Fernsehanstalten berichten regelmäßig über das nordrhein-westfälische Großschutzgebiet. Und beschäftigt sich jemand im Internet mit dem Nationalparkthema, gibt es fast keinen Weg an der Eifel vorbei.

BesucherInnen, die auf eigene Faust im Gelände unterwegs sind, wissen in der Regel, dass sie sich im Nationalpark Eifel und damit in einem besonders geschützten Gebiet befinden. Die Verstöße gegen Verhaltensregeln im Nationalpark gehen nach den von der Nationalparkwacht registrierten Fällen Jahr für Jahr in bemerkenswert großen Schritten zurück. Diese Ergebnisse bescheinigen ein gut funktionierendes Netzwerk an Nationalparkhäusern und Informationseinrichtungen im Nationalparkvorfeld und sprechen für eine erfolgreiche Besucherlenkung im Nationalparkgelände.

Ein beachtlicher Teil der Gäste kommt überhaupt erst wegen des Nationalparks in die Region. „Nationalparktouristen im engeren Sinn“ sind die ökonomisch und ökologisch interessantere Zielgruppe. Sie geben durchschnittlich mehr Geld aus und bleiben auch länger in der Region als andere Touristen. Die ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltung und den touristischen Akteuren trägt also Früchte. Hier erleben wir eine klassische Win-Win-Situation: Die Region profitiert von höheren Umsätzen sowie die Natur durch umweltbewusste Gäste und geringeren und umweltfreundlicheren An- und Abreiseverkehr.

Die Akzeptanz des Nationalparks bei den Einheimischen war zwei Jahre nach Nationalparkgründung bereits bemerkenswert hoch. Viele der Anwohner sagten, sie haben die Gründung des Großschutzgebietes mitgetragen und blickten mit der Ausweisung in eine positive Zukunft – insbesondere für den Tourismus und den Naturschutz. Einige Einheimische hatten sich zwei Jahre nach Nationalparkgründung noch keine Meinung darüber gebildet, ob sie nun für oder gegen das Großschutzgebiet sind. Acht Jahre nach Ausweisung des Schutzgebietes, mit fortgeschrittener Arbeit der Nationalparkverwaltung und gefestigtem Image sollte eine Wiederholung der Akzeptanzbefragung durchgeführt werden.

In der Nationalparkregion dominieren Tagestouristen deutlich. Außerdem ist der Anteil an Gästen noch gering, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, wenngleich erste Erfolge zu verzeichnen sind. Die Nationalparkverwaltung sollte die fruchtbare Kooperation mit den touristischen Akteuren und den Verantwortlichen für den ÖPNV weiterführen, weitere nationalparkspezifische Mehrtagesangebote entwickeln und die umweltfreundlicher An- und Abreise mit Bus und Bahn weiter stärken.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Schulung und Zertifizierung von Nationalpark-Gastgebern der richtige Weg ist. Damit sollen die „Nationalparktouristen im engeren Sinn“ angesprochen werden. Sinnvoll wäre eine Evaluierung des Angebots: Wie zufrieden sind nationalparkaffine Besucher mit dem Angebot? Wo gibt es Handlungsbedarf?

Zuletzt wurden die regionalökonomischen Effekte durch Nationalparktouristen im Jahr 2007 untersucht. Seitdem sind eine ganze Reihe nationalparkspezifischer touristischer Angebote entstanden, und die Region hat ihr Destinationsmarketing mittlerweile enger an den neuen Nationalpark ausgerichtet. Es würde nicht überraschen, wenn der Nationalpark heute eine noch größere Rolle in der Reisentscheidung der BesucherInnen spielte. Eine Wiederholungsbefragung wäre für das Jahr 2013, also fünf Jahre später, anzustreben.

Das Sozioökonomische Monitoring beobachtet die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Nationalpark. Es liefert jedoch kein ganzheitliches und vollständiges Bild von der Interaktion Mensch – Natur. Welchen Einfluss hat der Besucher eigentlich auf die Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark? Diese Frage wurde bislang nur am Rande bearbeitet. Dafür müsste das Monitoring im Nationalpark Eifel gestärkt werden und die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in das Management des Großschutzgebietes einfließen.



Naturschutz und Tourismus – in einem Nationalpark ein wahrer Drahtseilakt.

Beispielsweise zogen sich unmittelbar nach der Öffnung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang für BesucherInnen viele tagaktive Rothirsche von den offenen Graslandflächen in die Wälder zurück. Verantwortlich waren dafür insbesondere diejenigen Besucher, die sich abseits der markierten Wege bewegten und so zu einer unberechenbaren „Gefahr“ für die Tiere wurden. Fünf Jahre später können sich Besucher auf der Dreiborner Hochfläche leichter über Verhaltensregeln informieren, die Wege sind besser als solche markiert und Ranger achten verstärkt darauf, dass das Wegegebot in diesem besonders sensiblen Gebiet eingehalten wird. Es wäre wichtig, das Verhalten der Rothirsche erneut zu untersuchen. Parallel dazu sollte eine detaillierte Auswertung der Rangerprotokolle erfolgen, um das Verhalten der Besucher auf der Dreiborner Hochfläche besser zu verstehen. Die Synthese der Ergebnisse könnte wertvolle Erkenntnisse dazu liefern, ob oder inwieweit die optimierte Besucherlenkung die Situation für die Rothirsche entspannen konnte sowie Handlungsbedarf aufzeigen.

Nationalparke sollen im überwiegenden Teil ihres Gebiets den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge gewährleisten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch naturkundliche Bildung anbieten und Naturerlebnismöglichkeiten für die Bevölkerung schaffen. Der Nationalpark Eifel soll zudem die Belange der regionalen Entwicklung berücksichtigen. Aus diesen Aufgaben ergibt sich ein Balanceakt zwischen Naturschutz und Tourismus. Ein Drahtseilakt, der immer bleiben wird. Wir können nicht stehenbleiben, dann würden wir fallen. Wir können nur lernen, sicherer zu gehen.

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

Brämer, R. (2008): Profilstudie Wandern '08 – 1. Basismodul „Wer wandert warum?“, Deutsches Wanderinstitut, Marburg

Erdmann, C. (2006): Besucherbefragung im Nationalpark Eifel und in seiner angrenzenden Region 2005, RWTH Aachen, Aachen

Erdmann, C. (2008): Besucherbefragung im Nationalpark Eifel und in seiner angrenzenden Region 2007, Analyse und Vergleich mit der Besucherbefragung 2005, RWTH Aachen, Aachen

FUR (2009): Die 39. Reiseanalyse RA 2009, Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen, Kiel

IT.NRW (2011): Statistische Berichte - Gäste und Übernachtungen im Reiseverkehr Nordrhein-Westfalens Dezember 2010, Herausgeber: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik, Düsseldorf

Job et al. (2008): Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften - Untersuchungsgebiet: Nationalpark Eifel, Abschlussberichtsteils zum BMU/BfN-Forschungsprojekt (FKZ 806 82 030), Würzburg

Job et al. (2008a): Der Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor (Kurzfassung), Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, Berichte aus dem Nationalpark, Heft 5/2008, Grafenau

Job et al. (2009): Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparks, Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz, Naturschutz und Biologische Vielfalt Heft 76, Bonn - Bad Godesberg

Kreisel, B. et al. (2004): Touristischer Masterplan Erlebnisregion Nationalpark Eifel, Bürogemeinschaft aixplan, Aachen

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2005): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2004, Schleiden-Gemünd

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2006): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2005, Schleiden-Gemünd

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2007): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2006, Schleiden-Gemünd

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2008): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2007, Schleiden-Gemünd

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2009): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2008, Schleiden-Gemünd

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2010): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2009, Schleiden-Gemünd

Nationalparkforstamt Eifel/LBWuH NRW (2011): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2010, Schleiden-Gemünd

Nationalpark Wattenmeer Schleswig-Holstein (2008): SÖM-Bericht 2008, Tönning

Ohm (2007): Bewertung des Konzepts der Nationalpark-Tore, Examensarbeit an der Universität zu Köln, Seminar für Geographie und ihre Didaktik, Köln

Petrak et al. (2007): Nationalpark Eifel - Perspektiven für das Rotwild, In: AFZ - Der Wald, Ausgabe 19/2007, S. 1016-1018

RVE (2010): Ergebnisse der Fahrgastzählungen, Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein

RVK (2007): NationalparkShuttle SB 82, Auswertung Fahrgastbefragung, Regionalverkehr Köln GmbH, Euskirchen

Sieberath, J. (2007): Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung - Eine empirische Untersuchung zur Verankerung eines Großschutzgebietes in der Region, BfN-Skripten 206, Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg

Statistisches Bundesamt (2008): Bildungsstand der Bevölkerung, Ausgabe 2008, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (2010): Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus - Ergebnisse der Monatserhebungen im Tourismus, Fachserie 6, Reihe 7.1, Wiesbaden

WFT (2010): Besucherbefragung in den fünf Nationalpark-Toren, Wirtschaftsfachschule für Tourismus, Bildungsgang: staatlich geprüfter Betriebswirt, Fachrichtung Tourismus, Kall

Grafikverzeichnis

Seite

Grafik 1:	BesucherInnen: Aufenthaltsdauer aller Gäste	7
Grafik 2:	BesucherInnen: Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste	8
Grafik 3:	BesucherInnen: Wahl der Unterkünfte	8
Grafik 4:	BesucherInnen: Wöchentliche Besucherzahlen im Jahresverlauf	9
Grafik 5:	BesucherInnen: Altersstruktur	10
Grafik 6:	BesucherInnen: Bildungsgrad	11
Grafik 7:	BesucherInnen: Berufsgruppen	11
Grafik 8:	Nationalpark als Grund der Anreise und Anteil „Neukunden“	13
Grafik 9:	BesucherInnen: Häufigkeit der Besuche nach Tages- und Übernachtungsgästen	13
Grafik 10:	Bekanntheit des Nationalparks Eifel in Deutschland	15
Grafik 11:	Internetseite Nationalpark: Entwicklung Besucherzahlen 2004 - 2010	16
Grafik 12:	Internetseite Nationalpark: Jahresgang Besucherzahlen auf der Hauptseite 2004 - 2010	16
Grafik 13:	Internetseite Nationalpark: Jahresgang Besucherzahlen auf der Kinderseite 2008 - 2010	16
Grafik 14:	Pressearbeit: Anzahl versendeter Pressemitteilungen 2004 - 2010	17
Grafik 15:	Pressearbeit: Anzahl veröffentlichter Artikel in regionalen und überregionalen Zeitungen 2004 - 2010	17
Grafik 16:	Pressearbeit: Anzahl veröffentlichter Artikel nach Kategorien 2004 - 2010	17
Grafik 17:	Fernsehen: Anzahl ausgestrahlter Beiträge in öffentlich-rechtlichen Sendern 2005 -2010	18
Grafik 18:	Besucherlenkung: Art der Fortbewegung im Nationalpark 2007 - 2010	20
Grafik 19:	Besucherlenkung: Verstöße gegen die Nationalpark-Verordnung 2007 - 2010	20
Grafik 20:	Information: Zehn häufigste Fragen an Ranger während Gebietskontrollen 2007 - 2010	21
Grafik 21:	Information: Anzahl Fragen an Ranger während Gebietskontrollen 2007 - 2010	21
Grafik 22:	Nationalpark-Tore: Entwicklung der Besucherzahlen 2006 - 2010	23
Grafik 23:	Nationalpark-Tore: Jahresgang der Besucherzahlen 2007 - 2010	23
Grafik 24:	Nationalpark-Tore: Bekanntheit und Nutzung	24
Grafik 25:	Nationalpark-Tore: Anteil gezielter/zufälliger Besuche	24
Grafik 26:	Nationalpark-Tore: Nationalparkaffinität der Besucher	26
Grafik 27:	ÖPNV: Bewertung Erreichbarkeit des Nationalparks durch BesucherInnen	28
Grafik 28:	ÖPNV: Nutzung für An- und Abreise	28
Grafik 29:	ÖPNV: Fahrgastzahlen Nationalpark-Linie SB 63 (Aachen-Schleiden) und 231 (Düren-Schleiden) 2005 - 2009	29
Grafik 30:	ÖPNV: Nutzung des Zusatzangebotes an Wochenenden	29
Grafik 31:	ÖPNV: Altersverteilung Fahrgäste im NationalparkShuttle	30
Grafik 32:	Umweltbildung: Anzahl durchgeführter Programme nach Zielgruppen 2004 - 2010	32
Grafik 33:	Umweltbildung: Anzahl durchgeführter Programme nach Schulform 2004 - 2010	32
Grafik 34:	Umweltbildung: Anzahl Teilnehmende an Projekttagen in WWD 2007 - 2010	32
Grafik 35:	Umweltbildung: Anzahl Teilnehmende an Projektwochen im Jugendwaldheim 2004 - 2010	33
Grafik 36:	Umweltbildung: Anzahl Teilnehmende an Projektwochen im Jugendwaldheim nach Schulform 2004 - 2010	33
Grafik 37:	Umweltbildung: Bewertung Projektwochen im Jugendwaldheim durch Schüler 2008 - 2010	34
Grafik 38:	Umweltbildung: Bewertung Projektwochen im Jugendwaldheim durch Lehrer 2008 - 2010	34
Grafik 39:	Rangerführungen: Anzahl Teilnehmende an Rangerführungen 2007 - 2010	35
Grafik 40:	Rangerführungen: Aufenthaltsdauer der Teilnehmenden in der Region	36
Grafik 41:	Rangerführungen: Häufigkeit der Teilnahme	36
Grafik 42:	Rangerführungen: Einschätzung der Aufgaben eines Nationalparks	36
Grafik 43:	Rangerführungen: Kenntnis weiterer Angebote des Nationalpark	37
Grafik 44:	Rangerführungen: Akzeptanz des Nationalparks	37
Grafik 45:	Wildnis-Trail: Altersverteilung der Wanderer	39
Grafik 46:	Wildnis-Trail: Bewertung der Etappen und Gesamtbewertung	40
Grafik 47:	Wildnis-Trail: Weiterempfehlung	40
Grafik 48:	Rothirsch-Aussichtsempore: Anzahl BesucherInnen nach Einzeltagen	42
Grafik 49:	Rothirsch-Aussichtsempore: Gegenüberstellung Besucherzahlen und gezähltes Rotwild	42

Grafik 50:	Barrierefreie Angebote: Anzahl durchgeführter Programme für Kinder- und Jugendliche 2009 - 2010	43
Grafik 51:	Beherbergungsstatistiken: Übernachtungen in ländlichen Regionen in NRW 2002 - 2010	45
Grafik 52:	Beherbergungsstatistiken: Übernachtungen in ausgewählten Mittelgebirgsregionen in Deutschland 2002 - 2010	45
Grafik 53:	Wirtschaftsfaktor Nationalpark: Abgrenzung von Nationalparktouristen im engeren Sinn	46
Grafik 54:	Nationalpark-Gastgeber: Bekanntheit und Nutzung	49
Grafik 55:	Nationalpark-Gastgeber: Bekanntheit und Nutzung unter Besuchern der Nationalpark-Tore	49
Grafik 56:	Nationalpark-Gastgeber: Bewertung durch Wanderer auf dem Wildnis-Trail	49
Grafik 57:	Wildnis-Trail: Bewertung Organisation und Buchungsabwicklung des Arrangements	50
Grafik 58:	Wildnis-Trail: Anzahl gebuchter Übernachtungen und Anteil Übernachtungen bei Nationalpark-Gastgebern 2008 - 2010	51
Grafik 59:	Wildnis-Trail: Anzahl Fahrgäste im Rufbus Trail-Express nach Art der Buchung	52
Grafik 60:	Wildnis-Trail: Buchungen im Jahresgang nach Monaten	52
Grafik 61:	Einheimische Bevölkerung: Fiktive Sonntagsfrage	56
Grafik 62:	Einheimische Bevölkerung: Bewertung von Ge- und Verboten im Nationalpark	56
Grafik 63:	Einheimische Bevölkerung: Einschätzung der Partizipationsmöglichkeit an der Entwicklung des Nationalparks	58
Grafik 64:	Einheimische Bevölkerung: Einschätzung Grad der eigenen Information zum Nationalpark	58
Grafik 65:	Einheimische Bevölkerung: Genutzte Informationsquellen zum Nationalpark	59
Grafik 66:	Einheimische Bevölkerung: Durch den Nationalpark erwartete Vorteile für die Region	60
Grafik 67:	Einheimische Bevölkerung: Durch den Nationalpark erwartete Nachteile für die Region	61
Grafik 68:	Einheimische Bevölkerung: Einschätzung der Bedeutung des Nationalparks für den Tourismus	61

Kartenverzeichnis

Seite

Karte 1:	Potentieller Einzugsraum des Nationalparks Eifel innerhalb von drei Fahrtstunden	4
Karte 2:	Nationalparke und Raumstruktur in Deutschland (nach Zentralerreichbarkeit und Bevölkerungsdichte)	8
Karte 3:	Herkunft auswärtiger Besucherinnen und Besucher	9
Karte 4:	Lage der fünf Nationalpark-Tore im Umfeld des Nationalparks Eifel	22
Karte 5:	Netz der Bus- und Bahnlinien in der Region des Nationalparks Eifel	27
Karte 6:	Verlauf des Wildnis-Trails im Nationalpark Eifel	38
Karte 7:	Herkunft Bucher des Arrangements zum Wildnis-Trail	51

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abbildung 1:	Presseartikel: „1702 Gründe für den Nationalpark“ veröffentlicht in Kölnische Rundschau, 30. April 2008	13
Abbildung 2:	Internetseite des Nationalparks Eifel	14
Abbildung 3:	Auswahl veröffentlichter Presseartikel seit Nationalparkgründung	18
Abbildung 4:	Ge- und Verbote nach Nationalpark-Verordnung (NP-VO)	20
Abbildung 5:	Titelbild des Faltblattes „Denkzettel“	21
Abbildung 6:	Titelbild des Fahrplanheftes für den Nationalpark Eifel: „Natur erfahren mit Bus und Bahn“ 2010	30
Abbildung 7:	Zitate von Teilnehmenden an Rangerführungen	37
Abbildung 8:	Wanderpass zum Wildnis-Trail	39
Abbildung 9:	Urkunde Wildnis-Trail	39
Abbildung 10:	Titelbild der Broschüre „Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ 2009	47
Abbildung 11:	Markenzeichen der Gastgeber Nationalpark Eifel	48
Abbildung 12:	Pressestimmen Gastgeber Nationalpark Eifel	49
Abbildung 13:	Bestandteile der touristischen Pauschale zum Wildnis-Trail	51
Abbildung 14:	Pressestimmen über die Bedeutung des Nationalparks Eifel für die Region	53
Abbildung 15:	Zitate aus der Region über den Nationalpark Eifel	54
Abbildung 16:	Titelbild der Nationalpark-Zeitung „Nationalpark Eifel – Aktuell“ (Newsletter) Nr. 16/Mai 2010	59
Abbildung 17:	Verschiedene Faltblätter der Nationalparkverwaltung	59

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Wahl der Verkehrsmittel der BesucherInnen für die An- und Abreise	12
Tabelle 2: Top-Informationsträger für den Nationalpark bei einheimischen und auswärtigen Erwachsenen sowie Kindern	14
Tabelle 3: Hauptthemen und Leitorganismen der Ausstellungen in den fünf Nationalpark-Toren	23
Tabelle 4: Teilnehmerzahlen der Umwelt- und Naturerlebnisangebote der Nationalparkverwaltung 2004 - 2010	31
Tabelle 5: Tagesausgaben und Bruttoumsätze der BesucherInnen im Nationalpark Eifel	47
Tabelle 6: Vergleich der Kennzahlen zur Identifizierung der Nationalparkaffinität von BesucherInnen sowie der regionalökonomischen Effekte durch den Tourismus in deutschen Nationalparks	48

Abkürzungsverzeichnis

AVV	Aachener Verkehrsverbund GmbH
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BImA	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
ET	Eifel Tourismus (ET) GmbH
EUROPARC Deutschland	Dachorganisation der deutschen Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate
FH	Fachhochschule
HPH	Heilpädagogische Hilfen (Einrichtungen des LVR)
IT.NRW	Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen
IUCN	International Union for Conservation of Nature
JWH	Jugendwaldheim
LBWuH	Landesbetrieb Wald und Holz NRW
LVR	Landschaftsverband Rheinland
NLP	Nationalpark
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
RVE	Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein
RVK	Regionalverkehr Köln GmbH
RWTH Aachen	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
SÖM	Sozioökonomisches Monitoring
USUMA	Name eines Berliner Markt- und Meinungsforschungsinstituts
VRS	Verkehrsverbund Rhein Sieg
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WFT	Wirtschaftsfachschule für Tourismus in Kall
WWD	Wildniswerkstatt Düttling der Nationalparkverwaltung Eifel

Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Nationalparkforstamt Eifel

Nationale
Naturlandschaften



Impressum

Herausgeber

Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Nationalparkforstamt Eifel
Urftseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
Telefon 0 24 44. 95 10-0
Telefax 0 24 44. 95 10-85
E-Mail info@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de

Redaktion, Texte, Konzept

Sylvia Montag, Dipl. Kauffrau (FH)
montag.tourismusberatung

v.i.S.d.P. und Endredaktion

Michael Lammertz
Fachgebietsleiter Kommunikation und
Naturerleben

Mitarbeit

Martina Höller: Recherche Bildmaterial,
Bildnachweis
Samira Sophia Bohlem: Recherche Pres-
searchiv

Gestaltung

Tanja Geschwind, Dipl.-Des.
Visuelle Kommunikation

Produktion

Dp Druckpartner Moser

1. Auflage Februar 2012

Bildnachweis

Titel: S. Wilden
Seite 2: Landesbetrieb Wald und Holz
NRW
Seite 3: A. Simantke
Seite 5: N. Kolster (l.), G. Priske (r.)
Seite 6: M. Lammertz (o.), Naturpark
Nordeifel (u.)
Seite 7: S. Wilden
Seite 10: M. Wetzel (o.l.), L. Voigtländer
(o.r.), Nordeifel Tourismus (u.)
Seite 11: S. Wilden
Seite 12: Aachener Verkehrsverbund (l.),
A. Simantke (r.)
Seite 15: WDR Köln/M. Kohr
Seite 16: Nationalparkforstamt Eifel
Seite 17: M. Wetzel
Seite 18: K. Leyendecker
Seite 19: Dr. A. Pardey (o.), S. Wilden
(m.), A. Simantke (u.)
Seite 20: G. Priske
Seite 21: S. Coeppicus
Seite 22: Kreisverwaltung Düren (o.),
LVR-Freilichtmuseum Kommern (l.),
Stadtverwaltung Monschau (r.)
Seite 25: L. Voigtländer (o.l.), U. Giesen
(o.r.), L. Voigtländer (u.)
Seite 26: L. Voigtländer (l.), G. Priske (r.)
Seite 27: M. Lammertz (o.l.), L. Voigtlän-
der (u.l.), S. Montag (u.r.)
Seite 28: K.-H. Huppert (l.), M. Wetzel (r.)
Seite 29: G. Priske (o.l.), Nordeifel Touris-
mus (o.r.), M. Wetzel (u.r.)
Seite 30: Regionalverkehr Köln
Seite 32: M. Harzheim

Seite 33: Nationalparkforstamt Eifel (l.),
S. Wilden (r.)
Seite 34: A. Simantke (o.l.), Jugendwald-
heim Urft (o.r., u.)
Seite 35: N. Kolster (l.), U. Giesen (r.)
Seite 36: Nordeifel Tourismus
Seite 37: A. Simantke
Seite 39: M. Höller
Seite 40: M. Lammertz (o.l.), K.-H. Hup-
pertz (o.r.), G. Priske (u.l.), U. Giesen (u.r.)
Seite 41: Dr. A. Pardey (l.), A. Simantke (r.)
Seite 42: H. Pieper
Seite 43: S. Wilden (o.l.), Rursee-
schiff-
fahrt KG (o.r.), N. Kolster (u.)
Seite 44: T. Geschwind (o.), Nationalpark-
forstamt Eifel (u.)
Seite 46: W. Design
Seite 47: Eifel Tourismus GmbH
Seite 48: A. Simantke (o., u.l.), T.
Geschwind (u.r.)
Seite 50: M. Wetzel (l.), Monschauer
Land-Touristik e.V. (r.)
Seite 51: M. Harzheim (o.), G. Priske (u.)
Seite 52: Nationalparkforstamt Eifel (l.),
l. Rütten (r.)
Seite 55: A. Simantke
Seite 56: M. Lammertz (o.), U. Giesen (u.)
Seite 57: S. Wilden (l.), M. Harzheim (r.)
Seite 58: Nationalparkforstamt Eifel (l., r.)
Seite 59: S. Coeppicus (o.), Nationalpark-
forstamt Eifel (u.)
Seite 60: U. Giesen (o.), H. Grabe (u.)
Seite 61: Eifel Tourismus GmbH
Seite 62: S. Montag
Seite 63: W. Moshhammer

Anmerkung

Zur besseren Lesbarkeit wurde bewusst
darauf verzichtet, stets sowohl die
weibliche als auch die männliche Form
der Substantive zu verwenden. Selbst-
verständlich sind alle Menschen jeden
Geschlechts gemeint.

Bisher erschienen in der Schriftenreihe zum Nationalpark Eifel:

Band 1 (2006) Tiere und Pflanzen im Nationalpark Eifel, J.P. Bachem Verlag, ISBN: 3-7616-2005-5

Band 2 (2007) Moose und Flechten im Nationalpark Eifel, J.P. Bachem Verlag, ISBN: 978-3-7616-2153-0

Band 3 (2006) Wald in Entwicklung - Leitlinien und Maßnahmen, Nationalparkforstamt Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Band 4 (2008) Nationalparkplan Band 1: Leitbild und Ziele, Nationalparkforstamt Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Band 5 (2012) 1. SÖM-Bericht (2004 - 2010) - Ergebnisse des Sozioökonomischen Monitorings der ersten sieben Nationalparkjahre, Nationalparkforstamt Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Nationalparkforstamt Eifel
Urfitsestr. 34, 53937 Schleiden
Telefon 02444.9510-0
Telefax 02444.9510-85
info@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de